

für Frau Mama und Herrn Papa.



Verfasser: Dominik Nicolas Hohl

Betreuer an der Technischen Universität Graz:
Holger Neuwirth, Ao.Univ.-Prof.i.R. Dipl.-Ing. Dr.techn. Univ.-Doz. Architekt

Betreuer vor Ort in Portugal an der Technical University of Lisbon:
Francisco Manuel Serdoura, Ass. Prof. PhD MSc Architect

Digitale Kurzform auf: www.mimmo.me

Graz 2011

vorherige Seite: Abb.01

GEO-GLOBAL INFORMATION AND AWARENESS CENTER

GGIAC - Zentrum für Geo-Globale Aufklärung und Bewusstsein in Lissabon, Portugal

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs

Studienrichtung : Architektur

Dominik Nicolas Hohl

Technische Universität Graz

Erzherzog-Johann-Universität

Fakultät für Architektur

Betreuer: Neuwirth, Holger, Ao.Univ.-Prof.i.R. Dipl.-Ing. Dr.techn. Univ.-Doz. Architekt

Betreuer in Portugal: Serdoura, Francisco Manuel, Ass. Prof. PhD MSc Architect

Institut: Institut für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften

Juni 2011

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

Graz,

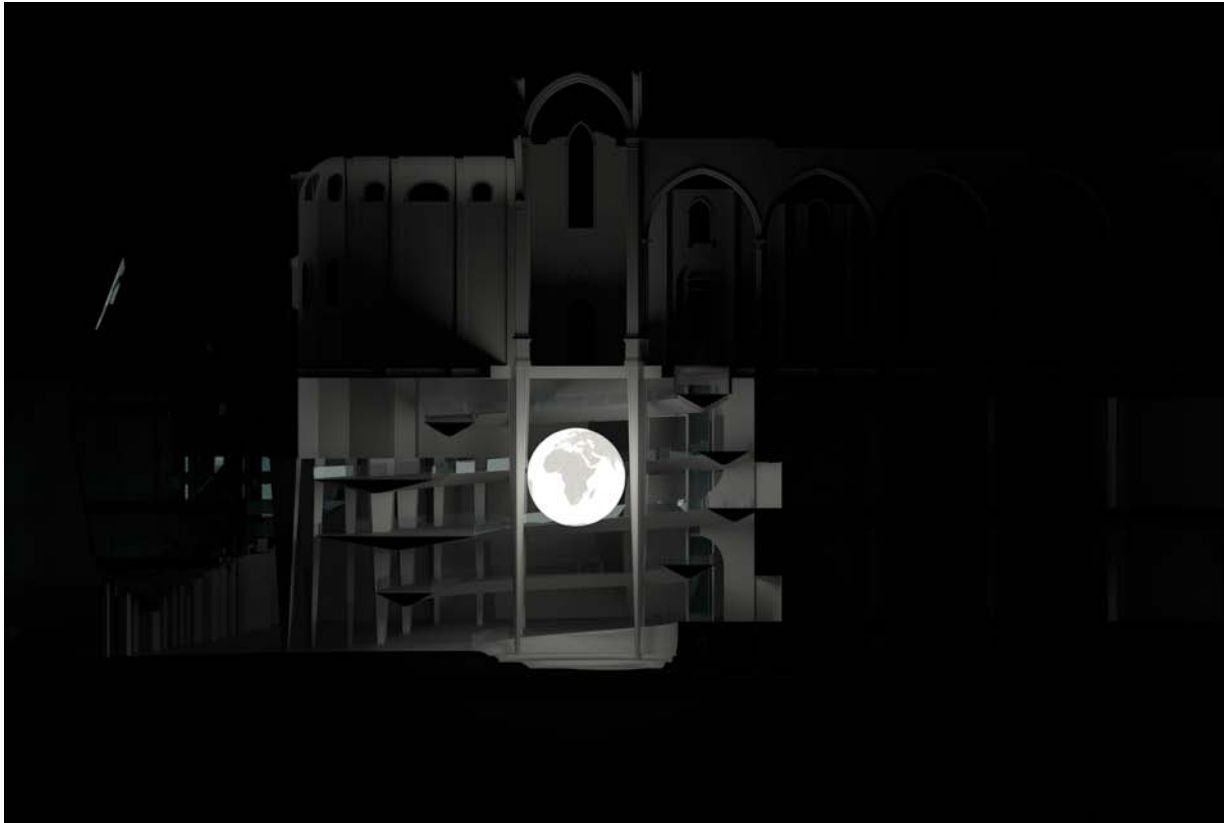


Abb. 02

INHALT

VORWORT	11
<i>Wie ich auf die Ruine kam</i>	
Eine Überlegung wozu ausgediente Kirchen noch taugen	11
EINLEITUNG	13
<i>Fangen wir an</i>	
Geschichten aus Lissabon	13
Die Umgebung und die Lage des Studienobjekts	15
INTERVIEW	21
<i>Interview mit Celia Pereira von der Associação dos Arqueólogos Portugueses, verantwortlich für das Museo do Carmo.</i>	
VERGANGENHEIT	31
<i>Entstehungsgeschichte</i>	
1. Historische Umstände	31
2. Gründung und Bau	31
Der Ort:	
3. 1755	35
Igreja do Carmo:	
Untersuchung der Schäden an der Bausubstanz:	
Nach dem Erdbeben - Marquês de Pombal:	
4. Ein Beginn des Wiederaufbaus	37
Die Arbeiten:	
Fazit:	
5. Nach dem Ende der Karmeliter	41
STATUS QUO	43
<i>Eine Bestandsaufnahme</i>	
Aktuelle Situation - Denkmalschutz - Einschätzung	43
Fotographische Bestandsaufnahme	43

GEGENWART	53
<i>Die Frage nach dem (historischen) Wert</i>	
Qualitäten und Defizite der Ruinen	53
1. Historische Aspekte	
2. Gesellschaftliche Aspekte	
3. Politische Aspekte	
4. Individuelle Aspekte	
Auswertung	55
Schlussfolgerung	57
ZUKUNFT	59
<i>Überlegungen zum Projekt</i>	
Idee	59
Wohin damit	59
Was darf es sein ?	61
Konzept	63
Programm	63
Das Ziel	65
Geo-Global Information and Awareness Center - GGIAC	66
<i>Zentrum für geo-globale Aufklärung und Bewusstsein</i>	
Architektonischer Bildroman	68
Entwurfsgedanken	85
Zirkulation:	
Raumgrenzen:	
Gestaltungsgrundlage:	
Wahrnehmung im Stadtbild:	
TECHNISCHES NACHWORT	87
LITERATURLISTE	89
BILDNACHWEIS	91
APENDIX	93



VORWORT

Wie ich auf die Ruine kam

Eine Überlegung wozu ausgediente Kirchen noch taugen

Eine entweihte Kirche oder eine Kirchenruine, damit wollte ich schon seit Jahren ein Projekt machen, ein Beispiel entwickeln wie ein ausgedienter Tempel eine neue, andere Funktion übernehmen kann. Ich glaube dieser Gedanke reifte in mir nachdem ich in Südfrankreich eine entweihte Kirche und ein teils ruinierte Wehrkirche kennen gelernt hatte.

Die ehemalige Wehrkirche *St-Pierre-et-St-Paul de Maguelone* nahe Montpellier ist noch in Takt und wird zu sakralen und profanen Zwecken verwendet. Es ist aber das „Ambiente“ welches mir gefiel. Die früher wohl bedeutende Kirche ist heute kaum zu sehen vor lauter Wald und liegt einsam an der Küste, seiner Wehrtürme beraubt und so etwas den Eindruck einer Ruine vermittelnd. Die Kirche wird von Touristen besucht und ist, wie gesagt, auch noch immer funktional eine Kirche. Man kann darin zum Beispiel auch klassische Konzerte veranstalten. Dennoch verharnte in mir das Gefühl, dass dieses spannende Gebäude nicht wirklich eine funktionale Weiterentwicklung gemacht hatte.

Im Gegensatz dazu wurde die entweihte neogotische Kirche *Sainte Anna* in Montpellier, meiner Meinung nach, in sehr adäquater Weise adaptiert. Sie wurde 1991 zu einem Ausstellungsraum der Stadt zur Förderung regionaler Künstler (*espace culturel dédié à l'art contemporain et à la promotion des artistes locaux*).

Viel Zeit verging und schließlich kam der Moment in meinem Leben eine Diplomarbeit zu machen. Während ich mir den Kopf zerbrach was man denn da als Thema wähle meinte ein Freund von mir, was eigentlich aus meiner Idee geworden ist aus einer Kirche eine Disko zu machen.

Ja genau, das wollte ich ja immer schon machen, wie ich das nur vergessen konnte. Thema gefunden.

Dass ich aus einer entweihten Kirche, also einem ausgedienten Tempel, eine Disko, also einen „Vergnügungstempel“ machen wollte begründet sich zum einen in meiner, sagen wir kritischen, Position zur katholischen Kirche, zum anderen und hauptsächlich in meinem Streben etwas ausgefallenes, interessantes, möglicherweise spannungsgeladenes zu machen und natürlich auch im Wunsch zu provozieren, wenigstens ein bisschen.

Bedenken sie, die jungen Erwachsene, Studenten, Lehrlinge... gehen am Wochenende bestimmt viel öfter aus, also mit Freunden in ein Lokal, eine „Disko“, als in die Kirche. Daraus lässt sich jetzt schließen:

die jungen Leute gehen lieber in die Disko als in die Kirche. Folglich: wenn die Disko in der Kirche wäre gingen die jungen Leute (wieder) in die Kirche.

oder

Die Kirche (der Tempel) hat in unserer (zentraleuropäischen) Gesellschaft als Ort des sozialen Austauschs und der Versammlung ausgedient. Folglich verliert das Gebäude seine Funktion und kann eine neue annehmen. Aktuell wären Orte/Funktionen die viele Menschen anziehen „Shopping Malls“ oder Clubs (die „Disko“), in Österreich wäre auch das „Baisl“, ein essen-reden-viel-Bier-trinken-Gasthaus, denkbar. Oder auch McDonald's.

Da Kirchen/Tempel immer einer Zeremonie Platz bieten finde ich die Disko sehr passend. Sie bietet nicht unbedingt einer Zeremonie, aber einem Ritual, mehreren Ritualen, Platz.

Soweit so gut. Was braucht man um in einer entweihten Kirche oder Kirchenruine eine Disko zu installieren? Ja richtig, eine ebensolche Kirche oder Ruine.

Dass es viele entweihte Kirchen gibt, wurde mir von vielen Leuten nahegelegt. Aber wie man entweihte Kirchen findet, das ist eine andere Geschichte. Das Internet wurde mir auf diese Frage hin meistens empfohlen.

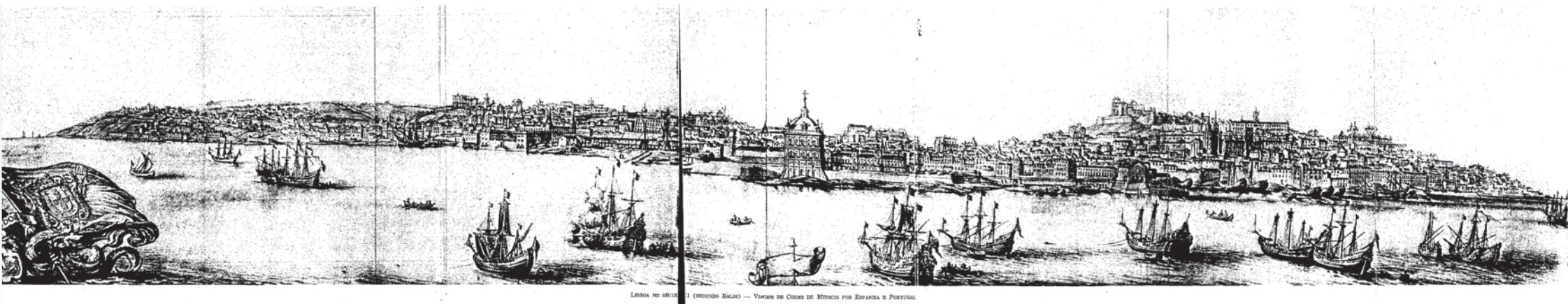
Ich fand tatsächlich ein paar interessante Beispiele von ehemaligen Kirchen die heute von der Disko bis zu Luxuswohnungen alles enthalten können. In São Paulo war ich im „Clube Gloria“, einer ehemaligen Kirche. Wenn man nicht vorher liest, dass es eine ehemalige Kirche ist kann man es sogar übersehen. Aber, der Club war zum brechen voll. So viele Leute in einer Kirche kann ich mir sonst nur im Falle des Weltuntergangs vorstellen.

Aber ich suchte nicht bereits adaptierte, sondern sich in Dornröschenschlaf befindliche, aber nicht mickrige, entweihte abendländische Tempel. Fündig wurde ich in Lissabon und nicht über das Internet, sondern die Urlaubsfotos eines Freundes.

Warum ich meine Idee einer Disko in der Kirche zu Gunsten des aktuellen Projekts verwarf und was ich vor Ort über das Objekt in Erfahrung bringen konnte kann in dieser Arbeit nachgelesen werden.



Stadttor vom Praça do Comercio
Abb. 04



Panorama von Lissabon, Annahme 16 Jh.
Abb. 05

EINLEITUNG

Fangen wir an

Geschichten aus Lissabon

Anfang 2010 fiel die Wahl des Studienobjektes auf die „Ruinas do Carmo“ in Lissabon. Diese gotische Kirchenruine war genau das wonach ich für meine Absichten gesucht hatte, ein Objekt im urbanen Kontext und noch nicht in seiner Gesamtheit adaptiert zu einer neuen Funktion. Natürlich ganz leer war und ist dieses Objekt im Herzen Lissabons nicht, es beherbergt das *Museo Arqueologico do Carmo*. Von solchen „Nebensächlichkeiten“ ließ ich mich nicht abschrecken, schließlich wird man in Europa keine Kirchenruine im Zentrum einer Hauptstadt finden die gänzlich aufgegeben ist und auf sein Ende oder einen Neuanfang wartet.

Im April 2010 machte ich mich auf zur Bestandsaufnahme und historischen Nachforschung über die ehemalige Kirche *Igreja de Santa Maria do Monte do Carmo de Lisboa*, oder kurz *Ruinas do Carmo*.

Ich blieb dort bis Ende Mai und kann einen Aufenthalt in Lissabon nur jedem empfehlen. Die Stadt hat mir persönlich sehr gut gefallen.

In Lissabon wurde meine Arbeit, vielmehr ich, von Professor Serdoura betreut dem ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen möchte. Auf sein Anraten hin begab ich mich in die BNL, *Biblioteca Nacional de Lisboa*. Diese Nationalbibliothek hat einen unglaublichen Fundus und einen ruhigen, großen Lesesaal der in der Einflugschneise des Lissabonner Flughafens liegt. So schläft man zumindest nicht ein.

In der BNL fand ich mehr als genug Material für die historische Analyse. Was in der Bibliothek nicht zu finden war: Pläne.

Diese suchte ich im Archiv *Forte do Saccavem*, dort wollte man mir den gleichen Grundriss den es auch im Internet gibt (das wusste ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht, so blieb mir die Frechheit verborgen) für über hundert Euro verkaufen, in hoher Auflösung versteht sich. Nach einer Diskussion darüber, dass ich bereits Pläne, im besonderen Schnitte, stark verkleinert in einer Magisterarbeit in der BNL gesehen hatte mit Quellenangabe eben dieses Archivs wo man mir erklärte dass diese Pläne zumindest dort nicht existierten, erkannte ich dass ich meine Zeit vergeudete.

Nun sind Pläne für architektonische Projekte eher Voraussetzung. Ich machte mir aber keine Sorgen schließlich war da noch das Stadtarchiv: keine Pläne, ein Archiv dessen Zugehörigkeit mir schleierhaft blieb: keine Pläne, die Architektenkammer, die zumindest rund 100 Jahre vorher in der Ruine ihren Sitz hatte: keine Pläne, ein Architekt der auf bitten meiner Vermieterin seine Kontakte fragte: keine Pläne, die Kammer der Archäologen, *Associação dos Arqueólogos Portugueses*, welche ihren Sitz in

eben der Ruine hat und das darin sich befindliche Museum leitet: keine Antwort des Vorsitzenden. Die Pläne haben die Archäologen mit Sicherheit, indirekte Bestätigung erhielt ich auch. Aber der Chef gibt sie nicht her. Inzwischen lief ich fast zwei Wochen diesen Plänen wie Parzival dem heiligen Gral nach. Ich hatte sie gesehen, wo konnten sie nur sein.

Im Archiv *Torre do Tombo*, ehemaliges Archiv der königlichen Familie, fand ich schließlich etwas. Nicht die Pläne die ich suchte aber Längs- und Querschnitt, siehe Abb. 10 und 11 auf Seite 18 und 19, eines Projekts für die Überdachung und Restaurierung der ehemaligen Karmeliterkirche und Nutzung als Ausstellungsraum. Der Architekt *Rafael José Fragoso* hatte sich große Mühe mit den Plänen gegeben und so hatte ich die ersten brauchbaren maßstäblichen Schnitte. In diesem Archiv hörte ein Herr meinen Fragen an das Personal nach Plänen, bzw. wo zu suchen sei. Er verhalf mir zu einem Treffen mit Mayor Andrade, dieser sei für das Archiv der *Guarda Nacional a Republica*, GNR, zuständig welche im ehemaligen Karmeliter Kloster neben der Ruine ihr Hauptquartier hat.

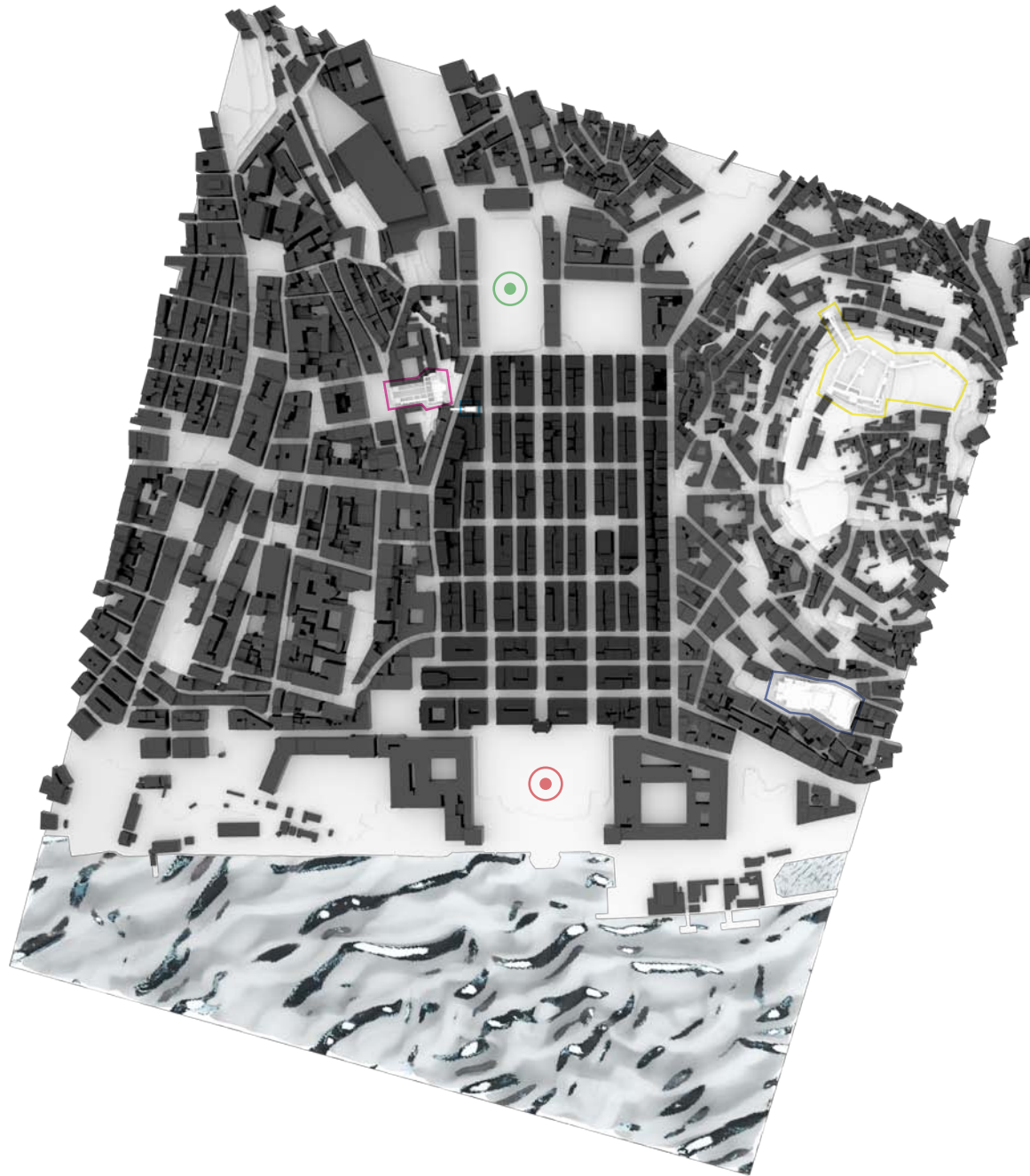
Den Mayor traf ich nicht aber im Archiv der GNR zeigte man mir die vorhandenen Pläne welche man mir auch zukommen ließ, als Bsp. siehe Abb. 9, Seite 17. Leider sind auf den Plänen jegliche Details der Kirchenruine weggelassen.









Inzwischen hatte ich die Hoffnung aufgegeben. Nach meinem Verständnis war ich inzwischen in allen öffentlich zugänglichen Archiven Lissabons plus dem der GNR gewesen.

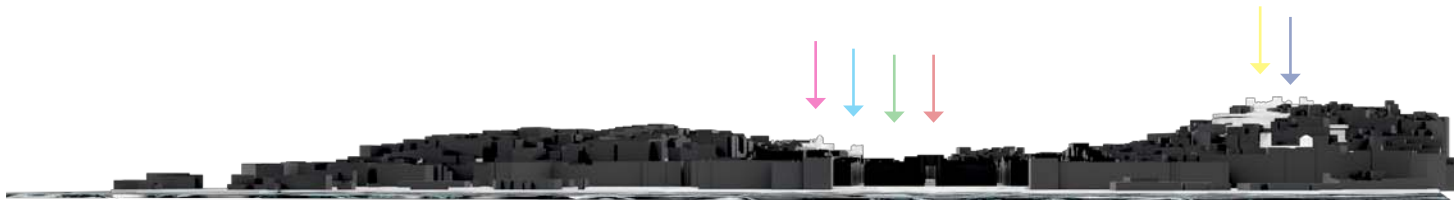
Bei meinen Besuchen der Ruine lernte ich Celia Pereira kennen. Siehe das Interview mit ihr auf Seite 21. Sie zeigte mir wie man auf der Internetseite des IHRU, *Instituto da Habitação e da Reabilitação Urbana* (es sind auf dessen Internetseite alle nationalen Monumente aufgeführt - www.monumentos.pt) auf die Seite der Ruinas do Carmo gelangt. Zufälliges anklicken dieser Seite ist ausgeschlossen und auch der genaue Name des Monuments lässt ein Finden des eben solchen noch nicht zu, man braucht die Nummer. Dank dieser Hilfe hatte ich nun auch einen Grundriss siehe Abb. 8, Seite 16, und zwar eben diesen den man mir am Anfang meiner Suche für viel Geld verkaufen wollte.

Um die Historie der Plansucherei zu beenden: Celia Pereira hat herausgefunden dass die aktuellen Bestandspläne, die ich suchte, von der *Metropolitano de Lisboa* erstellt worden waren. Bei meinem zweiten Besuch Lissabons im Oktober 2010 suchte ich also die Metro auf. Man erklärte mir dass die Pläne nur mit der schriftlichen Einverständniserklärung des Besitzers des Gebäudes herausgegeben werden könnten. In diesem Moment beschloss ich, dass der Zeitpunkt gekommen war es sein zu lassen. Ich wusste in diesem Moment wo die Pläne waren, und dann mögen sie dort eben für alle Zeit verstauben.

Die hier abgebildeten Pläne sind somit die Grundlage für die entstandene Arbeit.



-  Praça do Comercio
-  Praça do Rossio
-  RUINAS DO CARMO, Studienobjekt
-  Elevador Santa Justa
-  Castelo São Jorge
-  Catedral de Sé
-  Stadtteil Baixa, die dunkleren Häuser in der Mitte.
-  Norden



In Bezug auf die Umgebung hatte ich Glück. Ich unterhielt mich einmal mit einem Architekturstudent der UTL, *Universidade Tecnica de Lisboa*, dieser zeigte mir wie ich zu den Dateien der Pläne Lissabons, Masterplan, Höhenschichtenplan mit allen Messpunkten und Stützmauerplan, wohl ein Lissabonner Sonderplan aufgrund der vielen Geländeabstützungen, auf dem Uni-Server kam. Dank dieser Pläne war es mir möglich ein exaktes digitales Umgebungsmodell zu erstellen.

Die Umgebung und die Lage des Studienobjekts

Als Umgebung betrachten wir Lissabon, die Hauptstadt Portugals und ich möchte ihnen die Lage der Ruine, des Studienobjekts, in der Stadt im Verhältnis zu den bedeutendsten Plätzen und Gebäuden aufzeigen.

Lissabon ist nicht nur Hauptstadt Portugals sondern auch ehemaliges Zentrum des portugiesischen Kolonialimperiums. Man kann die vergangene Bedeutung der Stadt durchaus spüren, gleichzeitig spürt man die Betonung auf „vergangen“. Dass ist für den Besucher aber sogar spannend, die Stadt erhält damit ein Flair von Vergangenheit während gleichzeitig im Zentrum, *Baixa*, sprich >baischa<, jede internationale Komsumkette von H&M bis Zara vertreten ist und somit der Geist augenblicklich in die Gegenwart zurückgeholt wird. Verlässt man das Zentrum wird Lissabon zum Teil auch modern: bestes Beispiel das Expo-Gelände im Nordosten am Ufer des *Tejo* gelegen. Topografisch ist die Stadt anspruchsvoll. Radfahren ist nicht sehr verbreitet, verständlich, denn die Stadthügel bzw. Berge steigen steil an. Der Festungshügel erreicht fast 100 Höhenmeter, deshalb hat man von der Festung *São Jorge* einen tollen Blick über die Stadt und auch auf den *Praça do Comercio*, der liegt gerade über dem Meeresspiegel.

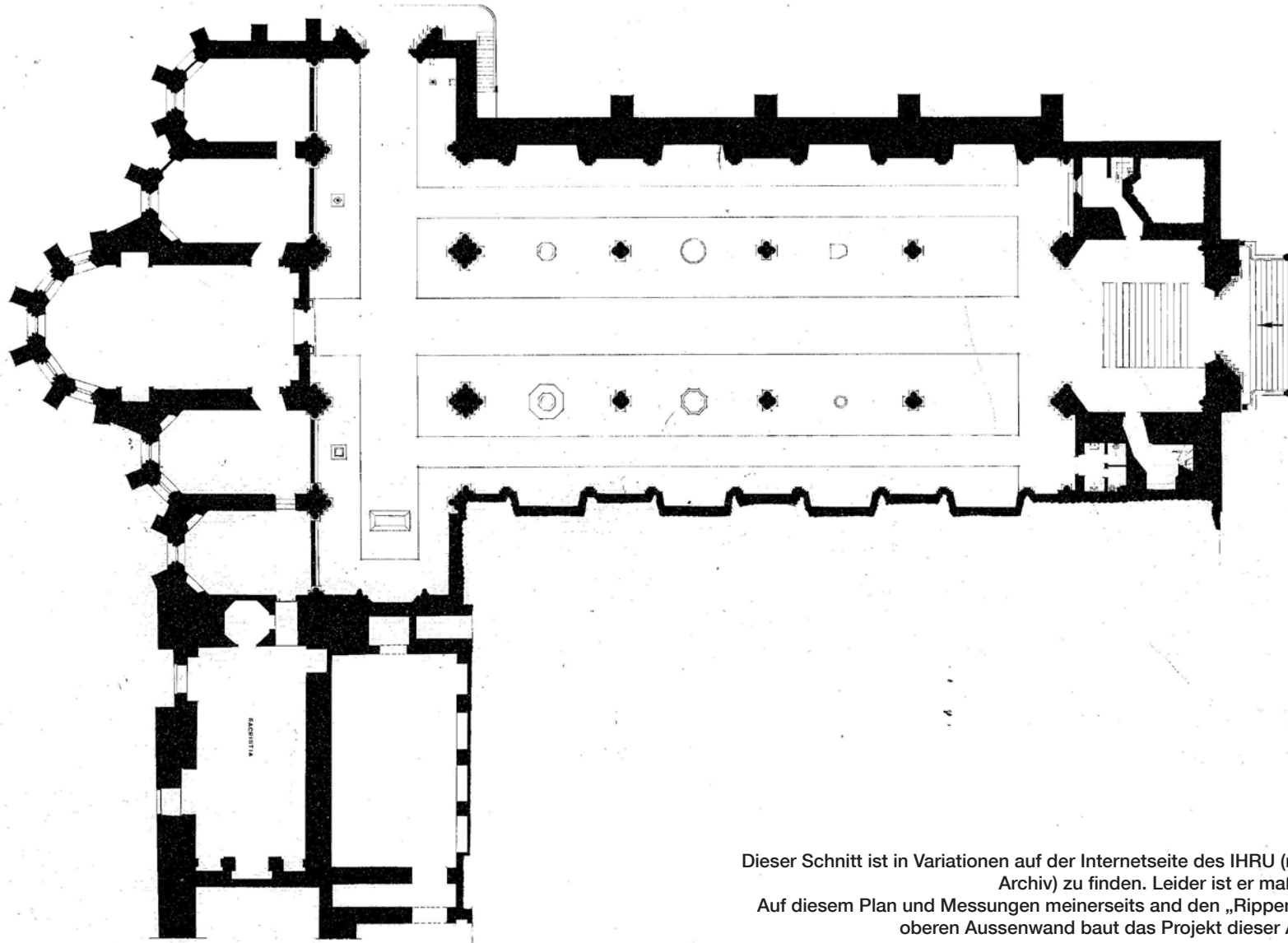
Vom Ausgangspunkt *Praça do Comercio* erstreckt sich Lissabons Zentrum Richtung Norden. In nordöstliche Richtung wacht die eben erwähnte Festung *São Jorge* über die Stadt, im Süden grenzt der Platz an den Fluss *Tejo*, östlich liegen die Docks und westlich das Zollgebäude, früher von großer Bedeutung, und weiter am Flussufer entlang kommt zuerst die Brücke *Ponte 25 de April*, sie überspannt die Mündung des *Tejo* und dann der Ort *Belém*, bekannt für sein Kloster im manuelinischen Stil und seinen befestigten Turm, *Torre de Belém*, welcher früher die Einfahrt in den *Tejo* überwachte.

Direkt an den *Praça do Comercio* grenzt der Stadtteil *Baixa*, genauer die *Baixa Pombalina*. Hier befand sich das mittelalterlich Lissabon, bzw. genau wie heute das Zentrum. Die *Baixa* liegt zwischen der Festung in Osten und dem *Monte do Carmo* im Westen. Folglich erklärt sich die Lage der *Ruinas do Carmo* westlich und erhöht zur *Baixa* auf dem *Monte do Carmo*. Genauer mit der Lage der Ruine, bzw. den Umständen

wie es zu dieser kam, befasst sich das Kapitel Vergangenheit, Seite 31.

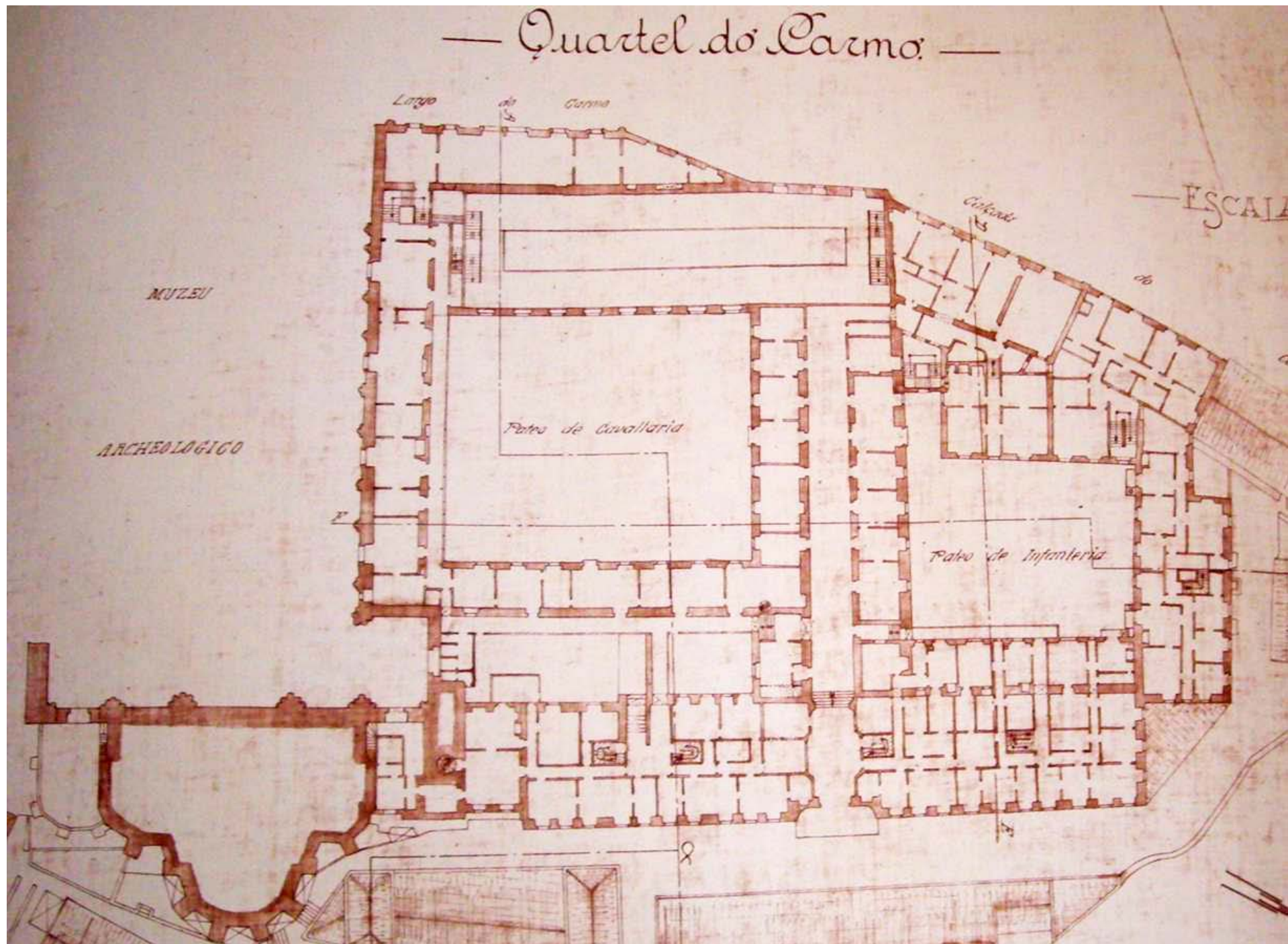
Dank seiner erhöhten Lage hat die Ruine bis heute Sichtbeziehungen zum *Praça do Rossio*, welcher am nördlichen Ende der *Baixa* liegt, und der Festung bzw. dem Festungshügel und dessen Bebauung.

IGREJA DO CARMO ~ LISBOA



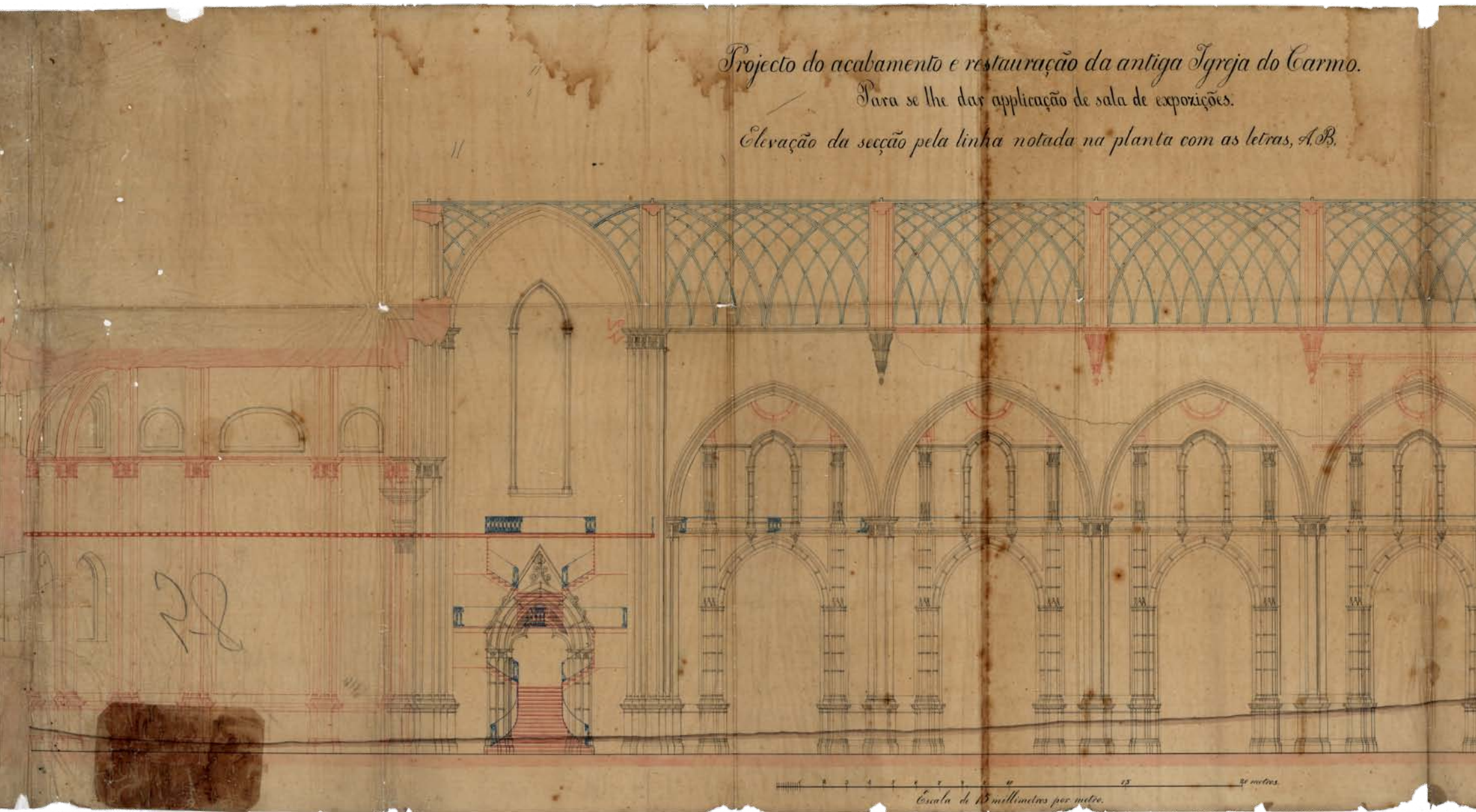
Dieser Schnitt ist in Variationen auf der Internetseite des IHRU (nationales Archiv) zu finden. Leider ist er maßstabslos.
Auf diesem Plan und Messungen meinerseits and den „Rippen“ der hier oberen Aussenwand baut das Projekt dieser Arbeit auf.
Abb. 08

ESCALA 1/100



Die Guarda Nacional a Republica, GNR, hat mir diesen Plan des ehemaligen Klosters zur Verfügung gestellt. Leider ist die Kirche gänzlich vernachlässigt.
Abb. 09

Pläne aus dem Archiv „Torre de Tombo“ in Lissabon. Es handelt sich nicht um Bestandspläne sondern die Schnitte zu einem Restaurierungsprojekt. Die Bereiche die wieder hergestellt werden sollten sind rot gezeichnet. Das Projekt wurde nicht umgesetzt. Die weiteren Pläne dieses Projekts sind nicht mehr vorhanden. Dank der präzisen Darstellung und dem Maßstabsbalken haben diese Pläne die vorliegende Arbeit erst möglich gemacht. Abb. 10 und Abb.11



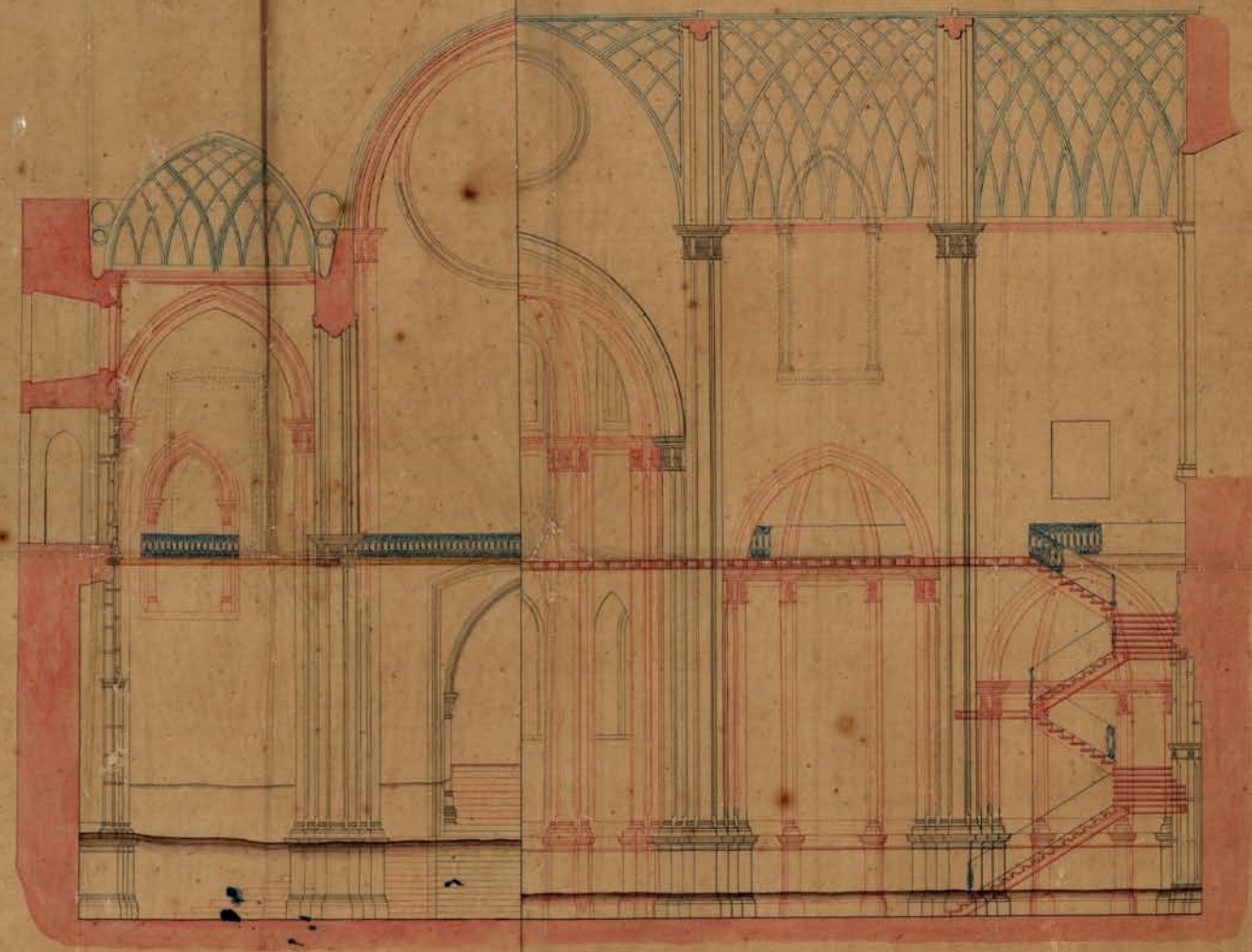
A
158

Projecto do acabamento e restau
Para se lhe de applicação

ração da antiga Igreja do Carmo,
de sala de exposições.

Elevação da secção pa linha

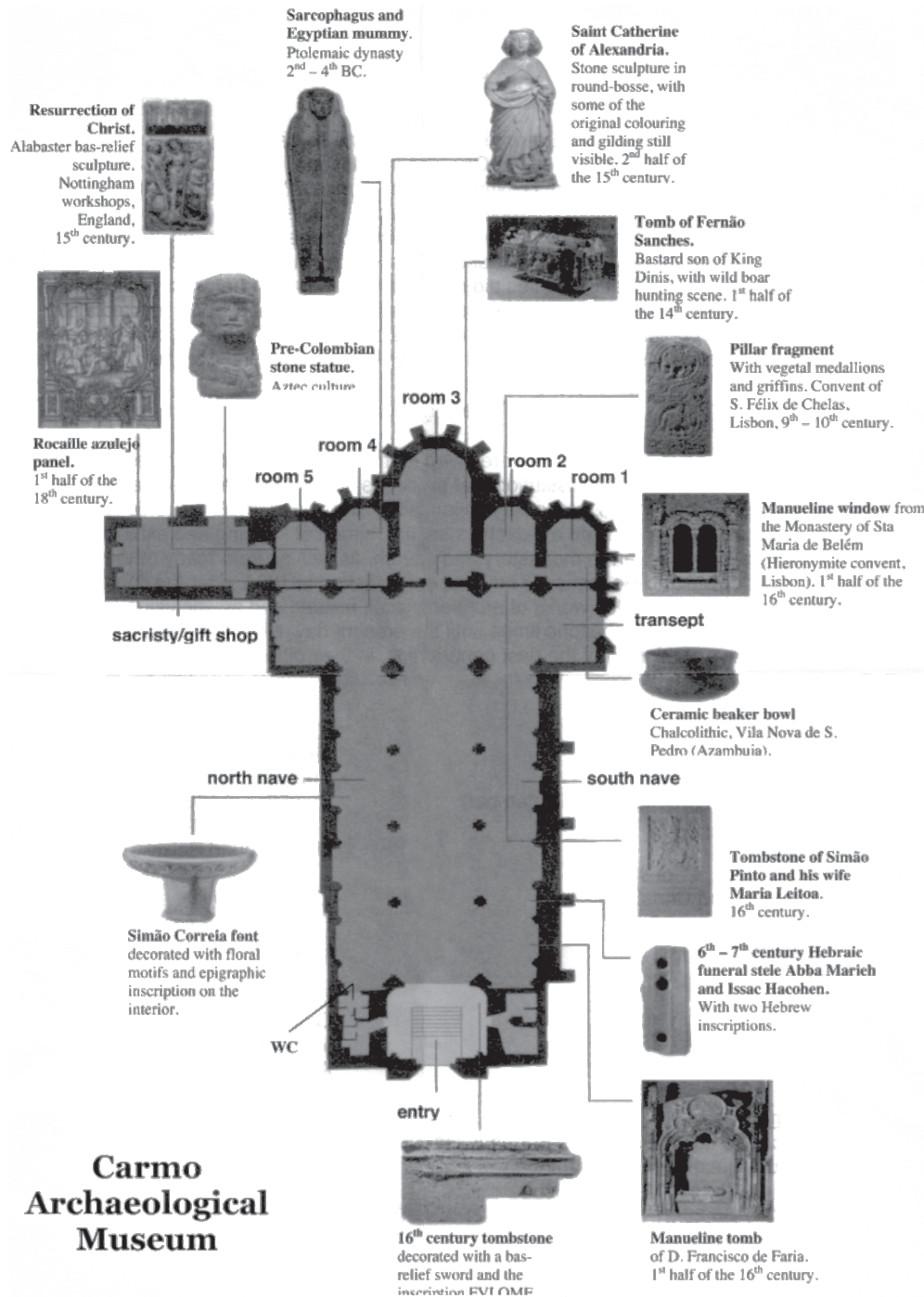
notada na planta com as letras E, F, e G, D.



Copiado por, Raphael José Fragoso



Copiado por, Raphael José Fragoso.



Carmo Archaeological Museum

The Building

The Carmo Archaeological Museum is installed in the so-called Carmo Ruins, corresponding to the ancient Church of Our Lady of the Carmo Hill, in Lisbon, built between 1389 and 1423 by order of the Constable of the Kingdom, D. Nuno Álvares Pereira. The ancient late Gothic church, which was one of the largest and most important in Lisbon, was seriously damaged during the 1755 earthquake, which was followed by a violent fire. It would be restored in the reign of D. Maria I, in an intervention aimed not only at restoring but also at reconstructing.

Operational and budget difficulties did not allow the ending of the works, with the aisles and the transept remaining uncovered, and the collateral chapels incomplete. The building still preserves some of the primitive structures and elements, dating from the 14th/15th century. Among these, deserve special mention the Western and Southern doorways.

The Museum

In 1864 the ruins of the church were given to the Royal Association of the Portuguese Civil Architects and Archaeologists, an institution that precedes the present day Association of Portuguese Archaeologists, founded in 1863 by the Royal House Architect Joaquim Possidónio Narciso da Silva. In this building was then installed a didactic museum, aimed at keeping and exhibiting important pieces of sculpture from the Carmo monastery and church, as well as from many other ancient buildings in ruins, most of which were monastic houses, extinguished in 1834, after the liberal revolution. The Museum collection includes works of archaeological, historic and artistic value, covering a wide chronological span, since Prehistoric times until the present day, offering the possibility of knowing the ways of thinking of the past generations, in their different cultural aspects.

Opening Hours

Monday to Saturday
10am to 6pm
10am to 7pm (from June to September)

Closed

On Sundays, 1st of January,
1st of May and Christmas Day

Admission Fee

2,5 €

Informations:

Associação dos Arqueólogos Portugueses
Museu Arqueológico do Carmo
Largo do Carmo, 1200-092 Lisboa
T: 21 347 86 29/21 346 04 73 * Fax: 21 324 42 52
e-mail: secretaria.aap@mail.telepac.pt

Public Transports

Santa Justa Elevator
Tramway n.º 28 (Chiado)
Bus 58 and 100 (Camões)
Train Station Rossio
Underground Baixa-Chiado

Library/Archive

Specialized in Archaeology and History.
By appointment only.

Educational Service

Guided Tours, (Adults and Children),
Workshops.
Advance booking required.
E-mail: serv.edu.aap@mail.telepac.pt



INTERVIEW

Interview mit Celia Pereira von der Associação dos Arqueólogos Portugueses, verantwortlich für das Museo do Carmo.

Dominik Hohl:

Also Doctora Celia Pereira...

Celia Pereira: nur Celia bitte...

D: ...nur Celia, gut. Celia, sie arbeiten im archäologischen Museum zu Carmo welches sich in der ehemaligen Kirche der Karmeliter, der Igreja do Carmo befindet. Was genau ist ihre Aufgabe hier?

C: In erster Linie arbeite ich hier als leitende Technikerin des Museums. Im kam zum Museum um Inventur aller Museumsstücke zu machen...

D: archäologische Exponate?

C:... ja, aber nicht nur: wussten sie, dass nur die Ausstellungsstücke der Halle 5 Funde aus der ehemaligen Kirche sind? Der Rest im Freien [Kirchenschiff] und drinnen sind Stücke aus ganz Portugal, zum Teil Fundstücke, und Zukäufe aus dem Ausland, wie die zwei peruanischen Mumien und die ägyptische sowie das prä-kolumbianische Exponat in Saal 4 (Plan siehe linke Seite). Es sind also fast ausschließlich fremde Exponate, mit Ausnahme von Saal 5, darin befinden sich vier barocke Statuen der vier Evangelisten und in der Vitrine an der Rückseite Stücke der Ausgrabungen hier in der Kirche. Wussten Sie, dass die Kirche von 1996 bis 2000 für die Öffentlichkeit gesperrt war?

D: Nein.

C: Ja, denn die Metro von Lissabon führt unter der Struktur der Kirche hindurch. Es gab ein paar Schäden an der Struktur und den Bögen, einige Steine stürzten ab und da dies ein Risiko für die Besucher darstellte musste das Museum geschlossen werden. Daraus ergaben sich ein paar schwierige Momente für die Associação dos Arqueólogos Portugueses denn die Konstrukteure der Metro wollten keine Verantwortung für das Risiko der Kirche übernehmen, diese hatten den Bau der Metro geplant und der führte sie auch unter der Igreja do Carmo hindurch, die sie stabilisieren wollten, wie es schließlich auch geschah. Kurz gesagt es war eine angespannte Zeit. Am Ende haben sich die Metro (Metropolitano de Lisboa) und die Stadtverwaltung (Municipal de Lisboa) darauf geeinigt Baumaßnahmen durchzuführen um die Kirche zu stabilisieren. Es wurde sogenannte „Micro Estatica“ angewendet um das Gelände zu stabilisieren.

D: Unter der Kirche?

C: Genau, das Gelände unter der Kirche und der Boden der Kirche, da die Metro unter der Kirche verläuft und das könnte auch später noch dazu führen, dass

sich die Kirche bewegen könnte. Aber im Moment ist sie dank dieser Maßnahme stabilisiert.

D: Also man kann sagen dass es sich um eine Stabilisierung der „Plattform“ auf welcher die Kirche steht handelt: das Fundament der Kirche wurde verstärkt.

C: Exakt, damit es keine Bewegungen in der Konstruktion geben kann. Sehen sie, die stabilste Zone... hier ist der Plan, also die sicherste Zone des gesamten Gebäudes ist dieser Teil hier.

D: Die Kapellen.

C: Und die Sakristei. Weil in dieser Zone das Gebäude während der Bauphase zweimal einstürzte und erst beim dritten Mal gelang es Pereira den Bau fortzuführen. Das liegt am Untergrund, denn der Baugrund unter der Kirche besteht aus Tonen und Sanden und diese vermischen sich zu einer „beweglichen“ Masse.

D: Also können wir sagen, dass das Ganze instabil ist?

C: Für den Moment können wir sagen nein, das Grundstück ja.

D: Die Kirche nicht?

C: Die Kirche nicht, diese ist jetzt stabilisiert. Sehen sie als die Kapellen errichtet wurden hat man für deren Standfestigkeit Fundamente errichtet mit der Technik „Invieçada“.

D: „Invieçada“.

(...)

C: Das sieht mehr oder weniger so aus. (siehe Skizze Seite 29) Für diese Zeit eine fantastische Sache. Diese Struktur ist so stabil dass die Kapellen dem Erdbeben standhielten.

D: Also alle Kapellen sind noch original?

C: Ja, mit Ausnahme des Dachs der Kapelle Mor, da sie wesentlich höher ist als die anderen stürzte sie ein. Aber im Fall der lateralen Kapellen und der Sakristei ist die Struktur die originale.

D: Die original Struktur die heute noch besteht, wurde diese zu irgendeinem Zeitpunkt restauriert? Ich denke schon.

C: Ja, ohne Zweifel. Nehmen wir die Sakristei, sie ist gotisch aus dem Jahre 1641. Sie war aber nicht nur Sakristei sondern auch die Kapelle der Familie Lencasto und unter der Sakristei befindet sich die Krypta wo die Überreste der Familie aufbewahrt wurden.

D: Die Krypta existiert noch?

C: Nein, also die Struktur schon. Die GNR, Guarda Nacional a Republica erschloss die Krypta und benutzte sie als Lager für Papier. Die GNR besetzt auch das ehemalige Karmeliterkloster nebenan.

D: Als Archiv also?

C: Nein, es war ein Papierlager für die Druckerei der GNR, diese hatte hier vor der Kirche ihre Druckerei. Das Gebäude wurde abgerissen. Der ihnen bekannte



Blick über Lissabon auf die Ruínas do Carmo vom der Festung São Jorge
Abb. 14

Architekt...

D: Bartolomeo Costa Cabral?

C: Genau, hat er ihnen erzählt, dass für diese Zone hier (Anm: Bereich östlich und südlich vor der Ruine) ein Projekt von dem bekannten Architekt Siza Vieira [Álvaro Siza] im Gang ist? Es heißt Jardins do Carmo (Gärten von Carmo) und wurde zur Reaktivierung/Revalorisierung dieser Zone von der Camara Municipal bei diesem sehr berühmten Architekten in Auftrag gegeben. Im Internet können sie Informationen über dieses Projekt finden. Es wurde bereits autorisiert aber ich denke es wird noch einige Zeit bis zur Umsetzung in Anspruch nehmen. Wie gesagt, dafür wurde das Gebäude der Druckerei abgerissen und das Grundstück der Camara Municipal von Lissabon übergeben um diese Gärten zu machen, wann genau ist noch nicht klar.

D: Also die Gärten werden die ganze Fläche vor der Kirche bis zum Eingang des Lifts [Elevador de Santa Justa] in Anspruch nehmen?

C: Ja, davon gehe ich aus. Ich weis nicht ob es noch Veränderungen geben wird, aber soweit ich weis ja.

D: Ich wollte noch fragen: hat die Kirche noch irgendwelche Sakristeien oder Kapellen die noch in Benutzung sind?

C: Nein. (...) Es gibt vom Ordem Terceira do Carmo hier am Largo do Carmo eine Kapelle, haben sie diese schon gesehen? Sie ist im ersten Stock eines Gebäudes.

D: Nein, ich habe sie nicht besucht, aber ich weis dass sie hier ist.

C: Die Gemeinschaft ist dorthin abgewandert. Hier in der ehemaligen Kirche zu Carmo gibt es keine religiösen Aktivitäten mehr.

D: Wir sprechen ja bereits viel über die Kirche...

C: Es gibt noch etwas anzumerken, auch das Portal ist noch original, alles andere entstammt dem Wiederaufbau.

D: Das Süd-Portal auch?

C: Ja das Süd-Portal ist auch original.

(...)

D: Ich werde später noch auf die Kirche zurückkommen, aber ich wollte sie noch etwas zum Museum fragen. Sagen sie, wie viele Besucher hat das Museum am Tag oder im Monat oder Jahr? Gibt es da eine Statistik?

C: Ja da gibt es Zahlen: im letzten Jahr kamen wir auf 60.000 Besucher, das war auch unser bestes Jahr, 2009. Und fast 90% unserer Besucher sind Ausländer.

D: Das dachte ich mir, es sind fast ausschließlich Ausländer hier.

C: Ja, Portugiesen besuchen uns nur wenige.

D: Noch eine Frage: kann das Museum von den Einnahmen der Eintritte leben? Kann das Museum seine [laufenden] Kosten aus den Einnahmen decken?

C: Ja, wir kommen fast mit den Einnahmen aus den Eintritten aus. Wir leben aber auch von privaten Veranstaltungen. Ich weis nicht ob ihnen das bekannt ist, nachts

vermieten wir den Raum für Hochzeiten, private Feste, Abendessen von Firmen, Cocktailparties. Wir schließen auch für Veranstaltungen die tagsüber stattfinden, damit können wir Geld für den Unterhalt des Gebäudes und der Angestellten erhalten.

D: Und diese Veranstaltungen sind nur im Außenraum?

C: Ja, ausschließlich.

D: Und theoretisch kann hier jegliche Art von Veranstaltung stattfinden?

C: Ja. Aber wir haben einige Regeln. Wir machen einen Vertrag den beide Parteien unterschreiben müssen. Man darf die Exponate nicht anfassen, Musik darf nur bis zu einer bestimmten Lautstärke gespielt werden, sonst könnte die Struktur anfangen zu vibrieren. Also es gibt mehrere Klauseln im Vertrag um den Erhalt der Struktur und der Exponate sicher zu stellen.

D: Die aktuelle Ruine ist sie im Besitz der Archäologen oder der GNR?

C: Nein, weder noch. Das Gebäude selbst befindet sich im Staatsbesitz, es gehört zu den Nationalen Monumenten.

D: Es ist also Nationales Monument?

C: Ja genau, es ist ein Monument, seit 1910. Haben sie die Ruinas do Carmo auf der Internetseite der Nationalen Monumente gefunden?

D: Nein.

C: Ich werde ihnen den Link schicken, das Material ist sehr interessant. Dort finden sie altes Bildmaterial und detaillierte Informationen. Heute ist die Ruine Nationales Monument, also Eigentum des Portugiesischen Staats. Aber als die Ruine nach dem Erdbeben von 1755 verlassen war, wurde sie zuerst als Pferdedressurplatz der GNR benutzt. Nachdem die Ruine aber ein Symbol des Erdbebens von 1755 und eines der ältesten Gebäude von Lissabon ist haben die Archäologen mehrere Anläufe unternommen um die Ruine zu übernehmen, als Sitz ihrer Kammer. Das haben sie 1863 erreicht, damals war es noch die Kammer der Arquitectos Civis e Arqueólogos Portugueses.

D: Also das Museum lebt von seinen eigenen Einnahmen?

C: Ja das Museum kann von seinen Einnahmen leben.

D: Ich habe auf einem Bild, das ich im Archiv von Sacavém fand, gesehen dass die Ruine komplett voll war mit Exponaten. Ich glaube die Archäologen müssten folglich noch sehr viel mehr Exponate haben als im Museum zu sehen ist.

C: Ja genau, wir haben eine archäologische „Reserve“ und eine Skulpturen „Reserve“.

(...)

C: Ja es stimmt, das Museum hatte bereits wesentlich mehr Ausstellungsstücke präsentiert, aber da es lange Zeit kein Inventar der Stücke gab, es niemanden gab der sich der Sammlung angenommen hat, da es kein Geld gab jemanden zu bezahlen, haben bereits die acht Gründungsmitglieder Exponate zur Aufbewahrung



Westportal, Detail Westportal, Largo do Carmo
Abb. 15, 16, 17

mit nach hause genommen. Diese sind ausgewandert, verstorben und so haben viele Stücke ihren Weg nicht mehr zurück ins Museum gefunden. Von diesen Stücken haben wir nur noch Fotografien.

D: Ich habe eine Frage: die beiden Mumien, wie machen sie das mit der Konservierung? Hat das Museum die Bedingung geschaffen um diese Mumien zu konservieren?

C: Ja. (...) In den Glaskästen in denen sie aufbewahrt werden herrscht ein Vakuum, es zirkuliert also keine Luft.

D: Vakuum und keine Luftfeuchtigkeit?

C: Ja genau, es ist sehr trocken und jede Woche überprüfe ich die Veränderungen in Temperatur und Luftfeuchtigkeit, es ist beeindruckend wie gering und langsam diese sind. Die Konservierung wird so seit 2006, damals habe ich diese Methode der Konservierung mit einem spezialisierten Ingenieur installiert, durchgeführt.

D: Gut und wie steht es mit den Metallen? sie haben hier Münzen, aus Bronze zum Beispiel.

C: Da wird die Sache schon komplizierter.

D: Das denke ich mir, dieser Ort wurde ja nie als Museum konzipiert.

C: Ja genau.

D: In der Festung *Castelo de São Jorge*, habe ich die archäologische Ausstellung besucht. Es sind Reliquien der Römer, der Mauren und der „Christianisierung“ ausgestellt. Dieses Projekt finde ich sehr interessant, wurde es auch von den Archäologen initialisiert oder ist das ein Projekt der Stadt Lissabon?

C: Von der Associação dos Arqueólogos nicht. Die Festung ist zwar auch Nationales Monument sie wird aber von der Stadt Lissabon verwaltet.

D: Es gibt also keine Verbindung von hier [Carmo] zur Ausstellung in der Festung?

C: Nein, es ist natürlich möglich das Archäologen die Mitglied der Associação (Kammer) sind dort mitgearbeitet haben.

D: Ich habe eine weitere Frage: Glauben sie dass das Museum hier gut situiert ist oder bräuchte es vielleicht ein größeres, ein adäquateres Gebäude?

C: In einem Gebäude das von Anfang an als Museum gedacht ist kann man natürlich eine Kollektion besser unterbringen, das ist hier komplizierter. Nun in diesem speziellen Fall sind viele Exponate Fundstücke, Steine von der Straße die ihren Weg hierher gefunden haben. Die Exponate sind hier akklimatisiert und ich glaube dass ein Klimawechsel eher negativ wäre. (...)

D: Ich habe gesehen, dass es in Lissabon verschiedenen archäologische Ausstellungen gibt, hier und in der Festung. Es gibt aber bestimmt wesentlich mehr Exponate die man ausstellen könnte. Glauben sie es wäre sinnvoll in Lissabon ein großes archäologisches Museum zu haben, so wie es manch' andere große Stadt hat?

C: Kennen sie das Nationale Archäologische Museum? Es befindet sich im Kloster der Jeronimos [in Belém].

D: Im *Mosteiro dos Jeronimos*?

C: Ja aber es wird oft übersehen wenn die Besucher das Kloster besichtigen, doch es befindet sich ebenfalls in dem Gebäude. Das Museum ist sehr gut gemacht (...) sie sollten sich das Museum mal ansehen.

D: Gut. [Zurück zur Ruine] Ich habe gesehen es gab immer Ambitionen die Kirche zu restaurieren. Nachdem die Ruine kein Dach hat gab es immer Interesse eine Überdachung zu errichten. Ich habe auch verstanden, dass es immer eine Opposition zu solchen Plänen gab. Wie ist denn die Position der Archäologen?

C: Sehen sie hier, das ist ein Projekt das eine Überdachung in Stahl und Glas vorschlägt. Das Projekt wurde im 19. JH erstellt, das war die Zeit als in Porto der Kristallpalast (Palacio do Cristal) errichtet wurde.

D: Ich kenne das Projekt.

C: Das Projekt wurde damals nicht umgesetzt, da es einfach kein Geld dafür gab, damit wurde auch nichts gemacht. Heutiger Stand ist, dass wir nicht wissen können ob und wie die Säulen und Bögen, diese wurden ja wieder aufgebaut, eine Dachkonstruktion tragen könnten, die Konstruktion und Materialwahl müsste auf diesen Umstand Rücksicht nehmen. Genauso wie den Zustand der gesamten Ruine, der ja schwer einzuschätzen ist. Eine mögliche Konstruktion müsste das Tageslicht durchlassen und es würde ein Mikroklima entstehen, dessen Auswirkung auf die Exponate nicht vorhergesehen werden kann, auch das müsste man berücksichtigen.

D: Die Frage ist ob unter den Archäologen mehr die Tendenz besteht eine Veränderung, welcher Art auch immer, vorzunehmen, oder herrscht vorwiegend die Meinung dass die Ruine so bleiben muss wie sie ist, man sie nicht verändern sollte?

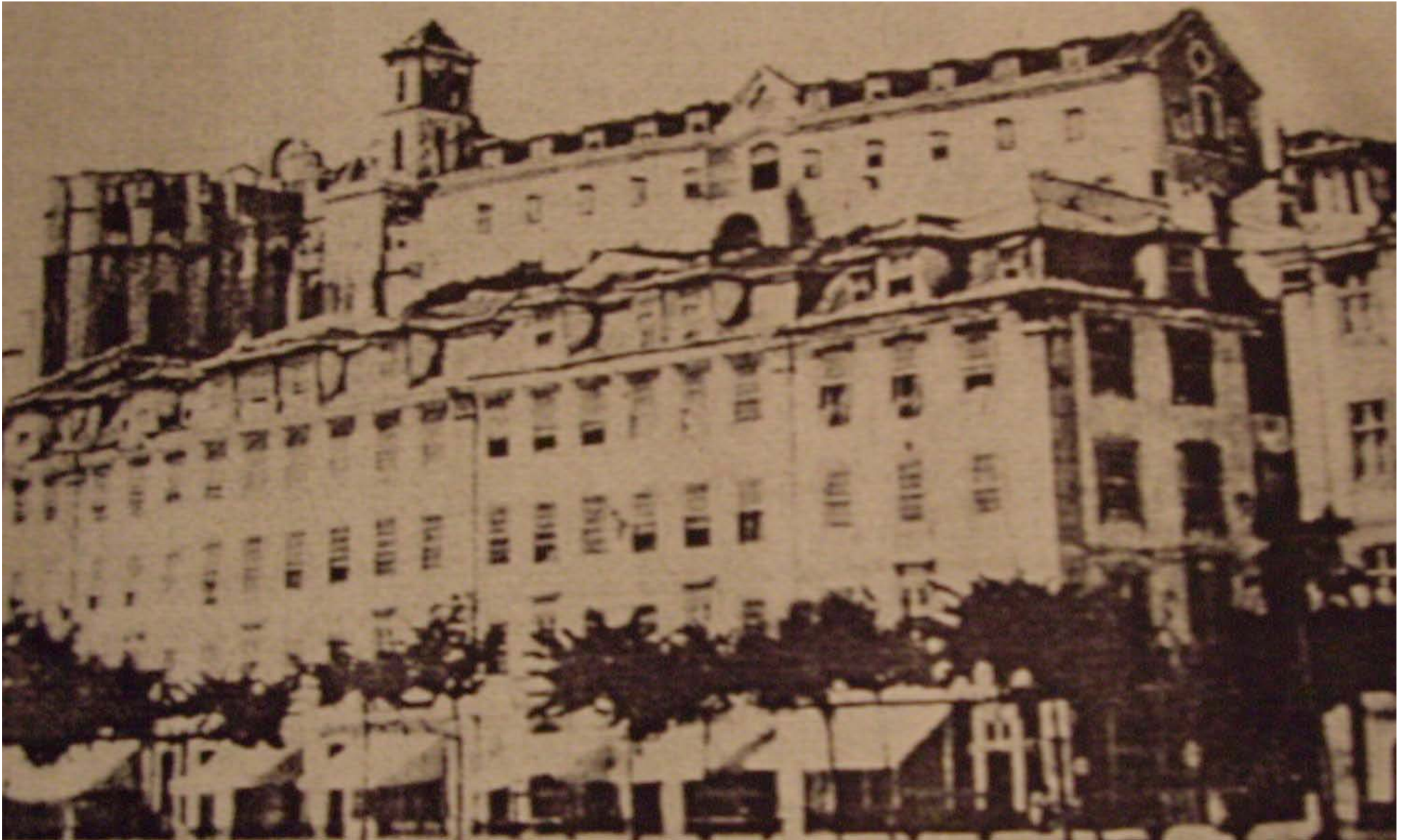
C: Nun ich würde sagen es gab noch kein Projekt das wirklich angemessen war, denn in der portugiesischen Kultur schätzt man sehr die romantische Ruine und das ist ein Faktor gegen den man nur schwer ankommt und auch die Archäologen mögen die Ruine so wie sie ist. Man mag diese Typologie von Gebäude.

D: Das kann ich gut verstehen, der Raum der Ruine hat eine sehr angenehme Atmosphäre und dessen Qualität ginge wohl mit einer Überdachung verloren.

C: Außerdem ist es eines der prinzipalen Symbole des Erdbebens [von 1755] in Portugal, es ist eine Ikone.

D: Das bringt mich zu einer Frage: Offensichtlich ist die Ruine, wie sie sagen, ein Symbol für das Erdbeben von 1755, wie ich das sehe und sie wissen das sicher besser als ich, gibt es in Lissabon kein anderes Gebäude dass in dieser Form an das Erdbeben erinnert.

C: So eindeutig nicht, das ist richtig. Nach dem Erdbeben wurden die Gebäude ja wieder aufgebaut, wie die Kathedrale von Sé oder die Kirche São Roque. Im Falle von Carmo wurde die Kirche zuerst als Schutthalde für die Trümmer und Steine der anderen Gebäude verwendet. Damit blieb die Ruine für einige Jahre Schutthalde für Ziegel und Steine usw. bis 1809 die GNR, Guarda Nacional a Republica, dam



Historische Aufnahme, Blick vom Praça do Rossio
Abb. 18

hieß sie noch Guarda Real da Policia, hier ihre Kaserne einrichtete. Damals wurde der Schutt entsorgt und der Innenraum planiert und als Dressurplatz verwendet. Das war nicht unbedingt die beste Art und Weise der Nutzung, aber damit hatte das Gebäude immer in irgendeiner Form einen Nutzen. So kam es auch nicht zu einem Wiederaufbau, das Gebäude war ja verlassen bis die Archäologen es für sich erlangen konnten.

D: Jetzt habe ich eine Frage für sie über ihre Masterarbeit.

C: Ja.

D: Sie haben ihre Arbeit über das Interior der ehemaligen Kirche von vor dem Erdbeben verfasst.

C: Ja genau.

D: Zu welchem Schluss kamen sie, wie war denn die ehemalige Kirche, als sie Kirche war?

C: Sie war ohne Zweifel eine der schönsten Kirchen die Lissabon je hatte. Sie war von größerer Bedeutung als [die Kathedrale] Sé von Lissabon. Das lag in erster Linie daran, dass es die Kirche des Hofes war, wenn der König starb, oder ein Prinz geboren wurde so fanden die Zeremonien stets hier statt. Es gibt einiges an Dokumentation in der Nationalbibliothek (BNL) die diese Festlichkeiten belegt. Ich habe es glücklicherweise geschafft Kapelle für Kapelle zu rekonstruieren, nicht nur die fünf hier (die noch bestehenden) sondern auch die anderen Kapellen, insgesamt 25, alle waren sehr reich geschmückt. Im 14. JH waren es nur fünf Kapellen, aber es kamen immer mehr dazu, da die Adelsfamilien von Lissabon alle eine Kapelle hier in Carmo unterhalten wollten. Vom künstlerischen Aspekt her war sie eine der schönsten Kirchen, da die besten Künstler Lissabons hier arbeiteten - immer. Es war unglaublich. Es gibt Dokumente über die Malereien der Kirche und es existieren noch heute Gemälde. Kennen sie das Nationale Kunsthistorische Museum (Museo Nacional da Arte Antiga).

D: Nein.

C: Es liegt nahe Santos. Es ist einer der Orte an dem einige Stücke der ehemaligen Kirche zu sehen sind. Nach dem Erdbeben gab es einen Brand, aber im Gegensatz zur allgemeinen Meinung ging nicht alles verloren. Es existieren einige Stücke die gerettet wurden, hier aus der Kirche und über diese Stücke ließ sich schließen, dass die Malereien zu den besten gehörten die es zu dieser Zeit gab. Kirchen wie São Roque und andere hatten nicht so schöne Gemälde. Es waren die Maler des Königs die man stets für Carmo bestellte. Es gab also nicht nur ein Klientel das die Kunstwerke der Kirche schätzte sondern auch das Geld für die Umsetzung. (...) Es gab auch Silber- und Goldarbeiten und Edelsteine für die Kronen den Skulpturen. In der Nationalbibliothek gibt es Darstellungen wie die Kirche früher ausgesehen hat. Aber es sind etwas naive Darstellungen, sie reichen wohl nicht aus um die Gesamtheit zu begreifen.

Im 17. JH reisten zwei Karmelitermönche nach Rom. Als sie zurückkamen haben sie rund 80 bis 90 Reliquien von Heiligen mitgebracht. Man würde davon ausgehen, dass diese in der Kathedrale Sé aufbewahrt wurden, aber nein, sie wurden mit großen Festlichkeiten hier beigesetzt in der Kapelle Mor. Es wurde eine komplette Rekonstruktion der Kapelle durchgeführt, es wurden Nischen aufgemacht. Jedes Jahr gab es Arbeiten in der Kirche hier, es wurden mehr Arbeiten in Carmo als in Sé durchgeführt. Habe ich ihre Frage beantwortet?

D: Ja, ich habe jetzt mehr oder weniger eine Idee der ehemaligen Kirche. Also vor dem Erdbeben war die Karmeliterkirche die wichtigste Kirche?

C: Die wichtigste... wir habe die Kathedrale Sé, aber es war wohl die meist besuchte, die großen Festivitäten fanden in Carmo statt: Heiligsprechungen, Geburtstage und Verabschiedungen von Königen, Prinzengeburten das war immer hier.

D: Wenn man sich die Lokalität der Kirche, oder heute der Ruine, ansieht dann ist es offensichtlich dass die Kirche einen bevorzugten Standort hatte auf dem Hügel. Sie hat Beziehungen zu den anderen Kirchen, zur Festung.

C: Es gibt eine Beziehung zum Berg von Carmelo in Palästina. Dort wurde die erste Kirche in Palästina errichtet und Alvaro Pereira wollte hier die Analogie dazu schaffen, die Kirche auf einem Berg.

D: Ich habe gelesen, dass die Kirche auch eine Beziehung zum [Fluss] Teijo hatte, heute kann man das nicht mehr sehen aufgrund der Gebäude. Um auf den Punkt zu kommen, es deutet alles daraufhin das diese Kirche die katholische Kirche in Lissabon repräsentierte, auch heute noch kann man die Ruinen von überall aus sehen.

C: Ja ohne jeden Zweifel war sie eine der repräsentativsten.

D: Das Symbol des Katholizismus war hier.

C: Ja.

D: Ich hätte noch ein paar Fragen.

C: Nur zu.

D: Ein praktische Frage: die Ruine wie sie heute ist, bedarf es viel Fürsorge für die Konservierung. Wie sieht es mit den Umwelteinflüssen aus, schließlich ist die Ruine ja offen und der Regen heute zu tage sehr korrosiv.

C: Die Konservierung der Ruine ist liegt eigentlich nicht in der Verantwortung der Archäologen sondern müsste über eine staatliche Finanzierung erfolgen, da die Ruine ja Nationales Monument ist. Aber da unser Ministerium für Kultur kein Geld hat um die Nationalen Monumente zu unterhalten hat die Associação dos Arqueologos Portugueses die ständige Betreuung der Ruine übernommen. Wir können natürlich nicht jedes Jahr in der Ruine und allen Kapellen Arbeiten durchführen, wir gehen in Etappen vor. Letztes Jahr haben wir das Dach von zwei Kapellen innen wie außen restaurieren lassen. (...)

D: Und das hier waren Türme? (Die Gebäude rechts und links vom Hauptquartier).



Blick aus der Rua do Carmo
Abb. 19



Blick aus der Rua da Condessa auf den Largo do Carmo
Abb. 20

C: Anfänglich waren das auch Kapellen. Nach dem Erdbeben von 1755 wurden hier zwei Türme errichtet, der Süd- und der Nordturm.

D: Gibt es eine Erklärung wozu diese Türme errichtet wurden?

C: Nein, das weiß man nicht. Möglicherweise als Lager für das was es noch gab. (...) Es ist auch nicht sicher ob die Kapellen bereits vor dem Erdbeben zweistöckig waren, es ist eher nicht anzunehmen aber man weiß es nicht. Die heutigen Strukturen entstammen zweifellos dem Wiederaufbau, aber ob es dem Originalzustand entspricht oder nicht, ist nicht geklärt. In beiden gab es eine Krypta sowie in allen anderen Kapellen. Man kann die beiden Krypten noch betreten, aber sie beinhalten nichts mehr. Es gibt in der Ruine aber noch eine andere Krypta, die verschlossen war und in welcher Gebeine nach dem Erdbeben eingelagert wurden, denn sie sind geordnet: Schädel neben Schädel... nun jetzt ist das auch nicht mehr so, denn Regen drang ein. Nachdem es gut geordnet war und viele Knochen dort lagern könnte es sich um die Gebeine der überlebenden Mönche handeln. 1755 waren es rund 110 bis 112 Mönche und bei dem Erdbeben starben 13 bis 14 also die Gemeinschaft hat überlebt. Es ist anzunehmen, dass die verbleibenden Mönche sich um die bereits vorhandenen Gebeine und die Opfer des Erdbebens in der Kirche gekümmert haben.

D: Also früher wurde der ganze Boden der Kirche als Friedhof verwendet?

C: Als Friedhof, ja.

D: Wie es üblich war.

C: So war es üblich. Die Mönche wurden im Kloster nebenan beerdigt. In der Kirche gibt es mehrere Stellen die auf Bestattungen hinweisen. In den Kapellen wurden aber nur adelige Familien bestattet, ihre Kinder und Enkelkinder, alle wurden immer am gleichen Ort beerdigt.

D: Ich weiß nicht was ich sie noch fragen könnte.

(...)

D: Die Trennung der Kapellen zum Kirchenraum wurde nachträglich errichtet?

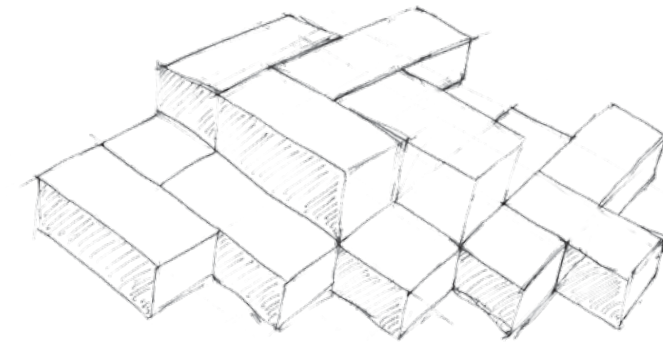
C: Sie wurde 1940 errichtet, (...) von der Directção de Edifícios e Monumentos Nacionais, DGEMN, welche erst kürzlich ihren Namen zu IHRU änderte.

(...)

D: Ich werde die Aufnahme beenden, vielen Dank!

C: Gern geschehen.

Aufgezeichnet am 24. Mai 2010 in Lissabon, in der Sakristei der Ruínas do Carmo.
Übersetzung aus dem Portugiesischen durch den Autor.



Skizze wie ich Celia Pereiras Erklärung zu “inviçado” in Erinnerung habe
Abb. 21



Die Schlacht von Aljubarrota, Wandfliesen von Jorge Colaço Pavilhão Carlos Lopes, Lissabon, 1922
Abb. 22

VERGANGENHEIT

Entstehungsgeschichte

1. Historische Umstände

Alles begann 1383 mit dem Tod von Ferdinand I.⁰¹, dem letzten Burgunder König von Portugal. Ferdinand I. hatte keinen männlichen Erben und seine Erbtochter Beatrix war mit Johann I. von Kastilien verheiratet. Damit lag der Erbanspruch auf die Krone Portugals beim Rivalen Kastilien, die Unabhängigkeit Portugals war aber vertraglich geregelt.⁰²

Die Regentschaft übernahm die Witwe Ferdinands deren Herrschaft bereits nach sechs Wochen beendet wurde und ein unehelicher Sohn von Peter I.⁰³ Halbbruder Ferdinands, beanspruchte die Krone Portugals. Sein Name war Johann von Avis, später genannt Johann I.⁰⁴ Für seine Ansprüche hatte er die Unterstützung des Volkes und des niedrigen Adels, der hohe Adel stand auf der Seite von Beatrix und Johann I. von Kastilien. Um ihre Erbansprüche zu wahren entsandten die Herrscher Kastiliens eine Streitmacht und es kam zur entscheidenden *Schlacht von Aljubarrota* am 14. August 1385.⁰⁵ Das Heer Kastiliens war dem Portugiesischen zahlenmäßig klar überlegen.

Als fromme Christen beteten Johann von Avis und sein Heerführer *Nuno Álvares Pereira*⁰⁶ am Vorabend der Schlacht zur Jungfrau Maria und gelobten beide im Falle eines Sieges in der bevorstehenden Schlacht eine Kirche zu erbauen.⁰⁷

Die Portugiesen konnten wieder erwarten einen überwältigenden Sieg erringen und damit die Unabhängigkeit Portugals und den Anspruch Johann von Avis auf den Thron behaupten.⁰⁸

Zum Sieg verhalfen den Portugiesen die Engländer, welche an der Schlacht von Aljubarrota an der Seite Portugals teilnahmen, im Zuge des Bündnisabkommens von 1373 zwischen König Edward III. von England und König Ferdinand von Portugal.

Und so ging es für João I, Johann I., wohl nicht zuletzt darum die Unabhängigkeit Portugals zu garantieren als er 1386 mit England den *Vertrag von Windsor* unterzeichnete und seine Verbundenheit mit England durch seine Hochzeit mit Philippa of Lancaster 1387 bekräftigte.⁰⁹

Johann blieb auch seinem Gelübde treu und so entstand ab 1387 die Kirche *Batalha*

(“Die Schlacht”) zusammen mit dem Kloster Santa Maria da Vitória,¹⁰

“herausragendes Denkmal der portugiesischen Spätgotik [...] mit dem der manuelinische Stil begründet wurde”.¹¹

Im Gegensatz zum Kloster Santa Maria da Vitória, Batalha, welche in der Nähe des Austragungsortes der Schlacht von Aljubarrota erbaut wurden, hatte Nuno Álvares Pereira gelobt eine große Kirche oder einen Konvent in der Stadt Lissabon zu errichten.¹²

N. A. Pereira hatte vermutlich während der Auseinandersetzungen mit Kastilien in *Moura* das zu diesem Zeitpunkt einzige Karmeliterkloster Portugals kennen gelernt, wahrscheinlich im Jahre 1384.¹³ Es kann davon ausgegangen werden, dass zwischen den Karmelitern und N.A. Pereira ein freundschaftliches Verhältnis entstand und die Lebensweise des Ordens, deren Werte und einfache Art des täglichen Lebens, bei N.A. Pereira einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben.¹⁴

Meiner Anschauung nach kam es als Resultat aller dieser Umstände, der kriegerischen Auseinandersetzungen als Folge der Erbstreitigkeiten, der Begegnung von N.A. Pereira mit den Karmelitern und dessen tiefem christlichen Glauben, zur Gründung des Konvents der Karmeliter in Lissabon und dem Bau der Karmeliterkirche (*Igreja do Carmo*).

2. Gründung und Bau

Gründer und zentrale Figur der Entwicklung war N.A. Pereira. Es gibt eine schriftliche Aufzeichnung von 1386 dass N.A. Pereira einen Konvent in Lissabon gründen wollte und eine Aufzeichnung von 1395 dass der Konvent bereits gegründet war und N.A. Pereira um die apostolische Bestätigung bat, vom Papst wurde sie erteilt.¹⁵

Die Geschichtsschreibung hält laut Velasco Bayón 1387 als Gründungsjahr fest.¹⁶

Zur Gründung in Lissabon wurden Mönche des bis dato einzigen Konvents in Portugal, Moura, entsandt: Bruder Pereyra de Sant’ Anna, Bruder Alfonso de Alfama, Bruder Gomes de Santa Maria, Luís Serpa, Gonçales de Santa Maria, Vasco de Pinto, João do Santo Espírito, Álvaro da Mora, João de Guimarães, João Gonçalves e João de Talavera.¹⁷

Der Baubeginn wird auf Juli 1389 datiert¹⁸ und auch laut Dejanirah Couto und Dr.

01 Dom Fernando I, * 31. Oktober 1345 † 22. Oktober 1383: [http://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_I._\(Portugal\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_I._(Portugal))

02 Ebda

03 Dom Pedro I: [http://de.wikipedia.org/wiki/Peter_I._\(Portugal\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Peter_I._(Portugal))

04 Dom João I, * 11. April 1357 † 14. August 1433: [http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_I._\(Portugal\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_I._(Portugal))

05 Schlacht von Aljubarrota: http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Aljubarrota

06 Nuno Álvares Pereira * 24. Juni 1360 † 13. November 1431: http://de.wikipedia.org/wiki/Nuno_Álvares_Pereira

07 Batalha (Titl.) s.10 a.1; (4) Couto 2005, s.103 a.1; (3) Leal 1876, s.10 a.4

08 Siehe FN 4 + FN 5.

09 Vertrag von Windsor: [http://de.wikipedia.org/wiki/Vertrag_von_Windsor_\(1386\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Vertrag_von_Windsor_(1386))

10 Batalha (Titl.) s.6.

11 Batalha (Titl.) s.10, 7. Zeile. v. Utn.

12 (4) Couto 2005, s.103 a.1.

13 (7) Velasco Bayón 2001, s. 38 a. 2.

14 (7) Velasco Bayón 2001, s. 38 a. 2 Mitte.

15 (7) Velasco Bayón 2001, s. 37 a. letzter - s. 38 a. 1.

16 (7) Velasco Bayón 2001, s. 38 a. 1.

17 (7) Velasco Bayón 2001, s. 38 a. 2.

18 (7) Velasco Bayón 2001, s. 40 a. 3.



Nuno Alvares Pereira
Abb. 23



Nuno Alvares Pereira Briefmarke
Abb. 24

Eduardo Neves begannen die Arbeiten 1389 und wurden 1423 vollendet.¹⁹

Der Ort:

Für sein Vorhaben erwarb N.A. Pereira einen Olivenhain von den Mönchen der Dreifaltigkeit auf dem *Monte de Pedreira*, wie der *Monte do Carmo* vormals hieß da man dort Baumaterial, Steine, aushub.

“Über alles hinweg, wie der Adler in seinem Nest, dominierte Nuno Alvares die Stadt; und, vor der Festung [São Jorge] der alten Zeiten erhob sich das Bollwerk der neuen: vor eine Zitadelle, eine Kathedrale; vor das Schwert, das Kreuz. [...], der Condestável [königl. Oberbefehlshaber] wollte, dass sein Tempel sich überlegen erhebe auf eines Berges Höhe, ewiges Bild der atmosphärischen [wörtlich: luftigen] Größe, fast episch, seiner heroischen Hingabe.”²⁰

Kirchen gab es in Lissabon selbstverständlich schon und direkt im Zentrum gab es bestimmt keine Möglichkeit eine große Kirche zu errichten. Dazu kommt, dass N.A. Pereira sich offensichtlich nicht scheute seine Kirche am Hang zu bauen und ihm gefiel sicher dieser dominante Ort mit seiner metaphorischen Nähe zum Himmel und (vielleicht) auch die Opposition zur Festung São Jorge: *Zitadelle versus Kathedrale*, dazwischen das mittelalterliche Lissabon. Auch heute noch bemerkt man diese Polarität von weltlichem und kirchlichem Machtanspruch, auch wenn beide Gebäude nur noch die Hülle der einstigen Funktion darstellen und Lissabon weit über beide Orte hinausgewachsen ist.

Als Architekten werden in allen Quellen die Brüder *Anes* (oder auch *Eanes* oder *Annes*), *Alfonso*, *Rodrigo* y *Gonçalo* genannt und für die Zubereitung des Kalks waren Judas *Acarron* e *Benjamin Zagas*, beides Juden, verantwortlich.²¹

Margarida Maria do Vale Jordão G. Soares schreibt, dass die Architekten *Anes* erst zum dritten Anlauf der Gründung berufen wurden und die Fundamente schräg und in Stufen konstruiert wurden um im sandigen Grund bessere Stabilität zu haben (“*enviezados e em degraus*” - wie dies konstruktiv genau gemeint ist wird nicht erklärt).²²

Auch *Balbino Velasco Bayón* erwähnt, dass die Architektenbrüder *Anes* erst nach Problemen mit den Fundamenten berufen wurden, ebenso wie neue Steinmetze, die besten Gesellen Lissabons: *Lourenço Gonçalves*, *Estêvão Vasques*, *Lourenço Afonso* und *João Lourenço*. Auch wird in allen Quellen erwähnt, dass N.A. Pereira gesagt haben soll, falls es notwendig sei, ließe er Fundamente aus Bronze machen.²³

Margarida Maria do Vale Jordão G. Soares berichtet zusätzlich von einem *Gomes Martins*, der als “*Meister des Werks des Grafen*” bezeichnet wird, und vermutet, dass

dieser der tatsächlich Verantwortliche für N.A. Pereiras Werk war.²⁴

Durch die Schwierigkeiten der Gründung auf dem sandigen Grundstück am Hang verzögerten sich die Arbeiten am Fundament bis 1397. Danach scheinen die Arbeiten gut vorangegangen zu sein. Der Tempel mit einer Länge von 73,50 m und einer Breite 23,50 m wurde zusammen mit dem Klostergebäude 1422 vollendet,²⁵ 1423 laut D.Couto und Dr. E. Neves.²⁶

Am Ende stellt sich die Frage, wie N.A. Pereira sein Werk finanziert hat, schließlich war er es, der den Bau beauftragt, überwacht und bezahlt hat. Nun *Balbino Velasco Bayón* gibt uns Auskunft darüber, dass N.A. Pereira “[...] eines der großen Vermögen Portugals besaß.”²⁷ Auch wurde er von João I, Johann I., mit vier Titeln bedacht, drei davon Grafschaften:

Im April 1384 nach der Schlacht von *Atoleiros* erhielt er den Titel *Condestável de Portugal* und *3° Conde de Ourém*. Nach der Schlacht von *Aljubarrota* und somit dem Ende der Bedrohung der portugiesischen Unabhängigkeit durch Kastilien ernannte João I N.A. Pereira außerdem zum *2° Conde de Arraiolos* und *7° Conde de Barcelos*, damit war N.A. Pereira Besitzer aller zu diesem Zeitpunkt existierenden Grafschaften Portugals.²⁸

Die enge Verbindung zwischen N.A. Pereira und João I wird besonders deutlich durch die Vermählung von João I unehelichem Sohn *Alfonso* (später *1. Duque de Bragança*²⁹) und Pereiras Erbtöchter *Beatriz Pereira de Alvim*. Aus dieser Ehe geht das Haus *Bragança* hervor, welches 1640 mit João IV den Thron Portugals bestieg.³⁰

Nach diesem kurzen Exkurs kann zusammengefasst werden, dass N.A. Pereira Vermögen und Kontakte hatte um sein Werk ohne Verzögerungen voranzutreiben, auch fehlte es nicht an Motivation, sein Gelübde und sein Glaube dürften N.A. Pereira inneren Antrieb zur genüge verliehen haben. Es gab offensichtlich erhebliche Schwierigkeiten mit den Fundamenten, welche schließlich mit Hilfe der besten Architekten und Handwerker Lissabons im dritten Anlauf überwunden wurden.

19 (4) Couto 2005, s.102 a. letzter; (6) Neves 1938, s. 7 a. 1.

20 (7) Velasco Bayón 2001, s. 39 a. 2.

21 (7) Velasco Bayón 2001, s.41 obn; (4) Couto 2005, s102 utn f.; (6) Neves 1938, s.7 utn; (8) Vale Jordão G. Soares 2001, s. 39.

22 (8) Vale Jordão G. Soares 2001, s. 31 unten.

23 Vgl. (7) Velasco Bayón 2001, s.41 oben.

24 (8) Vale Jordão G. Soares 2001, s.40 oben.

25 (7) Velasco Bayón 2001, s.41 a.2.

26 (4) Couto 2005, s.102 a. letzter; (6) Neves 1938, s.7 a.1.

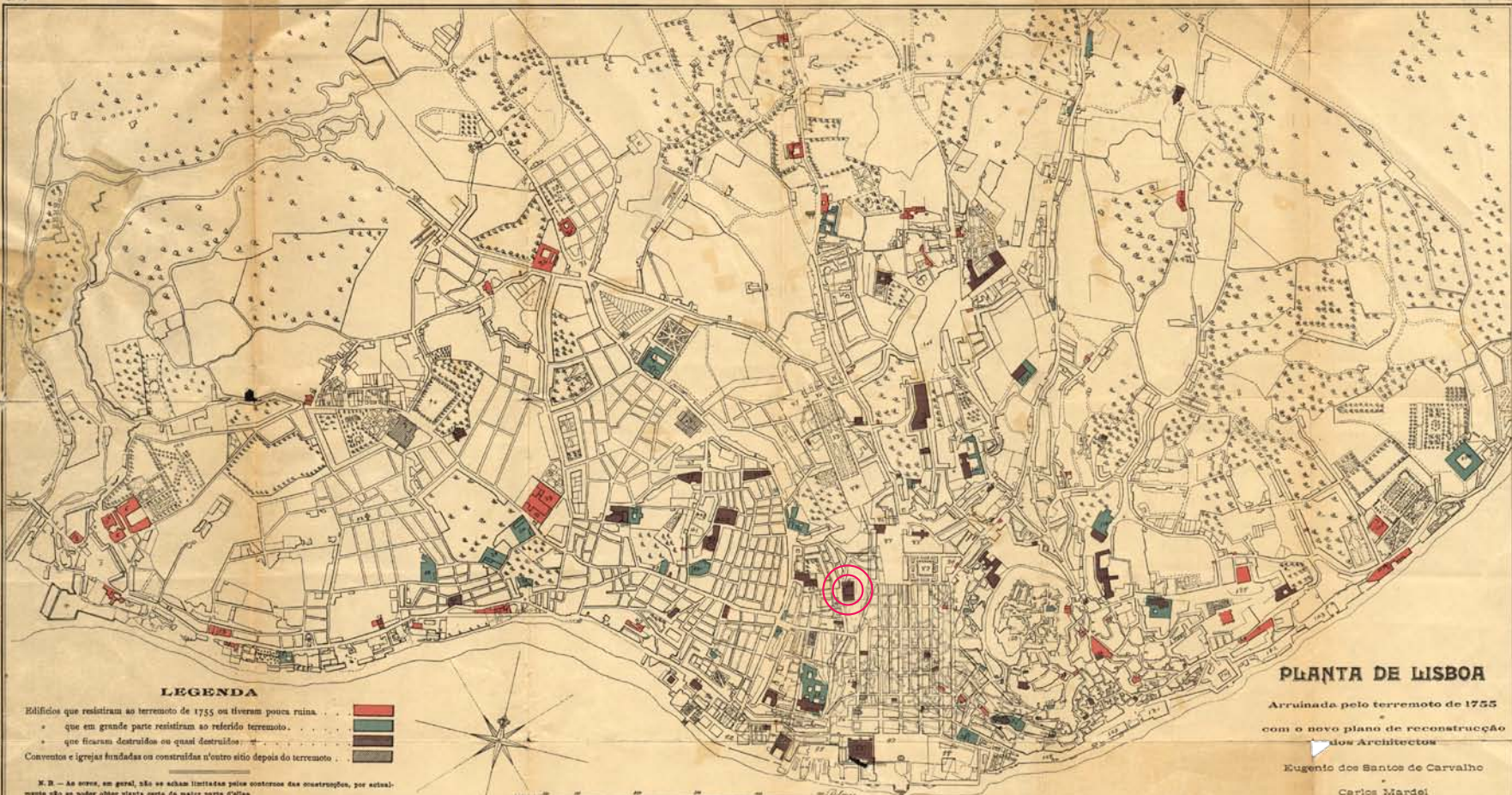
27 (7) Velasco Bayón 2001, s.40 a.1.

28 N.A. Pereira: http://en.wikipedia.org/wiki/Nuno_Alvares_Pereira

29 Duque de Bragança: http://en.wikipedia.org/wiki/Afonso,_Duke_of_Braganza

30 Haus Bragança: http://en.wikipedia.org/wiki/House_of_Braganza

1909



LEGENDA

- Edifícios que resistiram ao terremoto de 1755 ou tiveram pouca ruína.
- que em grande parte resistiram ao referido terremoto.
- que ficaram destruídos ou quasi destruídos.
- Conventos e igrejas fundadas ou construídas n'outro sítio depois do terremoto.

PLANTA DE LISBOA

Arruinada pelo terremoto de 1755

com o novo plano de reconstrução dos Architectos

Eugénio dos Santos de Carvalho

Carlos Mardel

N. B. — As cores, em geral, não se acham limitadas pelos contornos das construções, por actual-mente não se poder obter plantas certas da maior parte d'ellas.

1— Ponte de Alcântara	20— Convento de S. Bento	45— Convento dos Paulistas	67— Igreja de N. S. da Fidalga das Chagas	88— Convento de S. Domingos	109— Convento da Provisoria de N. S. da Conceição	130— Alameda do Tabaco
2— Convento de N. S. do Livramento	24— " das Francezinhãs	46— Parochial Igreja de Santa Catharina	68— Parochial Igreja de N. S. da Encarnação	89— Praça da Figueira	110— Praça da Figueira	131— Parochial Igreja de S. Miguel d'Alfama
3— Praça de Alcântara	25— " das Inglesinhas do Mocambo	47— Hospício de S. João Nepomuceno	69— Igreja de N. S. do Loreto da Nação Italiana	90— Convento dos Padres Camillitas	111— Praça da Figueira	132— Convento do Salvador
4— Taboaria	26— Parochial Igreja de S.º Isabel	48— Casa da Moura	70— Parochial Igreja de N. S. dos Martyres	91— Paroch. Igr. de S.º João na rua N. de Proença	112— Largo do chafariz de Arcozelo	133— Parochial Igreja de S.º Estrela d'Alfama
5— Convento do Sacram. das Religiozas Dominicãs	27— Quartel do regimento de Minas a C. d'Ourique	49— Parochial Igreja de S. Paulo	71— Santa Casa da Misericórdia	92— Convento do Corpus Christi dos Carmelitas des.	113— Parochial Igreja de S. Jorge, no sítio de Arcozelo	134— Arsenal da Pontifícia
6— Hospício e Palacio de N. S. das Necessidades	28— S. João dos Beneditinos	50— Praça de S. Paulo	72— Convento de S. Pedro d'Alcântara	93— Parochial Igreja de S. Nicolau na rua nova da	114— Campo de S.º Barbara as Fontainhas	135— Santa Igreja Patriarcal ou de S. Vicente
7— Igreja de N. S. dos Prazeres	29— Praça das Amoreiras no sítio do Rato	51— Ribeira Nova	73— Quartel do regimento em Valle do Perceiro	94— Parochial Igreja de S.º Maria Magdalena	115— Praça da Bealim	136— Convento das Monicas
8— Convento do Senhor Jesus da Boa Morte	30— Casa d'Agua que hade servir de Hospitio	52— Praça das Bandeiras	74— Colégio dos Agostinhos descalços a S. Sebastião da Vidueira	116— Parochial Igreja de S. Miguel das Anjas	116— Convento de Oesteria	137— Parochial Igreja de S.º Marinho
9— Real Convento do SS. Coração de Jesus	31— Praça do Rato	53— Convento das Irmãezinhas Dominicanas	75— Largo do Chafariz de Andaluz	117— N. S. do Monte de S. Genz	117— N. S. do Monte de S. Genz	138— Campo de S.º Clara
10— Praça nova projectada	32— Convento das Trinas do Rato	54— Praça do Corpo Santo	76— Convento de S.º Joana Princesa de Portugal	118— N. S. do Monte de S. Genz	118— N. S. do Monte de S. Genz	139— Real Convento do Dinheiro
11— Convento de N. S. da Estrella	33— Real Palacio da Soledade	55— Arsenal da Ribeira das Nôas	77— Parochial Igreja do SS. Coração de Jesus	119— Convento de N. S. das Graças	119— Convento de N. S. das Graças	140— Paroch. Igr. de S.º Espiridiao na Igr. da Parochia
12— Parochial Igreja de N. S. da Lapa	34— Parochial Igreja de S.º Mamede	56— Praça das Armatilhas	78— Convento de S.º Martinho	120— " de S. Thome	120— " de S. Thome	141— Paroch. Igr. de S.º Espiridiao na Igr. da Parochia
13— Convento de S. Francisco da Paula	35— Real Colégio dos Nobres	57— Real Praça do Commercio	79— Igreja de S.º José com a casa a Provezença	121— Igreja de S.º Braz na porta do Sol	121— Igreja de S.º Braz na porta do Sol	142— Praça do Regimento de Cavalleria da Casa
14— " de S. João de Deus	36— Patriarchal Quinquada	58— Alameda	80— Igreja de S.º José com a casa a Provezença	122— Parochial Igreja de S.º Thome	122— Parochial Igreja de S.º Thome	143— Casa do Topo à Beira do Sapato
15— " de S.º Alberto das Carmelitas des.	37— Quartel do regimento de Peniche a Patriarchal	59— Parochial Igreja de S.º Nilton	81— Praça do chafariz do Passio Publico	123— Castello	123— Castello	144— Convento de S.º Apollonia
16— Praça do chafariz das Janelas Verdes	38— Convento das Carmelitas descalças a R. Formosa	60— " da Conceição Nova	82— Praça da Alegria	124— Largo do Lincoeiro	124— Largo do Lincoeiro	145— " dos Barbaquins Italianos
17— Convento de N. S. dos Remedios	39— " de Jesus	61— Convento da Boa Hora dos Agostinhos descalços	83— Praça da Alegria	125— Parochial Igreja de N. S. da Penha	125— Parochial Igreja de N. S. da Penha	146— Quartel do Regimento da 2.ª Armada, a Cruz dos quatro Canhões
18— Parochial Igreja de Santos	40— " de S. Francisco da Cidade	62— " de S. Francisco da Cidade	84— Praça do Passio Publico	126— Convento de Sant'Anna	126— Convento de Sant'Anna	147— N. S. do Monte Agudo
19— Convento das Trinas do Mocambo	41— " nova na dita rua	63— Parochial Igreja do SS. Sacramento	85— Praça do Passio Publico	127— Colégio dos Indios	127— Colégio dos Indios	148— Convento de N. S. da Penha de França
20— " das Bernardinas Francesas	42— Convento dos Clerigos Regulares da Dte. Proc.	64— Praça do Carmo	86— Igreja de S.º Luis Rey de França da Nação France.	128— Campo das Colobas, os Casas de Sant'Anna	128— Campo das Colobas, os Casas de Sant'Anna	149— Sítio do Poço das Mouras
21— " das Bernardinas Francesas	43— Convento dos Clerigos Regulares da Dte. Proc.	65— Convento de N. S. do Monte do Carmo	87— Praça do Rato	129— Terreiro Publico	129— Terreiro Publico	150— Convento das Comendadeiras de Santos
22— " das Esperanças	44— Paroch. Igreja de N. S. das Mercês na R. Form.	66— " da SS. Trindade				

Plan von Lissabon, Schäden durch das Erdbeben 1755
Abb. 25

3. 1755

“473 Es war Samstag, 1. November, [...], erwacht war der heitere Tag, die Sonne klar, am Himmel nicht eine einzige Wolke. [...] Kurz nach 9:30 Uhr morgens, das Barometer hält bei 27 Zoll, sieben Linien, und das Thermometer von Reaumur bei 14° über dem Gefrierpunkt, ein leichter Wind weht von Nord-Osten, begann die Erde zu wackeln mit Impulsen vom Innern zur Oberfläche, die Impulse zunehmend, kontinuierlich bebend formte sich ein Schwingen zu den Seiten von Nord nach Süd und es kam zur Zerstörung der Gebäude, welche nach zwei Minuten begannen einzustürzen oder sich zu ruinieren, nicht die größten konnten den vehementen Bewegungen der Erde und deren Andauern widerstehen. Über die Dauer ist man sich einig, sechs bis sieben Minuten dauerte das große Erdbeben mit zwei kleinen Intervallen. [...]”³¹

Das Erdbeben kam zu Allerheiligen über Lissabon, weshalb an diesem Tag bereits viele Bewohner der Stadt in den Kirchen waren. Die Altäre waren alle mit Kerzen geschmückt und so folgte auf das Erdbeben eine Feuersbrunst welche Lissabon noch schlimmer verwüstete. Besonders die Holzkonstruktionen im Zentrum, sie hatten das Erdbeben besser als die anderen Bauten überstanden, wurden Opfer der Flammen.³² Laut Dejanirah Couto waren von den rund 20.000 Häusern der Stadt nach den Ereignissen nur noch rund 3.000 bewohnbar.³³ Sie schreibt weiter, dass von den 65 Konventen die es in Lissabon gab gerade mal fünf noch in einem Zustand waren um Überlebende unterzubringen.³⁴

Igreja do Carmo:

Balbino Velasco Bayón schreibt, dass nach dem Erdbeben ein vernichtendes Feuer alles zerstörte was es in der Kirche und im Kloster der Karmeliter gab.³⁵ Andere Quellen bestätigen diese Aussage, doch durch das *Interview mit Célia Pereira* (siehe Seite 21) wissen wir, dass dem nicht so ist, auch wenn die Gegenstände heute großteils nicht mehr zu finden sind. Trotz aller Zerstörung hatten die Mönche nur 14 Opfer zu beklagen³⁶ und Margarida Maria do Vale Jordão G. Soares bemerkt, dass die Anzahl der Mönche nicht wesentlich unter diesem Verlust litt³⁷. Anders war die Situation der Gesamtbevölkerung. Hier beziehe ich mich auf Dejanirah

31 Moreira de Mondonça (Hrg.) 1758, s.113 a.2.

32 (4) Couto 2005, s.186 a.3.

33 Ebda

34 (4) Couto 2005, s.187 a.3.

35 (7) Velasco Bayón 2001, s.412 a.3.

36 (7) Velasco Bayón 2001, s.412 a.6; (2) Pereira da Sousa 1909, s.75 a.5.

37 (8) Vale Jordão G. Soares 2001, s.75.

Couto, sie hat die diversen Angaben kritisch betrachtet und versucht eine realistische Angabe zur Zahl der Opfer zu machen:

Man spricht von 70.000, 85.000 bis zu 90.000 Opfern. Diese Zahlen scheinen aber dramatische Übertreibung zu sein.

Im Einklang mit neueren Studien kann man von 5.000 Opfern des Erdbebens ausgehen.

Sebastião José de Carvalho e Melo, ministro do Reino (1. Minister des Königreiches) und später der 1. *Marquês de Pombal* bezifferte die Verluste einige Tage nach der Tragödie offiziell mit 6.000 bis 8.000 Opfern.

Ende November kann man in Summe, auch jene Opfer die später noch ihren Verletzungen erlegen sind mitgerechnet, von 10.000 Toten ausgehen.

Wenn man vergleichsweise Lissabons Einwohnerzahl von 1756 heranzieht, 250.000, so bedeutet das: rund 4% der Einwohner Lissabons starben an den Folgen der Tragödie vom 1. November 1755.³⁸

Untersuchung der Schäden an der Bausubstanz:

In seinen Untersuchungen zu den Auswirkungen des Erdbebens von 1755 auf die Konstruktionen Lissabons (*Efeitos do Terremoto de 1755 nas Construções de Lisboa*) hat Francisco Luiz Pereira da Sousa öffentliche Gebäude, Paläste, Kirchen, Krankenhäuser, Ministerien, betrachtet und analysiert. Er beschreibt jeweils die Auswirkungen des Erdbebens, Grad der Zerstörung und gegebenen Falls die Reparatur - bzw. Wiederaufbaumaßnahmen. Besonders interessant ist, dass er einen Bezug zwischen der Beschaffenheit des Baugrunds und den Auswirkungen des Erdbebens herstellt und einen Plan Lissabons mit den Ergebnissen seiner Untersuchungen angefertigt hat in dem die untersuchten Bauten in Kategorien, nach Schwere des Grades der Zerstörung, eingeteilt sind:³⁹

- A. Gebäude die das Erdbeben von 1755 überstanden haben, oder nur leichte Schäden erlitten haben
- B. Gebäude die größtenteils das besagte Erdbeben überstanden haben.
- C. Gebäude die zerstört, oder fast zerstört wurden
- D. Konvente und Kirchen die nach dem Erdbeben nicht am ursprünglichen Ort wieder aufgebaut wurden

Schauen wir uns nun gezielt die Ruinas do Carmo an:

Ein Blick auf die Karte zeigt, dass der Konvent zu Carmo in die *Kategorie C*, Gebäude die zerstört, oder fast zerstört wurden, eingestuft wurde; Punkt 65 der Legende (siehe links Abb. 25).

38 (4) Couto 2005, s.186 a.2.

39 (2) Pereira da Sousa 1909, s.75, s.115, s.205, s.206.

1755 -- 1 Novembro -- O maior tremor de terra de que reza a história o qual destruiu quase totalmente a cidade, ocasionando mais de 40.000 mortos.

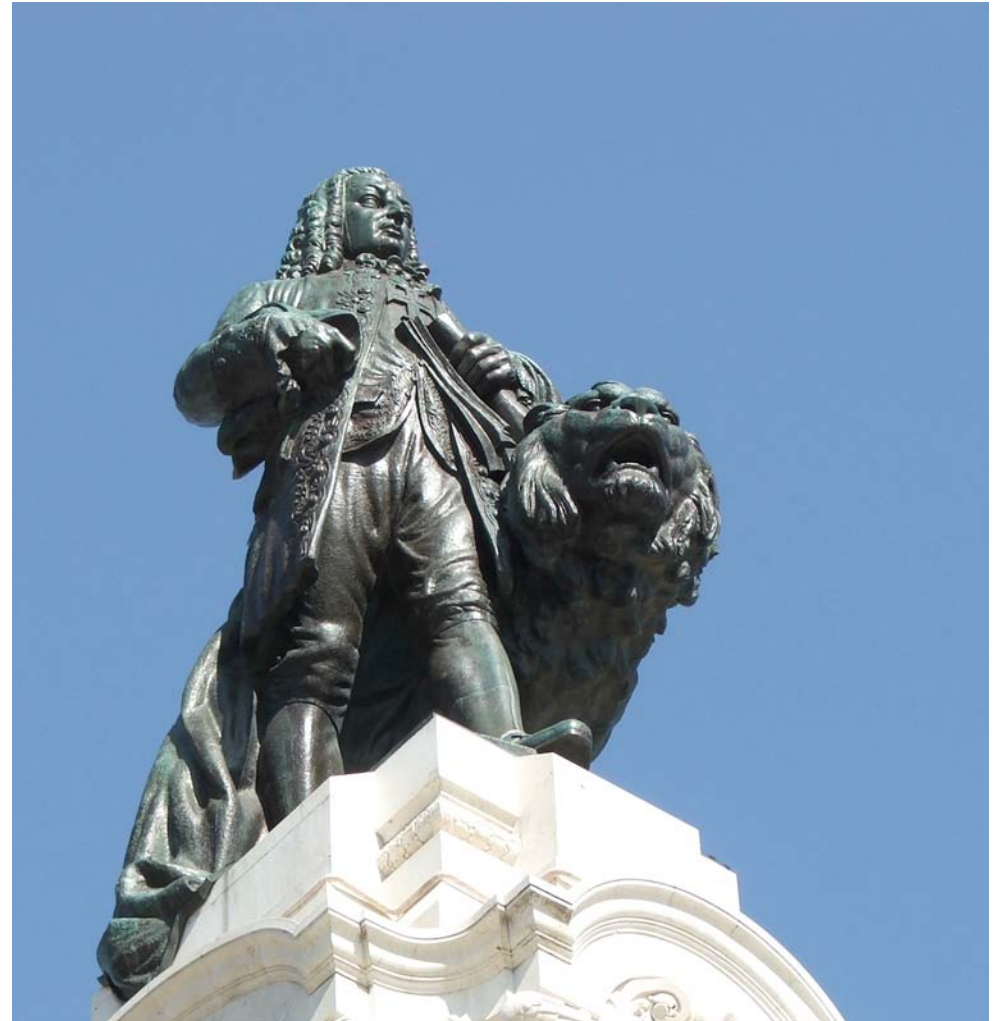
Tipografia Freitas Brito, n.y., Lisboa, s.15.

“Convento de Nossa Senhora do Carmo. — Este convento de religiosos carmelitas calçados era das obras mais grandiosas que existia, em Lisboa na ocasião do terremoto, como ainda hoje attestam os restos da sua igreja, onde se acha installado o Museu Arqueológico do Carmo.

[...]

Apesar de todos estes cuidados de construção, este edifício ficou totalmente destruído com o terremoto. Assim, diz o sr. Gabriel Pereira: «Na igreja abateu logo no começo do abalo a abóbada do cruzeiro, a seguir a do corpo da igreja. Era dia solemne ! dia de Todos os Santos, e, áquella hora, havia luzes em todos os altares; o fogo pegou nas armações de damasco; as talhas douradas, que eram muitas, formaram a grande fogueira; o fogo lavrou na igreja e convento, enquanto encontrou combustível; nas paredes que existem hoje, especialmente nas capellas, vê-se a silharia toda estalada; foi medonho.»

Francisco Luiz Pereira da Sousa, 1909, Lisboa, s.75.



Marquês de Pombal, am Praça do Marquês de Pombal
Abb. 26

Diese Einstufung deckt sich mit den Aussagen von Balbino Velasco Bayón und Dejanirah Couto, siehe oben. Im Schriftwerk zitiert Pereira da Sousa seinerseits Gabriel Pereira *‘[...] dieses Gebäude war durch das Erdbeben fast gänzlich zerstört worden. [...]’*⁴⁰

Wir erinnern uns, dass es Probleme bei der Gründung der Kirche gab auf Grund des sandigen Untergrundes und erst der dritte Gründungsversuch fruchtete.

Nun Pereira da Sousa kommt mit seinen Nachforschungen ebenfalls zu dem Ergebnis, dass die Ruinen auf sandigem (areola) Untergrund errichtet wurden.⁴¹

In seinem Conclusio der Gebäude auf sandigem Grund kommt er zu dem Schluss, dass die Auswirkungen des Erdbebens auf die Konstruktionen auf den Sanden (areolas) der *Avenida Estephania* folgendermaßen zusammengefasst werden können:

die Gebäude wurden durch das Erdbeben zerstört (*Kategorie C*) oder haben es großteils überstanden (*Kategorie B*), insgesamt entstanden hauptsächlich Ruinen.⁴²

Spezifisch auf Carmo bezogen kommt Pereira da Sousa zu dem Schluss, dass die dominante, exponierte Lage am Hang beträchtlich zur Ruinierung der Kirche beigetragen hätte. Hier möchte ich meinen, dass dies zwar logisch ist, betrachtet an der späteren Ruine aber wohl nicht ganz zutrifft, denn gerade die Kapellen, welche am Hang liegen und deren Gründung so viele Schwierigkeiten machte und deshalb so gewissenhaft ausgeführt wurde, haben das Erdbeben überstanden, nur die Kuppel der zentralen Kapelle MOR stürzte ein, während das Dach aller Kirchenschiffe einstürzte⁴³.

Am Ende des Texts wird eine generelle Zusammenfassung gemacht, aus welcher klar hervor geht, dass die Gebäude auf sandigem Untergrund im allgemeinen zerstört, oder fast zerstört (*Kategorie C*) wurden und im Vergleich zu anderen Böden am meisten unter dem Erdbeben litten.⁴⁴

Nach dem Erdbeben - Marquês de Pombal:

Das Erdbeben vom 1. November 1755 wurde zum historischen Ereignis der Stadt, es traf Lissabon unglaublich heftig und zerstörte wohl den Großteil der damaligen Stadt, so auch die Kirche und das Kloster der Karmeliter. Es gab viele Opfer und es musste schnell gehandelt werden um Seuchen zu verhindern.

Es war die Stunde des Sebastião José de Carvalho e Melo. Die schnelle Erholung Lissabons ist seinem Engagement zu verdanken, von ihm stammt der berühmte Satz: „E agora? Enterram-se os mortos e cuidam-se os vivos.“ Auf Deutsch: „Und jetzt? Die Toten werden beerdigt und die Überlebenden versorgt.“ Dank seinen Maßnahmen erlebte Lissabon trotz der Katastrophe keinen Ausbruch von Seuchen. Das Zentrum „Baixa“ wurde auf Geheiß von Sebastião Melo erdbebenresistent wieder aufgebaut, um dies zu testen marschierten Soldaten um Modelle die dafür angefertigt wurden und

es entstand die „Baixa Pombalina“, das heutige Zentrum.

König Joseph I., Dom José I, ließ Sebastião José de Carvalho e Melo freie Hand. Er ernannte ihn 1755 zum Ministro do Reino (1. Minister des Königreiches) und machte ihn 1770 zum *Marquês de Pombal*. In dieser Zeit regierte Sebastião Melo Portugal im Sinne eines aufgeklärten Absolutismus.

Nach dem Tod von Dom José I 1777 wurde er von der Thronfolgerin Dona Maria I, ihrerseits erz-katholisch, von allen seinen Ämtern enthoben. Weiters durfte er nach königlichem Beschluss der Monarchin nicht näher als 20 Meilen kommen.

Heute kennt man ihn in Portugal nur noch als Marquês de Pombal, er war eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Geschichte Portugals.⁴⁵

4. Ein Beginn des Wiederaufbaus

Nach dem Erdbeben mussten die Karmeliter den Konvent verlassen, die Schäden waren zu groß.⁴⁶ Nach einem temporären Aufenthalt in Baracken zuerst im Stadtteil *Campo Grande* und dann in *Rato* kehrten die Mönche im Juli 1758 in ihr Kloster zurück.⁴⁷

Balbino Velasco Bayón meint zum Wiederaufbau der Kirche, dieses Unterfangen war „[...] etwas weniger als unmöglich.“⁴⁸

Es blieb nicht viel übrig von dem Tempel der Karmeliter: Die lateralen Kapellen und die Sakristei überlebten das Erdbeben, das Gewölbe und das obere Drittel der Kapelle *Mor* war eingestürzt. Die Mauern der Kirche überlebten wohl großteils, die archäologische Diskussion welche Abschnitte nun original sind und welche dem Wiederaufbau entstammen sei für diese Arbeit nicht weiter relevant unter dem Aspekt, dass die Westfassade und das Westportal sowie das Südportal als original anzunehmen sind, genauso wie die Reste der Rosetten-Fenster, seien sie nun original oder mit den originalen Steinen wieder aufgebaut. Offensichtlich dem Wiederaufbau entstammen die jetzigen Säulen und Bögen, denn die Gewölbe aller Schiffe und wohl auch jegliche Säulen im Kirchenraum waren eingestürzt.⁴⁹ Ergänzend sei vorweg die nachträglich eingezogene Wand zwischen dem „Kirchenraum“ und den Kapellen erwähnt. Diese Trennung wurde bei der späteren Adaptierung zum Museum vorgenommen.⁵⁰

Die Arbeiten:

Margarida Maria do Vale Jordão G. Soares zitiert auf Seite 79 oben, dass der Wiederaufbau der Kirche und des Konvents des N.A. Pereira im zweiten Semester 1757 bereits im Gange war. Verantwortlich für den Wiederaufbau war der Chronist

40 (2) Pereira da Sousa 1909, s.75 a.4.

41 (2) Pereira da Sousa 1909, s.78 unten - s.79 a.1.

42 (2) Pereira da Sousa 1909, s.115 unten.

43 (2) Pereira da Sousa 1909, s.78 a.1.

44 (2) Pereira da Sousa 1909, s.206 a.1.

45 Zu Marquês de Pombal gibt es ausführliche Informationen im Internet (auf Engl. + Port.)

46 (7) Velasco Bayón 2001, s.423 a.3.

47 (7) Velasco Bayón 2001, s.424 a.2.

48 (7) Velasco Bayón 2001, s.425 a.1.

49 (8) Vale Jordão G. Soares 2001, s. 79 mitte f.; Interview, siehe s. 21 + 23; (7) Velasco Bayón 2001, s.425 a.2.

50 Interview siehe s. 29 unten.



Südschiff 1954
Abb. 27

«O Convento se Santa Maria so Carmo, acabara. O seu espólio, reduzido au mínimo, dispersara-se au soprar so vento liberal. O que ficara era a carcassa, metade ruína, metade armazém, a que havia de dar-se destino. [...]»

Balbino Velasco Bayón nach dem Historiker Matos Sequeira
2001, Lisboa, s.465.

“Mas as ruínas d’este famoso templo, do qual Filipe II dizia: «Esto si, esto si, que es un templo !» foram em nossos dias totalmente desamparadas, e entregues ai vandalismo de uma estrumeira. E o que é mais, foi a camara municipal, que as destinou para vasadoiro da limpeza das ruas ! Essas ruínas magestosas, que os estrangeiros admiramm e que metade de Lisboa tem defronte dos olhos, sobre uma das mais vistosas collinas da cidade, estão sendo uma accusação constante da nossa decadencia artistica, e um altivo protesto contra a nossa indiferença imbecil, pelas reliquias venerandas das nossas glorias passadas !...”

Sá Villela 1876, Lisboa, s.12.

Bruder Pereira de Santana, dieser verstarb jedoch bereits am 30. Januar 1759. Sie zieht weiter den logischen Schluss, dass es sich in erster Linie um die Rekonstruktion des Klosters gehandelt haben muss, der Schlafstätten ect.. Der heutige Zustand der Kirche legt dies nahe.

Laut Balbino Velasco Bayón war es ein „schöner Traum“ des Bruders Pereira de Santana die Kirche wieder aufzubauen und er fragt sich ob dieser es mit einem längeren Leben wohl geschafft hätte.⁵¹

Tatsächlich stellt sich die Frage, warum es zu keinem vollständigen Wiederaufbau kam. Beginnen wir mit der finanziellen Situation der Karmeliter in Lissabon:

Sowohl Balbino Velasco Bayón wie Margarida Maria do Vale Jordão G. Soares haben sich mit der finanziellen Situation der Karmeliter nach dem Erdbeben beschäftigt.⁵²

Es zeigen sich zwei Komponenten, einerseits der Besitz und die Einnahmen der Karmeliter und andererseits der sehr kostspielige Wiederaufbau.

Aus den Ausführungen von Balbino Velasco Bayón und Margarida Maria do Vale Jordão G. Soares wird ersichtlich, dass der Orden der Karmeliter auf Landgüter Besitz- und Nutzungsrechte besaß, welche Zins abwarfen. Wie viele dies genau waren ist nicht ersichtlich.⁵³

Um ihre finanziellen Bedürfnisse in den Griff zu bekommen waren die Mönche durchaus kreativ Einnahmequellen zu generieren, wie die folgenden Beispiele zeigen.

Sie verkauften Leichentücher und um 1766 sogar Gräber.⁵⁴

Am 6. Juni 1783 erhielten sie die Erlaubnis um Almosen für den Wiederaufbau der Kirche zu bitten, auch in Amerika und überall sonst wo der Orden Konvente hatte.⁵⁵

1784 beschloss die Kongregation der Karmeliter, dass alle Karmeliter-Konvente eine jährliche Abgabe leisten mussten als Beitrag zur Finanzierung der Bauarbeiten am Konvent in Lissabon und am 4. Juli 1786 wurde festgehalten, dass der Nachlass der Mönche zur Rekonstruktion der Kirche Verwendung finden musste.⁵⁶

Zu alle dem wurde der Konvent unter König Dom Manuel steuerbegünstigt (es scheint mir eine Erlassung der Güterbesteuerung gewesen zu sein).⁵⁷

Weiters besaß der Konvent um 1816 bis zu 180 Immobilien in Lissabon welche entsprechende Mieten abwarfen.⁵⁸

Nun, man gewinnt nicht gerade den Eindruck, dass die Karmeliter in finanzieller Not waren. Zweifelsfrei muss der Wiederaufbau eine große finanzielle Belastung gewesen sein, dennoch es entsteht bei mir eher der Eindruck, dass der Wiederaufbau nicht am Mangel an Geld gescheitert sein kann, zumindest nicht allein daran.

51 (7) Velasco Bayón 2001, s.425 a.4.

52 (7) Velasco Bayón 2001, s.436-438; (8) Vale Jordão G. Soares 2001, s.77 f.

53 (7) Velasco Bayón 2001, s.464 a.3; (8) Vale Jordão G. Soares 2001, s.79 unten.

54 (7) Velasco Bayón 2001, s.437 a.2.

55 (7) Velasco Bayón 2001, s.426 a.1; (8) Vale Jordão G. Soares 2001, s.422 a.1.

56 (7) Velasco Bayón 2001, s.426 a.1; (8) Vale Jordão G. Soares 2001, s.79 unten.

57 (7) Velasco Bayón 2001, s.438 a.1.

58 (7) Velasco Bayón 2001, s.438 a.2.

- Ein Faktor der heute schwer einzuschätzen ist, ist die mangelnde Disziplin einiger Mönche und das öffentliche Bild des Ordens um 1800. Bei Balbino Velasco Bayón finden wir auf Seite 420 mehrere Beispiele für Verfahren gegen einzelne Mönche der verschiedenen Karmeliter Konvente und Margarida Maria do Vale Jordão G. Soares kommt zu dem Schluss, dass die spirituelle Dekadenz zu interner Disziplinlosigkeit führte und des weiteren ein Gegensatz zwischen dem täglichen religiösen Leben und dem tatsächlichen Lebensstil mit kriminellen und korrupten Handlungen einiger Mönche entstand, was nach aussen ein sehr negatives Bild machte.⁵⁹ Nun, was auch immer sich damals zugetragen hat, es war dem Wiederaufbau der Kirche kaum dienlich.

- Ein weitere Faktor gegen den Wiederaufbau mag der “Rückgang” der Mönche im Lissabonner Konvent gewesen sein. Waren es 1770 noch 80 Geistliche, 14 folgsame Brüder und fünf Studenten, so ändert sich dies zum Ende des Jahrhunderts auf 60 geistliche, 10 Brüder und 23 Studenten 1785. Anfang des 19. Jh. waren es 55 Geistliche, 10 Brüder und fünf Studenten und 1820 bis 1830 waren es nur noch 30 Geistliche, 10 Brüder und fünf Neulinge.⁶⁰

Mit dem Ende der Konvente in Portugal 1833 war dem Wiederaufbau seitens der Mönche jede Möglichkeit entzogen.

Die Übernahme des Klosters begann bereits 1810 mit dem Einzug des Quartel da Guarda Real de Policia das einen Teil des Klostergebäudes besetzte. 1831 besetzte ein Regiment der Miliz einen Teil des Klosters.

Nach Ende der religiösen Orden 1834 wurde ein Teil des Klosters vom Gericht des 3° Bezirks besetzt und ab 1836 waren die 1. und 2. Kompanie der Infanterie der Guarda Municipal im ehemaligen Konvent untergebracht, die heutige *Guarda Nacional a Republica*, GNR.⁶¹

Von dem Interview mit Célia Pereira wissen wir, dass die GNR den Befehl zur Räumung des ehemaligen Klosters bekommen hat. Ob dies jemals geschieht und wenn ja wann ist wohl nicht abzusehen.

Zurück zur Kirche, deren Wert wurde aufgrund ihres Zustandes und unter der Annahme dass deren Entsorgung einen großen finanziellen Aufwand bedeute 1836 von der Kommission *Junta do Exame do Estado Actual e Melhoramento Temporal das Ordens Regulares* auf 800\$000 reis beziffert.⁶²

Fazit:

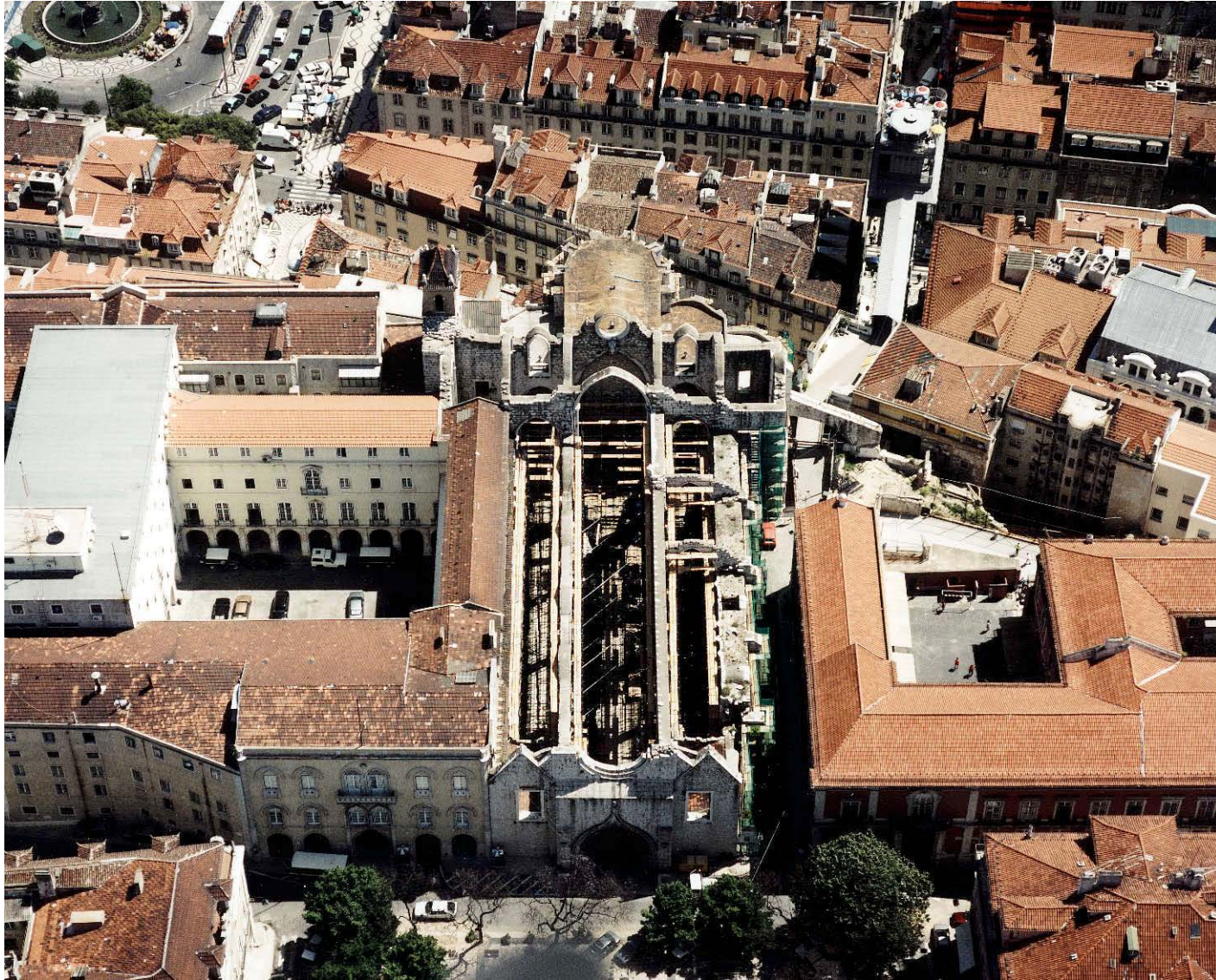
Weshalb die Karmeliter den Wiederaufbau ihrer Kirche nicht mehr vollendeten muss

59 (8) Vale Jordão G. Soares 2001, s.81 mitte.

60 (7) Velasco Bayón 2001, s.443 a.4.

61 (8) Vale Jordão G. Soares 2001, s.81+82.

62 (8) Vale Jordão G. Soares 2001, s.83 a.2.



Vogelperspektive1996
Abb. 28

man wohl mehreren, wenn nicht allen Faktoren zuschreiben. Sicher ist, dass mit Ende des Klosters 1834 ein Wiederaufbau seitens der Mönche nicht mehr möglich war. Warum davor, insbesondere noch im 18. Jh. nicht mehr wiederaufgebaut wurde lässt sich wohl nicht befriedigend beantworten. Persönlich scheint es mir eigenartig, dass man zwar die Säulen und Bögen wieder errichtet hat, nicht aber die Gewölbe. Hier lässt sich spekulieren, lag es an der Finanzierung, dem Fehlen von Handwerkern die ein gotisches Gewölbe errichten konnten, den Besetzungen des Klosters? Es zeigt aber dass seitens der Mönche die Absicht bestand, die Kirche wieder ganz herzustellen.

5. Nach dem Ende der Karmeliter

oder der Beginn des heutigen Zustandes

Nun, wie wir jetzt wissen und auch heute noch sehen können konnten die Karmeliter ihre Kirche nicht wieder aufbauen. Was geschah nun in der Zeit von 1834 bis heute, oder besser, was geschah nicht.

Margarida Maria do Vale Jordão G. Soares gibt uns Auskunft, dass die Ruine zuerst vermietet wurde und ab Juni 1835 als Sägewerk Verwendung fand, später wurde die Ruine für den Misthaufen des Quartel da Guarda Municipal verwendet darauf folgte eine "Glanzzeit" als öffentliche Müllhalde.

Es ist gut zu verstehen, wenn Sá Villela diesen Zustand anprangert in welchem diese majestätischen Ruinen waren, die halb Lissabon vor den Augen hat, und es als Protest gegen unsere (hier der Lissabonner) stumpfsinnige Gleichgültigkeit gegenüber Reliquien glorreicher Vergangenheiten empfindet.⁶³

Es gab auch Vorschläge wie man den Ort nutzen hätte können, Margarida Maria do Vale Jordão G. Soares nennt zwei Beispiele von 1860, zum einen den Vorschlag die Ruinen zu schleifen und eine Aussichtsplattform zu schaffen, das Panorama wäre zweifelsfrei fantastisch, zum anderen der Vorschlag eine Aussichtsplattform zu schaffen, die Ruinen aber in öffentliche Bäder umzuwandeln.⁶⁴

Nach rund 30 Jahren der Verwahrlosung entschied sich die Zukunft der Ruinen 1864, nachdem Joaquim Possidónio Narciso da Silva 1863 die *Associação dos Arquitectos Civis* gegründet hatte und es ihm gelang die Ruinen für deren Sitz zu erhalten, eben 1864.⁶⁵

Die erste Sitzung der *Associação* fand am 13. Juli 1865 statt⁶⁶ und bereits 1866 wurde durch eigenständige Initiative das archäologische Museum gegründet, damals hieß es noch *Museu de Archeologia de Lisboa*.⁶⁷

1872 änderte sich der Name zu *Real Associação dos Architetos Civis e Archeologos Portugueses*, 2. Mai 1879 machte der König Dom Fernando, seinerseits Ehrenpräsident,

63 (3) Sá Villela 1876, s.12 a.2.

64 (8) Vale Jordão G. Soares 2001, s.83 a.3.

65 (6) Neves 1938, s.12 a.1; (8) Vale Jordão G. Soares 2001, s.84 a.4.

66 (7) Velasco Bayón 2001, s.466 a.1.

67 (3) Sá Villela 1876, s.8 a.3, s.15 a.3..

der Mitgliederversammlung seine Ehre.⁶⁸

Zunehmend gelangte die Archäologie in den Vordergrund und 1909 änderten sich der Name und die Statuten, womit die *Real Associação dos Archeologos Portugueses* entstand, welche seither ohne öffentliche Unterstützung die Ruinen vor dem endgültigen Verfall bewahrt und das *Museo Arqueológico do Carmo* betreut.⁶⁹

68 (7) Velasco Bayón 2001, s.466 a.2.

69 (3) Sá Villela 1876, s.8 a.5; (7) Velasco Bayón 2001, s.466 a.3+4; Interview siehe s.27 unten.



Bögen Kreuzschiff, Westportal
Abb. 29, 32



Horizontale Bohrungen der Fundamentverstärkung
Abb. 30



Ausgrabungen Südseite
Abb. 31



Bohrungen der Fundamentverstärkung neben Südportal
Abb. 33

STATUS QUO

Eine Bestandsaufnahme

Aktuelle Situation - Denkmalschutz - Einschätzung

Die Ruinen von Carmo der ehemaligen Karmeliterkirche Lissabons beherbergen heute das Archäologische Museum zu Carmo - *Museo Arqueológico do Carmo* - der Gemeinschaft der portugiesischen Archäologen - *Associação dos Arqueólogos Portugueses* - und ein paar dazugehörige Büroräume. Der Zugang führt über das Westportal, wo sich auch der Verkauf der Eintrittskarten befindet.

Das Gebäude ist seit 1910 nationales Monument⁰¹ und steht damit unter Denkmalschutz. Mit dem Bau der Metro Lissabons 1996 wurden zwei Tunnel unter der Ruine geplant und gebaut. Dies geschah in beträchtlicher Tiefe unter dem Bauwerk, die Vibrationen lösten aber Schäden an der Substanz aus.⁰² Ergebnis der Verhandlungen der *Metropolitano de Lisboa* und der Munizipalität war die Verstärkung des Fundaments der Kirche. Laut dem Institut für Tragwerksentwurf der TU Graz könnte es sich um Betoninjektionen handeln (Siehe Bilder linke Seite).

Die Dächer der Kapellen sind von außen renoviert worden⁰³ und somit abgedichtet. Der nicht überdachte Innenraum der Kirche, die drei Kirchenschiffe, ist in gutem Zustand und auch die freistehenden Säulen und Bögen machen einen guten und stabilen Eindruck. Der Boden im nicht überdachten Bereich ist relativ neu und scheint entsprechend drainagiert zu sein, die Abflüsse für das Regenwasser sind vorhanden. Der Platz vor der Kirche, Largo do Carmo, ist in ausgezeichnetem Zustand, der Eingang zur Ruine ebenfalls.

Zu bemängeln ist, dass die Exponate im nicht überdachten Raum der Witterung ausgesetzt sind, gleichsam die noch vorhandene bauliche Struktur. Beide scheinen jedoch relativ schlecht im Regen zu verwittern da der Großteil der Steine, Exponate wie originale Wandsteine, in sehr gutem Zustand ist. Und da die winterliche Jahreszeit ohne Frost verläuft ist keine allzu große Besorgnis angebracht.

Aktuell wird am Zugang zum Lift *Elevador do Carmo / Elevador de Santa Justa*⁰⁴ an der Südseite und um das Süd-Portal herum gearbeitet. Es handelt sich um die 1. Phase des Projekts *Jardims do Carmo* von Alvaro Siza Vieira und als ich Augenschein nahm wurden entlang der Kirchenmauer und um das Süd-Portal Ausgrabungen gemacht welche von Archäologen begleitet werden.⁰⁵

01 Mit der Objekt IPA-N° PT031106270007 kann man dies auf der offiziellen Internetseite www.monumentos.pt nachlesen. Das entsprechende Dokument findet sich auch im Apendix.

02 Siehe Interview mit Célia Pereira, s. XXX.

03 Ebda.

04 Gleich den Ruinen können auf www.monumentos.pt mit der IPA-N° PT031106480366 Informationen abgerufen werde.

05 Ich habe bis dato keine Information zu diesem Projekt finden können. Ich weis nur durch Gespräche mit Célia

Conclusio:

Die bauliche Substanz der Ruinen von Carmo und deren politische Zukunft können beide als stabil betrachtet werden. Das Potenzial der Ruine als Monument wird jedoch nicht ausgeschöpft. Das Projekt *Jardims do Carmo* wird womöglich den Freiraum um die Ruine komplett erschließen und somit dem öffentlichen Leben besser zugänglich machen, was wiederum das öffentliche Leben näher an das Monument heranbringen könnte, leider nur von außen.

Fotographische Bestandsaufnahme

Es folgt ein Auszug aus der photographischen Dokumentation der Lokalität. Das Ziel ist es dem Leser einen Eindruck der Ruine und ihrer Situierung (??) im Stadtbild von Lissabon zu vermitteln bevor wir im nächsten Kapitel die Qualitäten der Ruine diskutieren.

Die Bilder wurden im Oktober 2010 gemacht.

Pereira davon. Es soll in dieser Arbeit aber auch nicht einbezogen werden.

-  grüne Blickwinkel: Largo do Carmo
-  blaue Blickwinkel: In der Ruine
-  pinke Blickwinkel: in den Kapellen
-  gelbe Blickwinkel: Bereich Südportal
-  rote Blickwinkel: Bereich Stützmauer
-  türkise Blickwinkel: Praça do Rossio, Rua do Carmo, Elevador Santa Justa



 31,32,33

Praça do Rossio

Largo do Carmo

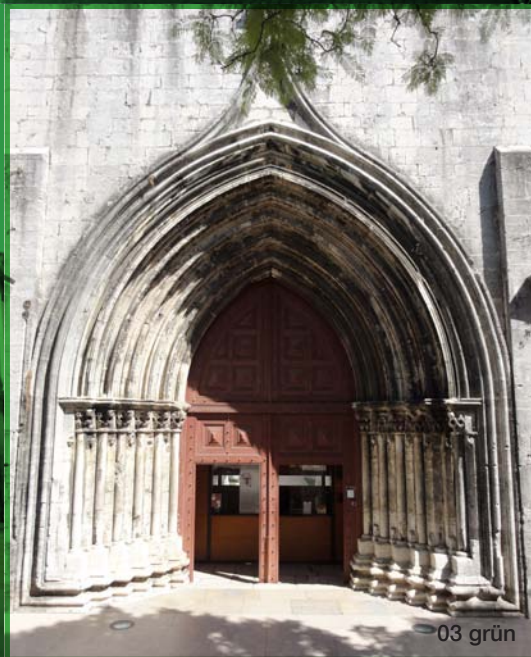
Rua do Carmo



01 grün



02 grün



03 grün



04 grün



05 grün



45
06 grün



07 blau



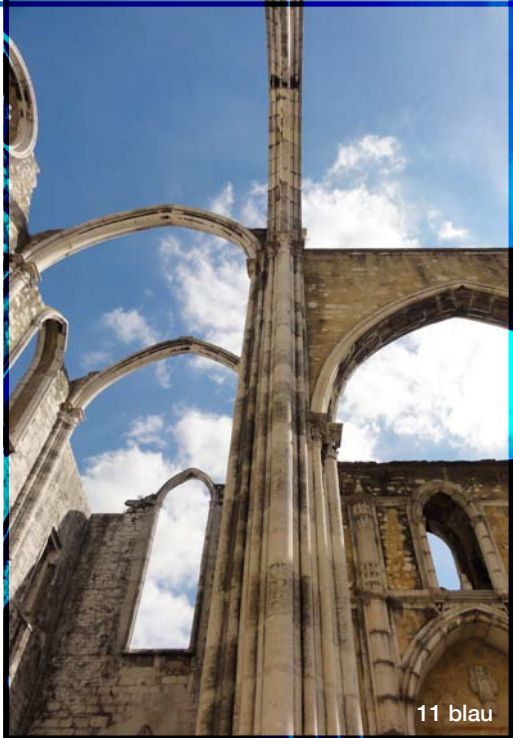
08 blau



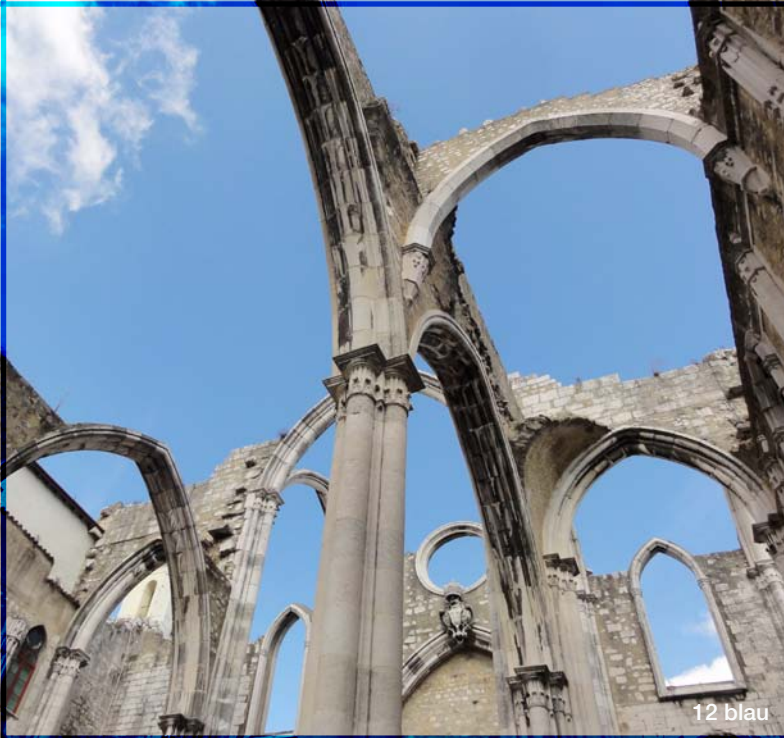
09 blau



10 blau



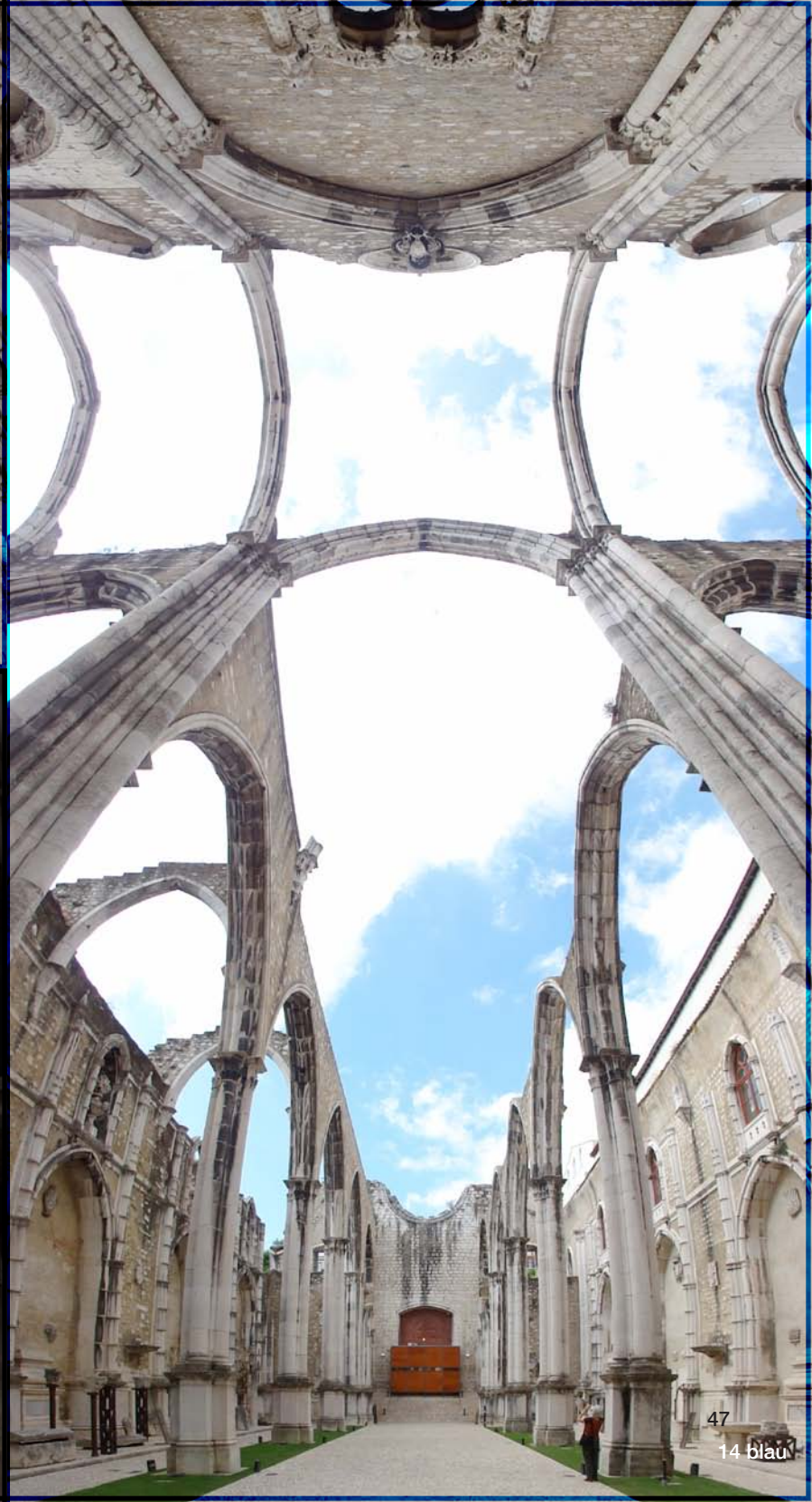
11 blau



12 blau



13 blau



47

14 blau



15 pink



16 pink



17 pink



18 pink



19 gelb



20 gelb



21 gelb



22 gelb



23 gelb



24 gelb



26 rot



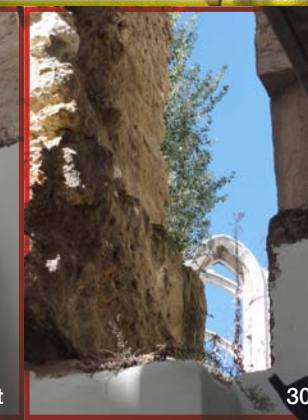
27 rot



28 rot



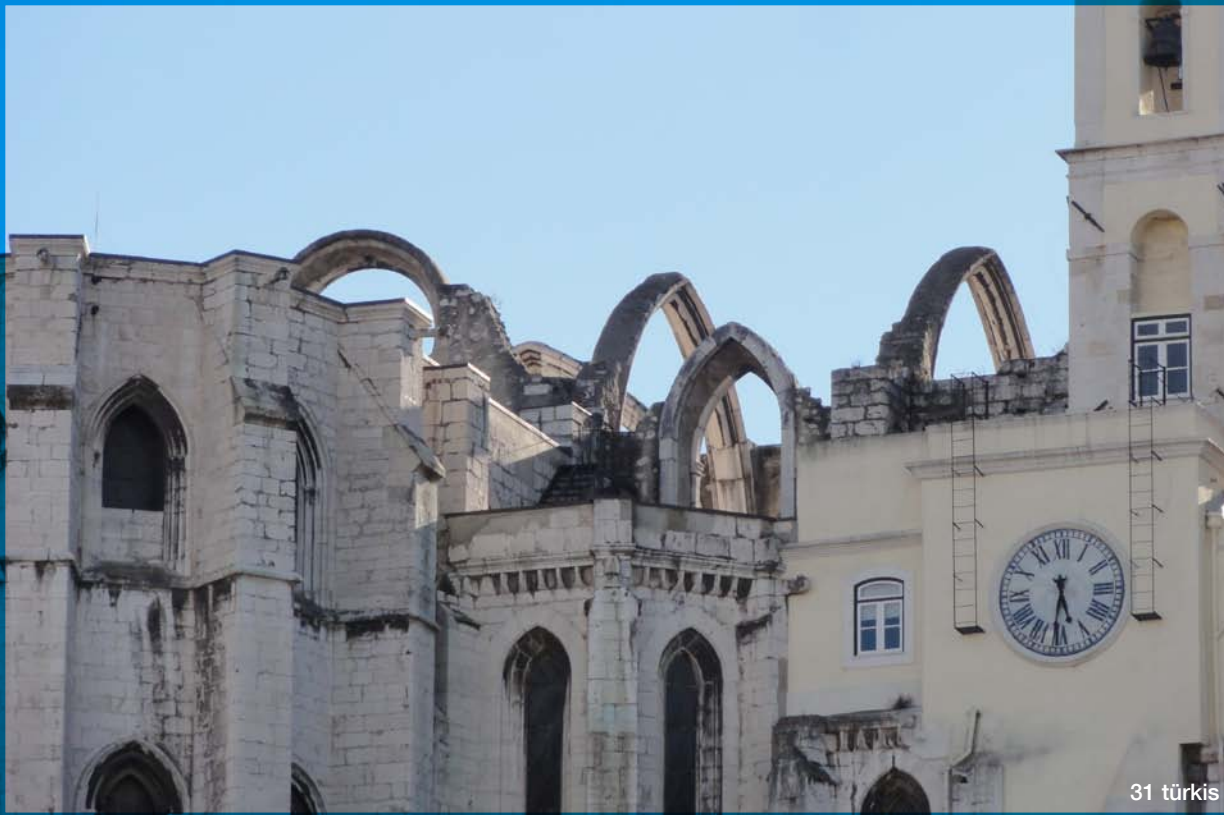
29 rot



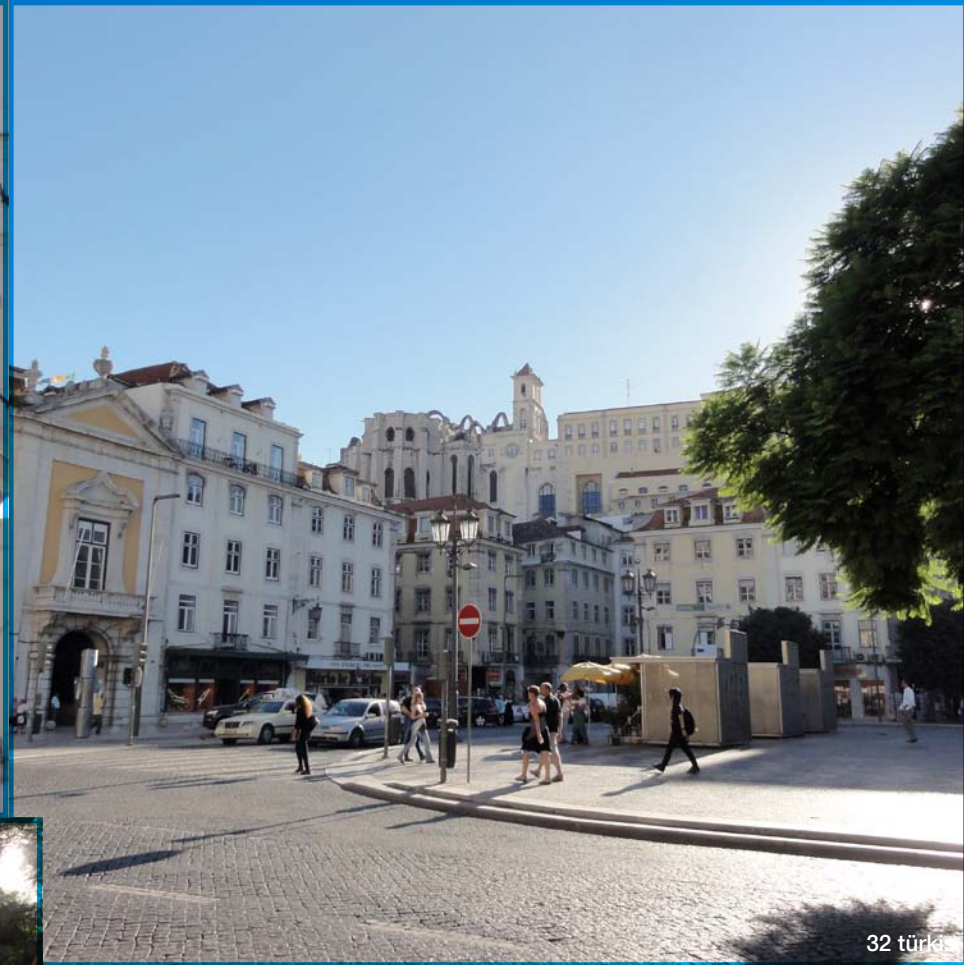
30 rot



25 gelb



31 türkis



32 türkis



34 türkis



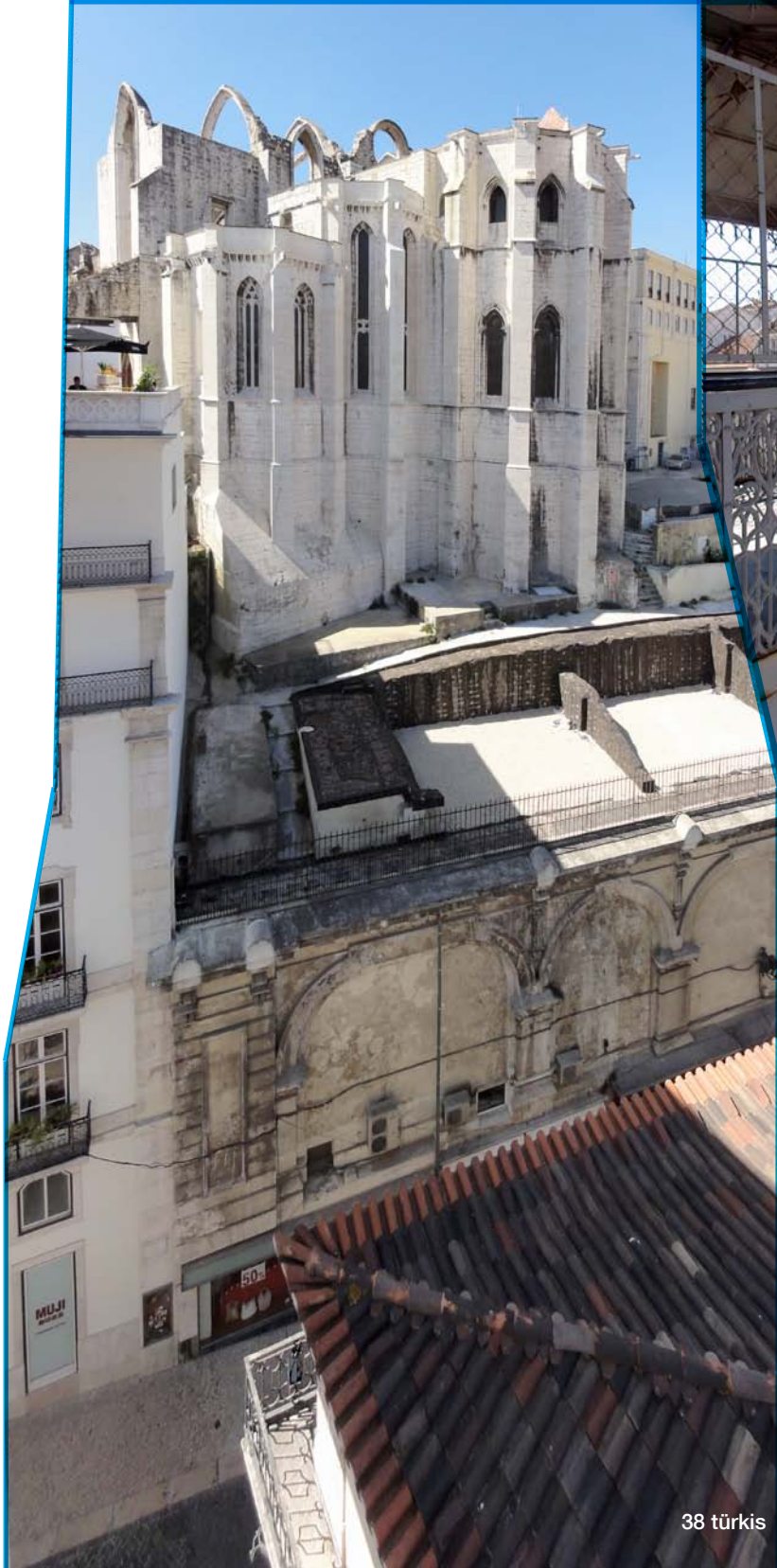
33 türkis



35 türkis



36 türkis



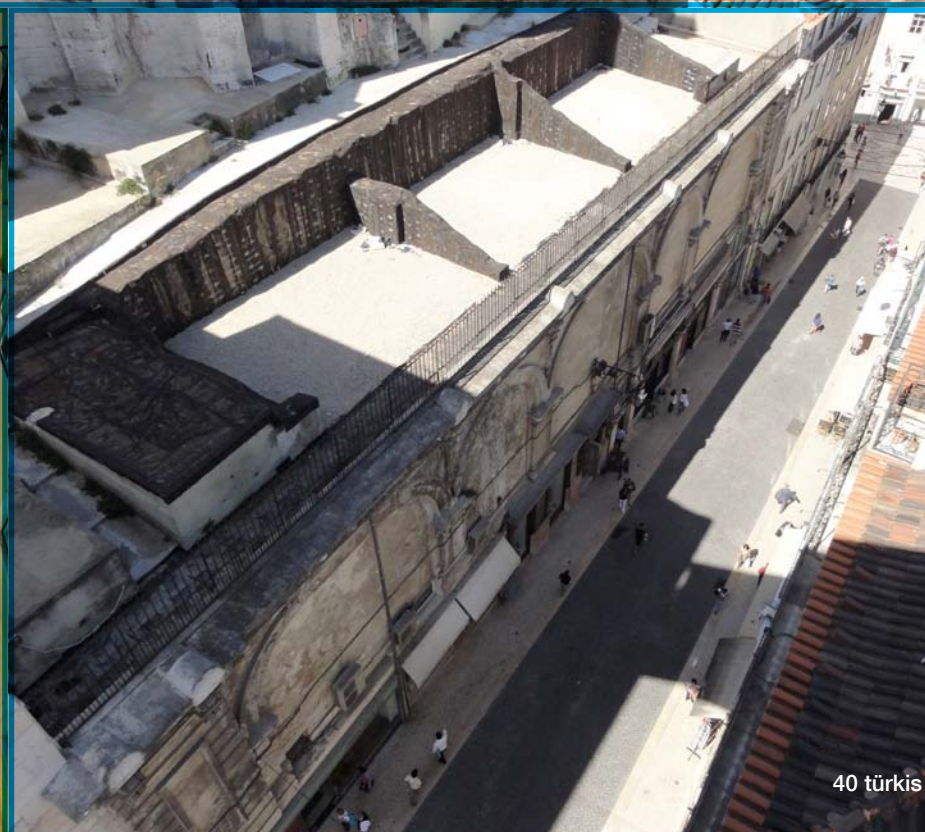
38 türkis



37 türkis



39 türkis



40 türkis



Blick über Lissabon, Festung bis Tejo. Die Ruine befindet sich Mitte rechts.

Abb. 75

GEGENWART

Die Frage nach dem (historischen) Wert

Um ein Verständnis der Geschichte, des Schicksals der Ruinas do Carmo zu erlangen haben wir uns ausführlich mit deren Vergangenheit beschäftigt. Unter der Voraussetzung dieses Wissens wollen wir nun eine Beurteilung der Ruine durchführen mit dem Ziel, ihre heutige Bedeutung einzuordnen, wobei der aktuelle Zustand natürlich Berücksichtigung findet, siehe Kapitel „Status Quo“, Seite 43.

Die Frage, welche als entscheidend anzusehen ist, ist diejenige nach dem Wert der Ruine. Mit Wert sei nicht der materialistische gemeint, sondern die Summe aus den historischen, politischen, gesellschaftlichen und individuellen Aspekten der Ruine. Erst eine gründliche und kritische Betrachtung kann eine Aussage darüber machen, wie der Wert einzuschätzen ist und hat als Argument ein völlig anderes Gewicht als eine subjektive Einschätzung.

Qualitäten und Defizite der Ruinen

Es sei die Ruine also auf ihre historischen, gesellschaftlichen, politischen und individuellen Aspekte untersucht.

1. Historische Aspekte

Wahrscheinlich am leichtesten ist die Betrachtung der historischen Aspekte, es trennt uns relativ viel Zeit von ihnen, was wiederum zu einer gewissen Abstraktion führt, dafür sind wir gänzlich auf die Qualität der Aufzeichnungen dritter angewiesen.

1.a. Die Entstehung: Der Schwur von Nuno Alvares Pereira eine Kirche zu bauen, falls Portugal in der Schlacht von Aljubarrota siegen würde macht die daraus hervorgegangene Igreja do Carmo, die heutige Ruine, zwangsläufig zum Symbol der portugiesischen Unabhängigkeit. Der symbolische Wert ist an sich unbegrenzt gültig, solange er im Gedächtnis der Portugiesen vorhanden ist.

1.b. Als Kirche war Carmo vor dem Erdbeben sicher bedeutend für Lissabon, dies erklärt uns Celia Pereira im Interview (Seite 21 ff). Und auch heute noch war das Forschungsobjekt einen Großteil seines Daseins Kirche, von 1423 bis 1755 genau 332 Jahre, während die Ruinen bei Herausgabe dieser Arbeit (2011) erst 256 Jahre alt sind. Auch wenn eine quantitative Beurteilung wenig Nutzen bringt, so zeigt sich doch, dass diese Ruinen für lange Zeit Bestandteil des Lissabonner Religionsalltags waren.

1.c. Das Erdbeben am 1. November 1755 war für Lissabon so etwas wie ein Schicksalsschlag. Wie wir wissen wurde auch die Karmeliter Kirche schwer beschädigt und der Versuch des Wiederaufbaus ist gescheitert. Die Dimension Zeit spielt hier eine

wichtige Rolle, denn wenngleich anfangs ganz Lissabon in Schutt und Asche lag, so sind die Ruinen von Carmo heute die einzigen Zeitzeugen die noch die Wunden von diesem verheerenden Erdbeben tragen.

1.d. Mit der Gründung der „Real Associação dos Architectos Civis e Archeólogos Portugueses“ 1864 und dem Archäologischen Museums 1866 bekam die Ruine eine neue Funktion. Ich gehe davon aus, dass die Ruine ohne eine Funktion heute womöglich nicht mehr existieren würde, jedenfalls nicht in diesem Zustand.

Damit bekommt das Museum eine Bedeutung für das Objekt und trägt gleichzeitig zu dessen Werterhalt bei.

2. Gesellschaftliche Aspekte

Wie die gesellschaftliche Wahrnehmung der Ruine ist kann schwer vermutet werden, hier wäre eine Studie notwendig. Wir müssen uns deswegen mit nachvollziehbaren Aspekten zufriedengeben.

2.a. Die Ruinen von Carmo dienen als Plattform für Veranstaltungen wie Konzerte, öffentliche und private Festakte und Veranstaltungen aller Art.

Das Besondere daran ist, dass es somit im Herzen Lissabons einen Ort für soziale Zusammenkunft gibt. Festlichkeiten vom Konzert bis zur Hochzeit, von der Lesung bis zur Firmenfeier können an einem ganz besondere Ort stattfinden.

2.b. Auch ohne dafür einen Nachweis zu haben, will ich die Bekanntheit der Ruine erwähnen. Wenn ich einen Lissabonner/in nach den „Ruinas do Carmo“ fragte, so wussten die Menschen in den allermeisten Fällen gleich was gemeint war. Auch Touristen die schon mal in Lissabon waren nehmen häufig eine Erinnerung an die Ruinen mit, diese Behauptung kann insofern bekräftigt werden, da rund 90% der Besucher des Archäologischen Museums von Carmo Ausländer sind.⁰¹

2.c. Das bringt uns gleich zum nächsten Aspekt dem Zugang für die Öffentlichkeit. Da auch der nicht überdachte Teil der Ruine, also die Kirchenschiffe, zum Museum gehört, sind die Ruinen innen nur nach Lösen einer Eintrittskarte zu besichtigen, Ausnahme öffentliche Festlichkeiten.

3. Politische Aspekte

Hier geht es einerseits um den Status und andererseits um mögliche Relevanzen der Ruine.

3.a. Die Ruinas do Carmo sind Nationales Monument.⁰²

Damit ist von rechtlicher Seite ein Rahmen geschaffen, welcher die Bedeutung dieser Ruinen für das historische Erbe Portugals offiziell macht und jeglicher Eingriff/Veränderung genehmigt werden muss, zumindest solange die derzeitige Regierungsform vorherrscht.

3.b. Obgleich es nicht die Ruine an sich betrifft, so fand der Estado Novo sein

⁰¹ Siehe Interview mit Célia Pereira, s.23 unten links.

⁰² Mit der Objekt IPA-N° PT031106270007 kann man dies auf der offiziellen Internetseite www.monumentos.pt nachlesen. Das entsprechende Dokument findet sich auch im Apendix.



Blick vom Praça do Rossio,
Abb. 76

endgültiges Ende am Largo do Carmo wo sich Diktator Marcello Caetano in der Kaserne der Guarda Nacional a Republica, im ehemaligen Karmeliterkloster, verschanzt hatte. Am Abend des 25. April 1974 übergab er sein Amt womit die älteste europäische Diktatur endete.⁰³

3.c. Als Versprechen für den Sieg bei Aljubarrota bleibt die Ruine weiterhin Symbol der portugiesischen Unabhängigkeit, wie bereits unter 1.a. erwähnt.

3.d. Bis dato hat die Ruine keine, oder kaum finanzielle Betreuung durch öffentliche Mittel erhalten. Den Erhalt der Ruine übernahm die Associação dos Archeólogos portugueses mit eigenen Mitteln.(Siehe Seite 27 unten)

3.e. Daraus ergibt sich eine gegenseitige Abhängigkeit, die Archäologen haben einen Ort für das (ansonsten wohl kaum gut besuchte, Anm.) Museum und die Ruine wird im Gegenzug in ihrem Zustand erhalten.

4. Individuelle Aspekte

Selbstverständlich müssen wir auch die subjektiven, die ästhetischen und die ortsbezogenen Aspekte der Ruine betrachten.

4.a. Den intensivsten Eindruck macht wohl der Raum der ehemaligen Kircheschiffe. Er hat eine Reihe von Qualitäten, welche sich dem Besucher nach betreten auf tun.

Das Klima, es scheint in dem großen, nach oben offenen Raum ein Mikroklima zu geben, es ist angenehm frisch.

Der große Raum ist vom Licht durchflutet wie ein Freiraum, gibt zugleich aber das Gefühl der Geborgenheit eines Innenraums, vielleicht mit einem großzügigen Atrium vergleichbar.

Die gotischen Bögen scheinen geradezu durch den Himmel zu schneiden, hoch oben und filigran.

Als letztes sei der Blick in den Himmel erwähnt, es scheint so als hätte man ein großes Fenster zu eben diesem über sich, wenn man nur auf die Bögen klettern könnte um die Hand in die vorbeiziehenden Wolken zu strecken.

4.b. Die Kapellen dienen als Schauräume für das Museum. Sie erwecken, „klein“ wie sie sind und voll mit Exponaten, einen Eindruck konträr zu dem des offenen Freiraums, aber auch sie umgibt eine ruhige Atmosphäre.

4.c. Der Platz westlich vor der Ruine, Largo do Carmo, hat eine sehr ausgelassene, entspannte Atmosphäre, was sich sehr gut mit der Stimmung in der Ruine ergänzt.

4.d. Nordöstlich der Ruine befindet sich der belebte Platz Praça do Rossio. Blickt man von diesem auf die Ruine, die Kapellen und die dahinter emporstrebenden Bögen, verspürt man ihre stille Erhabenheit. (linke Seite, Abd. 76)

4.e. Blickt man von der Festung São Jorge auf der anderen Seite des Zentrums auf die Ruine, ist sie mit ihrem Böngengerippe klar zwischen all den anderen Gebäuden auszumachen. (nächste Seite, Abb. 77)

Auswertung

Die Tatsache dass die Ruine bereits Nationales Monument ist (3.a.) stellt die Ausgangssituation für unsere Argumentation dar und zeigt die politische Anerkennung der Ruine.

Als Gegenargument kann angeführt werden, dass es auch in Portugal unzählige Monumente gibt und mit dem „Titel“ Monument nicht zwangsläufig Wertschätzung und/oder Bewunderung und/oder geschichtliche Relevanz einhergeht.

Wir wollen nun prüfen ob bei der Analyse der zuvor gesammelten Aspekte eine Untermauerung des Status als Monument eintritt, oder aber die Infragestellung der Ruine als Monument bestand hat.

Aspekte die ein Monument befürworten sind vor allem geschichtliche, hierzu würde ich zählen 1.a. und 1.c. welche zur Entstehung und Zerstörung führten und beide für die Geschichte Portugals bedeutend waren.

Der gesellschaftliche Aspekt 2.b.scheint mir ebenfalls eine Erhaltung zu befürworten. Er zeigt (wenn auch sehr lax-empirisch) dass die Ruine Teil der Identität von Lissabon ist und zur gesellschaftlichen Identifikation mit dem „Ort“ beiträgt.

Nur subjektiv zu bewerten, aber meiner Meinung nach ein wichtiger Aspekt pro Monument ist 4.a., der räumliche Eindruck. Den Innenraum der Ruine erfüllt eine „positive“ Atmosphäre, es besteht ein Mehrwert für den Besucher.

Als Aspekte die für das Monument sprechen sehe ich auch 4.d. und 4.e.. Eine ansprechende Aussicht ist erfreulich, kann aber auch ohne andere Qualitäten bestehen und könnte somit durchaus von einem anderen Objekt erzeugt werden.

Aspekt 3.b., das Ende des Estado Novo im ehemaligen Karmeliter Kloster und am Largo do Carmo würde ich von zwei Seiten betrachten. Einerseits hat es mit der Ruine an sich nichts zu tun, andererseits gibt es an Ort und Stelle kein Denkmal für diesen so bedeutenden Moment in der portugiesischen Geschichte und ich kann mir prinzipiell eine Verbindung mit der Ruine, welche ja Symbolträger der portugiesischen Unabhängigkeit ist, zum „Befreiungsdenkmal“ vorstellen. Fakt ist jedoch, dass es keine Verbindung mit dem Monument gibt und somit auch keine Relevanz für den Monumentstatus besteht.

Als ebenfalls nicht relevant für den Monumentstatus sehe ich Aspekt 1.b., die heutige Ruine zeigt keine Merkmale mehr die auf eine bedeutende religiöse Vergangenheit hindeuten Dass es sich um eine ehemalige Kirche handelt lasse ich als Argument für eine heutige religiöse Bedeutung hinsichtlich der Transformation zur Ruine nicht zu, es sei denn man wolle den gescheiterten Wiederaufbau (siehe Seite 37 ff) zelebrieren. In der jüngeren Geschichte der Ruine inklusive der Zeit als Monument spielt die Associação dos Archeólogos portugueses und das Archäologische Museum eine Rolle. Aspekt 1.d. zeigt uns, dass die Ruine mit dem Museum 1866 eine neue Funktion bekam, was möglicherweise das Überleben der Ruine sicherte.

03 Nachzulesen auf: <http://de.wikipedia.org/wiki/Nelkenrevolution>



Blick vom Castelo São Jorge (Ausschnitt),
Abb. 77

Weiters haben die Archäologen die Mittel für den Erhalt der Ruine bereit gestellt da die Ruine aktuell nicht mit öffentlichen Mitteln betreut wird (3.d.), woraus sich die in 3.e. geschilderte gegenseitige Abhängigkeit ergibt. Diese Abhängigkeit führt als Konsequenz zu Aspekt 2.a., die Ruine kann für Veranstaltungen gemietet werden, und 2.c., um Zugang zu erhalten muss man Eintritt bezahlen. Nun alle diese Verhältnisse von „Archäologen“ und Ruine haben, meiner Meinung nach, für den Monumentstatus keine Bedeutung, wenn sie auch für das Überdauern der Ruine relevant gewesen sein können. Wollte man in Zukunft das Monument vom Museum und den „Archäologen“ trennen, so wäre jedenfalls eine neue Finanzierung für den Erhalt des Monuments zu suchen.

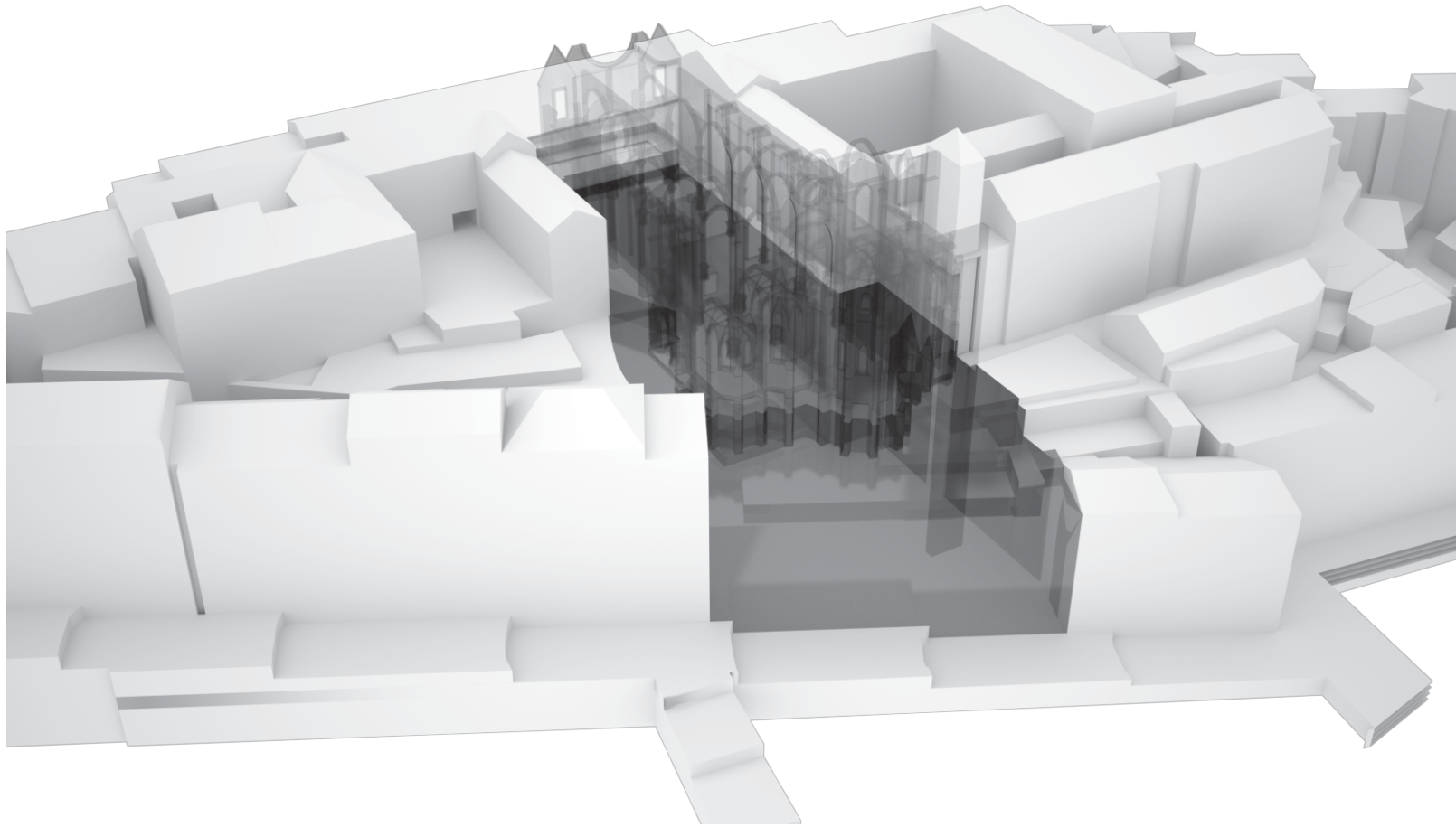
Damit verbleiben die Aspekte 4.b. und 4.c., 3.c. ist mit 1.a. gleichbedeutend. Beide sind Aspekte die meiner Meinung nach nicht in die Wertung eingehen sollten, da es sich um individuelle aber nicht einzigartige oder das Monument hervorhebende Aspekte handelt.

Schlussfolgerung

Wir haben die Mehrheit der Aspekte als – für den Monumentstatus nicht relevant – eingestuft. Nun dies stellt an sich keinen Widerspruch dar, im Gegenteil es zeigt dass wir uns Mühe gegeben haben die Aspekte auf ihre Relevanz zu untersuchen und da bleiben eben nicht viele übrig. Bedeutet das jetzt, dass die Infragestellung des Monumentstatus Bestand hat? Nein, es kommt ja nicht auf die Quantität der Argumente an. Ein wichtiger Grund kann schon ausreichen um ein Monument (im Deutschen sprechen wir eher vom Denkmal) zu legitimieren. In unserem Fall haben wir mit den Aspekten 1.a., 1.c. und 2.b. drei schwergewichtige Argumente für den Monumentstatus.

Wir haben gesehen dass diese Aspekte für den Status, oder „Titel“, Monument sprechen. Man könnte sagen, diese Aspekte geben dem Objekt eine Bedeutung, einen Wert, den Wert den wir suchen und welchen ich als symbolisch bezeichnen würde: Die Entstehung und Zerstörung schufen ein Objekt welches diese als einen Höhepunkt und einen Tiefpunkt der portugiesischen Geschichte vereint und zugleich als gebaute Geschichte in Form der (heutigen) Ruine verewigt. Zusätzlich macht das markante Aussehen das Objekt einprägsam und somit zum Teil der Identität Lissabons. Gegenargumente sind uns nicht bekannt.

Damit sei das Monument legitimiert. Des Weiteren halten wir einen symbolischen Wert für die geschichtlichen Ereignisse der portugiesischen Unabhängigkeit 1385 und des verheerenden Erdbebens von 1755 sowie für die Identität Lissabons am Objekt fest.



Volumen Bauplatz Studienobjekt
Abb. 78

Idee

Mit der Bewertung der Ruine sind wir am gegenwärtigen Stand angelangt. Was aber fängt man mit einer denkmalgeschützten Ruine in Lissabon an, für die ein historischer und gesellschaftlicher Wert, also eine Symbolträgerschaft festgestellt wurde? Gar nichts? Man lässt einfach alles so wie es ist? Ich muss zugeben, dass diese Haltung mit andauern meiner Nachforschungen und Analyse immer mehr in mir reifte, bis es zu dem Punkt kam an dem sich die Frage stellte: Projekt abbrechen? Andererseits begann das Interesse in mir zu wachsen, ein Objekt wie dieses ist einzigartig. Ja natürlich nicht, weil es Ruine ist, sondern wegen seines Wertes als Objekt, wozu das „Ruine sein“ wieder dazugehört. Es interessierte mich zusehends ob man nicht etwas daraus, oder eher damit machen könnte. An sich finde ich „symbiotische“ Beziehungen ja erstrebenswert, wenngleich im Fall des Museums und der Ruine eher eine Abhängigkeit des Museums festgestellt werden muss, es ist höchst fraglich, ob außer Archäologen und Historikern und einzelner, verirrter Touristen noch jemand das Archäologische Museum besuchen würde, wenn es, sagen wir, in einem ehemaligen Lagerhaus an den Docks beherbergt wäre. Falls architektonisch herausragend gelöst kämen zu den Besuchern noch Architekturstudenten hinzu.

Sie meinen ich hätte doch erklärt, dass die Ruine ohne das Museum und die „Archäologen“ mittellos wäre, ja das stimmt, aber in diesem Fall müsste die öffentliche Hand einspringen. Ob sie es auch täte bleibt spekulativ, vielleicht könnte man da ja was mit EU-Mitteln machen.

Also es ging mir durch den Kopf, dass die Ruine und nicht das Museum die eigentliche Attraktion ist und somit das Publikum anzieht. angenommen die Ruine würde nicht das Museum beherbergen, dann wäre die Attraktivität des Objekts weiterhin gegeben, die Funktion aber auf das „Monument sein“ reduziert. Wenn man nun das Museum und die Archäologen deplatziert würde, oder wenigstens den Ruinenraum vom eigentlichen Ausstellungsraum, den Kapellen trennen würde? Dann wäre das Objekt folglich frei und man könnte es der Öffentlichkeit zugänglich machen, oder auch nicht. Hier sollten wir uns zwei Erkenntnisse aus der Analyse in Erinnerung rufen, dass die Ruine wohl ohne Funktion kaum überlebt hätte und andererseits, dass der „Ruinenraum“ eine ganz besondere Qualität hat, was bedeutet, Deckel drauf Ruine tot, jedenfalls der Innenraum.

Wir halten fest:

Das Objekt ist einzigartig und das Museum profitiert davon. Der „Ruinenraum“ soll freigegeben werden und ggf. das Museum und die Archäologen ausziehen (mit Widerstand wäre zu rechnen). Eine Überdachung kommt nicht in Frage, jedenfalls nicht des ganzen „Ruinenraums“. Eine Funktion wirkt sich vorteilhaft auf das Überleben des Objekts aus.

Es erscheint mir der logische Schluss zu sein das Museum mit etwas zu kombinieren das für sich selbst Publikum anzieht, also:

Die Attraktivität des Objekts mit einem attraktiven Projekt, ich nenne es mal so, kombinieren woraus wünschenswerter Weise ein Synergieeffekt entsteht und beide zusammen ein breiteres und größeres Publikum anziehen als es aktuell der Fall ist bzw. das Objekt oder das Projekt jeweils für sich alleine erreichen könnten.

Das finden Sie jetzt auch interessant (hoffe ich jedenfalls) und Sie wollen wissen wie so ein Projekt aussehen kann, was es eigentlich bezwecken soll? Eine Funktion sollte es mitbringen, das ist bei der Ruine etwas schwierig und nicht vergessen, kein Dach drüber, sonst könnte die Attraktivität des Objekts rapide sinken. Aber ohne Dach, wo soll so ein „Projekt“ denn dann eigentlich hin? Eine exzellente Frage.

Wohin damit

Sie erinnern sich an das Kapitel Vergangenheit, Gründung und Bau, Seite 33, die Schwierigkeiten der Gründung und die aufwändigen Fundamente. Also die Gründung musste an der Hanglage mit sandigem Untergrund zweimal wiederholt werden.

An dieser Stelle werde ich folgendes mutmaßen:

Die tief greifenden Fundamente der Kirche und mögliche Bedenken potenzieller Bauherren am Hang unter der Kirche/Ruine zu graben/bauen sorgten dafür dass an diesem Hang vor der Kirche keine Häuser errichtet wurden, wie sonst entlang der ganzen Rua do Carmo, der dort vorbeiführenden Strasse. Stattdessen entstand das gegenwärtige Konglomerat aus Läden an der Straße und dem sich darüber befindlichen Volumen, dessen Funktion fraglich ist. (siehe Seite 50 + 51, versch. Bilder) Ob sich in besagtem Volumen eventuell ein geheimer Bunker oder eine geheime Waffenkammer der Guarda Nacional a Republica (GNR) befindet sei für uns nicht von Bedeutung.⁰¹

Es handelt sich jedenfalls um den einzigen „freien“ Bauplatz in Lissabons Zentrum

⁰¹ Ich vermerke, dass sich auch das Hauptquartier der GNR, das ehemalige Kloster wie die Ruine in öffentlichem Besitz befindet.

Und morgen?

Gestern.

Heute.



Pasterze 1937
Abb. 79



Pasterze 2010
Abb. 80

(eventuell einsturzgefährdete Gebäude nicht mitgezählt).

Wenn man sich weiter den Bereich vor dem Südportal ansieht, fällt auf, dass gegenwärtig ein Fußgängersteg vom Largo do Carmo zum Elevador de Santa Justa führt, das Fleckchen Erde ansonsten brach liegt und an den „Sportplatz“ in Kleinstausführung einer ehemaligen Schule⁰² anschließt. Das ganze Areal liegt an einer rund 15 Meter hohen, senkrechten Stützmauer (siehe Seite 49, versch. Bilder). Dieses Niemandsland wird zum Volumen in der Rua do Carmo hinzugenommen womit das gesamte Volumen, welches für das Projekt zur Verfügung steht, definiert wäre. Damit wäre die Fragen nach dem, wohin mit dem Projekt, beantwortet. Bevor das Projekt Gestalt annehmen kann müssen wir nur noch herausfinden was es denn eigentlich werden soll.

Was darf es sein ?

Ist es nicht eigenartig, wenn wir vor einem Gebäude stehen, es betrachten wie es friedlich dasteht, unbeweglich, und man kann sich kaum vorstellen, dass manches Gebäude bereits existierte, da gab es noch gar keine Mobiltelefone. Das können Sie sich noch gut vorstellen, aha, und Computer? Auch noch, und Autos? Können Sie sich vorstellen, dass alle Straßen mal von Kutschen und Wägen befahren wurden anstatt von Autos? Kommen wir zum elektrischen Strom: absolut selbstverständlich und doch hat er seinen Siegeszug erst Mitte des 19. Jh. begonnen (1879 gilt als Erfindungsjahr der praktisch nutzbaren Glühlampe).

Worauf ich hinaus will ist, dass Gebäude Zeitzeugen sein können von Zeiten, als die technologische Entwicklung noch auf einem ganz anderen Niveau war und gleich dem technologischen Stand war der Wissensstand noch ein völlig anderer, denken Sie an die Genetik, die Vererbungslehre (Mendels Erbsenexperimente 1856-1863), wichtige Erkenntnisse hat sie uns ermöglicht und hält sie noch für uns bereit. Was man alles daraus lernen und machen kann beginnen wir erst mehr und mehr zu verstehen und es wird unser Weltbild verändern und ist schon dabei. Zum Beispiel lässt uns Markus Hengstschläger in seinem Buch ‚Macht der Gene‘ (Seite 117) wissen, dass alle Menschen von einer Frau abstammen.

Auch wenn wir uns technologisch und wissenschaftlich stets weiterentwickeln, gab es immer schon „Momente“ wo die Wissenschaft am Weltbild rüttelte, eine Erkenntnis das Weltbild Aller über kurz oder lang veränderte. So etwas passiert ständig, im Großen nicht so oft wie im Kleinen, natürlich.

Die Aufregung und die Diskussionen waren sicher enorm, als Nicolaus Kopernikus 1543 *De revolutionibus orbium coelestium* publizierte worin er das heliozentrische Weltbild postulierte.

Die Aufregung um Dolly das Schaf, das erste geklonte Säugetier, kann da sicher nicht

02 ebenfalls öffentlicher Besitz.

mithalten. Beispielhaft für die Inszenierung einer, in diesem Fall eher technologischen als wissenschaftlichen, menschlichen Errungenschaft waren die ersten Schritte von Neil Armstrong auf einem anderen Planeten am 21. Juli 1969 (Leider habe ich das nicht miterlebt, ich hoffe auf Mars, oder wenigstens noch mal Mond). Vielleicht hatte Armstrong ein ähnliches Gefühl im Bauch (jetzt wo ich darüber nachdenke: eher kaum, aufgrund der schwächeren „Mondanziehung“ im Vergleich zur Erdanziehung) wie Christoph Kolumbus 1492 als er westwärts segelte um Indien von Osten zu erreichen. Das klingt heute gerade einmal so aufregend wie es unsere Urenkel finden werden, wenn man ihnen erzählt, dass es im 20. Jh. Auf dem Mond nichts außer Staub gab und im Juli 1969 ein sogenannter Neil Armstrong als erster Mensch seinen Fuß auf den Mond setzte.

All das kann ein Gebäude miterlebt haben. Die Ruinas do Carmo haben sicher so einiges miterlebt. Aus Gläubigen die zu Gott sprachen wurden Touristen die am Handy telefonieren und aus Portugal, dass um seine Unabhängigkeit kämpfte, was wie gesagt als Folge die Entstehung der Karmeliterkirche mit sich brachte, ist ein EU-Mitglied mit finanziellen Sorgen geworden und zwischendurch wurde die Kirche zur Ruine. Als am 1. November 1755 das schwere Erdbeben Lissabon heimsuchte muss eine schreckliche Angst die Menschen ergriffen haben. Es wusste noch niemand um die Natur von Erdbeben, die Plattentektonik wurde erst um 1969 „entdeckt“. Was hat man sich erzählt was die Ursache war, der Teufel oder Gott? Willkür oder Bestrafung? Mit heutiger Technologie hätte man die damaligen Bewohner von Lissabon bestimmt warnen können. Andererseits gibt es erst als Konsequenz der Naturkatastrophe vom 26. 12. 2004 im Indischen Ozean ein Tsunami-Frühwarnsystem in der Region.

Die Technologie alleine reicht also nicht aus, das Wissen um – und das Bewusstsein für eine Gefahr scheinen entscheidend zu sein.

Wie ist das eigentlich heute, wissen wir denn um alle Gefahren bescheid? Sind wir uns derer bewusst?

Als ich im Dezember 2010 einen Artikel über den Klimagipfel in Cancun, Mexiko, las wurde mir klar:

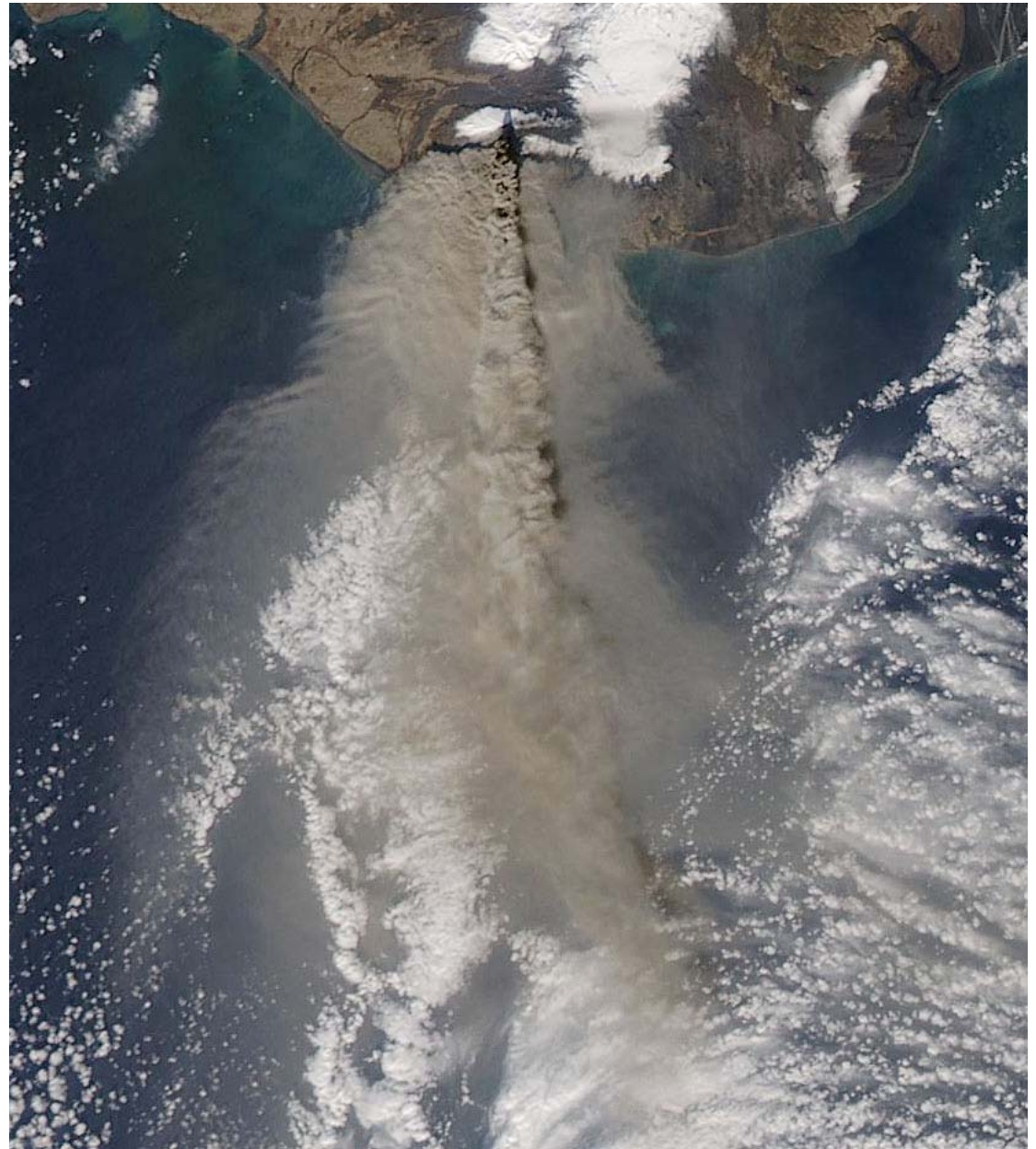
genauso wenig wie die Lissabonner von der Gefahr des verheerenden Erdbebens von 1755 wussten, oder sich dessen bewusst waren, genauso wenig weiß ich wirklich über die Gefahr des Klimawandels bescheid oder bin mir ihrer (derer) tatsächlich bewusst.

Aber warum bin ich mir der Gefahr/en durch den Klimawandel nicht bewusst?

Es hat wohl etwas mit der Eigenschaft des Menschen zu tun aus Erfahrungen zu lernen: Ich war so weit ich mich erinnere ein vorsichtiges Kind, meine Mutter hat mir das bestätigt, trotzdem habe ich mir als Kind ein mal ganz ordentlich die Finger an Schilf geschnitten. Ich erinnere mich heute an kaum etwas aus dieser Zeit, aber sehr gut an meine blutigen Hände.

British Airways Flight 9, sometimes referred to as the *Speedbird 9* or **Jakarta incident**:

On 24 June 1982, the route was flown by the *City of Edinburgh*, a 747-236B. The aircraft flew into a cloud of volcanic ash thrown up by the eruption of Mount Galunggung (approximately 180 kilometres south-east of Jakarta, Indonesia), resulting in the failure of all four engines. The reason for the failure was not immediately apparent to the crew or ground control. The aircraft was diverted to Jakarta in the hope that enough engines could be restarted to allow it to land there. The aircraft was able to glide far enough to exit the ash cloud, and all engines were restarted (although one failed again soon after), allowing the aircraft to land safely at Halim Perdanakusuma Airport, Jakarta's airport. (Quelle: Wikipedia)



Eruption of Eyjafjallajökull Volcano, Iceland April 17 2010
Abb. 81

Ein jüngerer Beispiel, ich komme auf den Tsunami vom 26. 12. 2004 zurück. Die Opfer hatten keine Ahnung, dass eine gewaltige, die gewaltigste Welle lautlos näher kam. Erst als sich das Wasser zurückzog hätte man die Gefahr erkennen können. Laut Prof. Dr. Peter Bormann wussten aber viele Menschen nicht über dieses Phänomen bescheid. Minuten später kam das Wasser als gewaltige Welle zurück. Im Fernsehen sah ich ein Interview einer Überlebenden, einer Urlauberin, sie konnte ihre Emotionen nicht kontrollieren, als sie beschrieb wie das Wasser ihr Ferienhaus traf.

Nach der Katastrophe wurde ein Frühwarnsystem eingerichtet, damit so eine Tragödie nie wieder passieren möge. Hätte man den Tsunami denn nicht vorhersagen können? Die Technologie wäre jedenfalls dazu im Stande gewesen. Im Pazifik gibt es seit 1949 ein Frühwarnsystem, das PTWC, seinerseits als Konsequenz eines Tsunamis gegründet.

Glimpflich verlief hingegen der Vulkanausbruch 2010 des Eyjafjallajökull auf Island dessen Aschewolke über Europa zog. Wohin sich die Aschewolke ausbreitete wurde der Flugverkehr eingestellt. Warum solch eine dramatische Maßnahme wo noch kein Flugzeug abgestürzt war? Nun in der Luftfahrt war es (zum Glück) bereits bekannt, dass eine Aschewolke fatale Folgen für Flugzeuge, insbesondere deren Motoren, hat. Es ist also nicht so, dass der Mensch hier ohne Erfahrungen gehandelt hat, sondern diese Erfahrungen waren den Meisten einfach nicht bewusst und es entstand großer Unmut über die in Folge des Flugverbots entstandenen Ausfälle, Verspätungen und Chaos vor allem von den wirtschaftlich betroffene, den Fluglinien. Was glauben Sie, ob sich irgendjemand über das sehr weitreichende Flugverbot beschwert hätte, wenn eines oder gar mehrere Flugzeuge in Folge der Aschewolke in Schwierigkeiten gekommen, oder gar abgestürzt wären?

Auf den Klimawandel bezogen befinden wir uns irgendwo zwischen diesen drei Beispielen.

Ja es gibt Menschen die um den Ernst der Lage bescheid wissen. Es gibt auch viele Menschen die einsichtig sind, aber, dass ein allgemeines Bewusstsein für die fragilen Gleichgewichte unseres Planeten entsteht ohne dass wir uns am Schilf schneiden, wie soll das gehen?

Die Welle kommt schon näher und in manchen Teilen der Welt sehen die dortigen Bewohner bereits die Konsequenzen: 2500 Menschen wurden in Papua-Neuguinea bereits umgesiedelt, sie mussten ihre Insel verlassen. Polynesien wird untergehen. Die *Gesellschaft für bedrohte Völker* schreibt auf ihrer Internetseite (www.gfbv.it/2c-stampa/2009/090804de.html) „Rund acht Millionen Ureinwohner der Pazifischen Inseln werden bis zum Jahr 2050 voraussichtlich ihre Heimat verlieren, wenn der Klimawandel ungebremst anhält.“ Doch reicht das alles damit ein Bewusstsein entsteht? Nicht zu vergessen, es gibt bereits einen neuen Geschäftszweig der aus der Besorgnis um die Umweltverschmutzung/Klimawandel hervorging: Der Kohlendioxid (-Ablast - Anm d. Aut.)-handel.

Das Problem mit dem „Klimawandel“ ist ja nur, dass möglicherweise solche Veränderungen im „Organismus“ der Erde stattfinden dass es unser letzter sein könnte. Ich sehe zwei Möglichkeiten damit Umzugehen:

A) Als erzieherische (und bequeme, wenn auch riskante) Maßnahme lassen wir den Klimawandel über uns ergehen und ziehen danach die Konsequenzen.

B) Wir versuchen es durch Aufklärung und hoffen, dass die Bemühungen irgendwie fruchten und zu einem Bewusstsein führen. (So wie Eltern, wenn sie ihren Kindern erklären, dass Messer gefährlich sind und man sich daran schneiden kann, und hoffen der Nachwuchs hat das irgendwann im Bewusstsein und schneidet sich nie schlimm) Persönlich bevorzuge ich Option B). Ich habe die Fantasie, dass mit einem Projekt der Aufklärung und Wissensvermittlung Bewusstsein für die Lage unseres Planeten erreicht werden kann.

Das fantastische Projekt für das Zentrum für geo-globale Aufklärung und Bewusstsein: The Geo-Global Information and Awareness Center GGIAC

„Wanna know what condition your world is in?“

„Quer sabere como esta o seu mundo?“

Möge die Ruine von Carmo wie ein Mahnmal über dem GGIAC wachen.

Konzept

Ich stelle mir das GGIAC, das Geo-Global Information and Awareness Center, als „Plattform“ vor, welche die globalen Zusammenhänge, die Gefahren durch unsere Einflussnahme in eben diese und aktuelle Erkenntnisse über unseren Planeten vermitteln soll. Das ganze mit dem Ziel im Besucher eine Wertschätzung für unseren Planeten hervorzurufen.

Programm

Seitens des Autors gibt es einige Vorschläge für das Programm die in Richtung generelle Attraktivität zielen.

„Das jüngste Gericht“:

Ein Modell, dass in einer zeitlich beschleunigten Simulation vom Ansteigen des Meeresspiegels die Folgen der Klimaveränderung, sprich das Untergehen von Inseln und Landstrichen in den nächsten (z.B. 50) Jahren, zeigen kann.

Klima-Simulator:

Ein Raum in dem die Besucher Klimaveränderungen im Zeitraffer am eigenen Leib



Klima-Simulator
Abb. 82



Animierter Globus
Abb. 83

erleben können: Wie wäre es mit 10.000 Jahre in 10 Minuten? Von Eiszeit bis tropisch heiß?

Mit audio-visueller Unterstützung (360° Projektion) kann der Besucher in verschiedenen Landschaften, Klimate und Erdzeitalter eintauchen.

Auditorium:

Es ermöglicht Vorträge von Experten anzubieten, vor allem aber Dokumentarfilme zum Thema vorzuführen. Man denke an IMAX-, Universum-, BBC-Produktionen.

Seminarraum:

Ein Seminarraum soll Experten/Fachleuten die Möglichkeit geben aktuelle Forschungsergebnisse und Entwicklungen zu diskutieren, vor Ort. Damit kann die Leitung des GGIAC Informationen und Erkenntnisse aus erster Hand in der Ausstellung wiedergeben.

Ein enormer animierter Globus:

Dieser soll im halböffentlichen Raum als Informationsfläche dienen. Ausgeführt als Bildschirm können darauf unsere Kontinente und Meere, sowie Informationen (themenbezogen) gezeigt werden.

Die Ausstellung:

Die Ausstellung selbst sollte sehr adaptiv und stets aktuell sein. Grundlagenwissen, wie der CO2 Kreislauf dürfen natürlich nicht vergessen werden.

Darüber hinaus wird das Programm in dieser Arbeit vernachlässigt, da:

-der Autor kein fundiertes Fachwissen zum Thema besitzt. Ein genaues Programm sollte von Experten ausgearbeitet werden.

-Die Informationen ständig den aktuellen Erkenntnissen und Ereignissen folgen müssen.

Das Ziel

Das Ziel dieser Arbeit ist es vielmehr, die „Plattform“ für das Programm zu generieren. Dem Autor liegt dabei besonders am Herzen die „Plattform“ zu inszenieren, interessanten Raum zu erzeugen, ein aufregendes Gebäude erschaffen, ein *FANTASTISCHES MONUMENT* für diese unsere einzige Erde träumen.

Ich lade Sie nun ein, mich auf den folgenden Seiten durch meinen Traum eines „Zentrums für geo-globale Aufklärung und Bewusstsein“ zu begleiten.

Geo-Global Information and Awareness Center - GGIAC

Zentrum für geo-globale Aufklärung und Bewusstsein

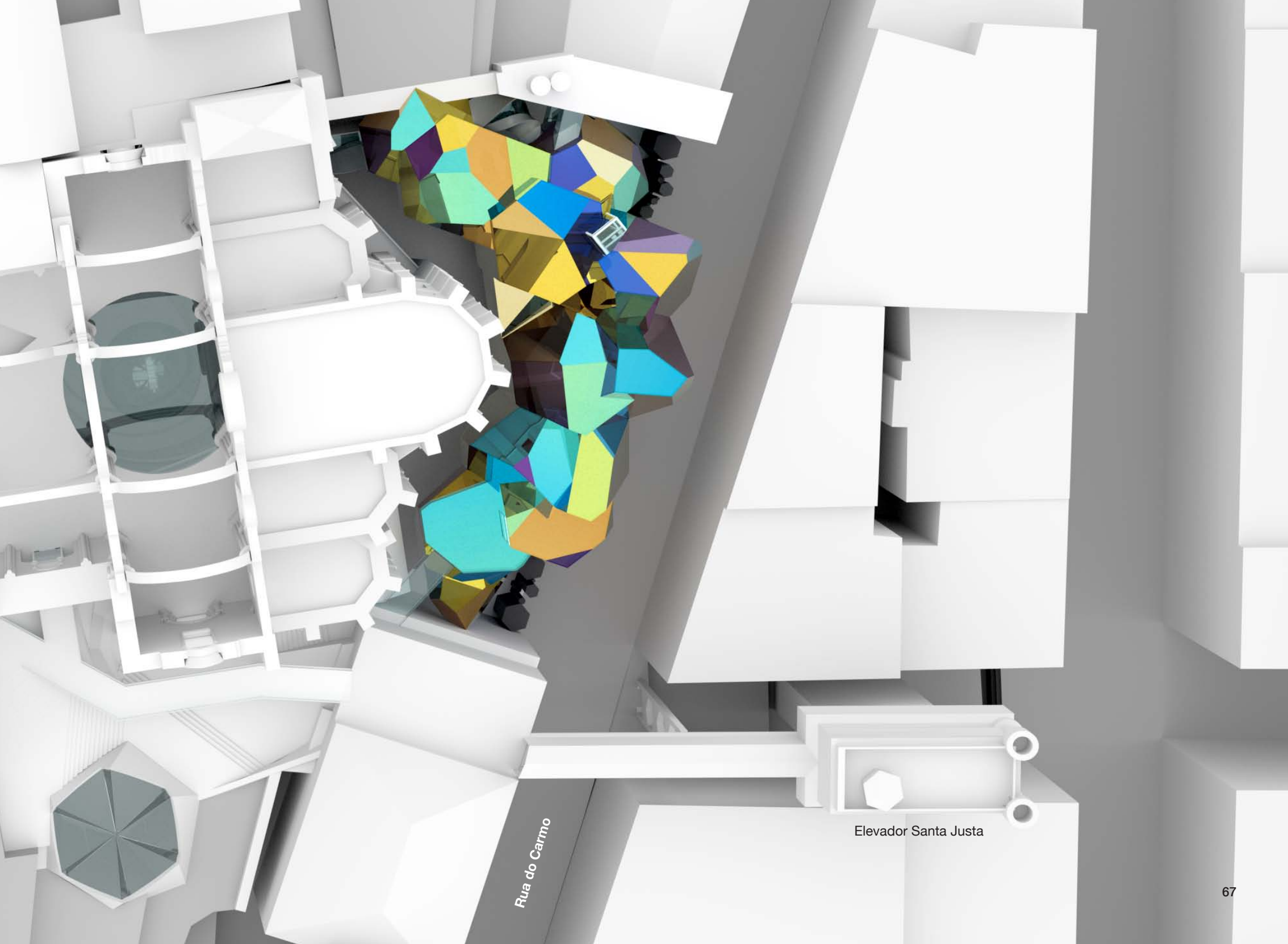
Auf den folgenden Seiten wird das Projekt, das Ergebnis dieser Arbeit, in Form eines Bildromanes vorgestellt. Auf plangrafische Darstellungen wird also bewußt verzichtet.

Damit eine Einschätzung der Dimensionen möglich ist wird der Maßstab der jeweiligen Abbildung mit der Nummerierung angeführt soweit dies möglich ist. Es sei hier darauf hingewiesen, dass es sich nicht um eine sehr exakte Maßstäblichkeit handelt. Aufgrund der gewählten Darstellungstechnik gab es Verzerrungen durch die virtuelle Kamera. Es wurden alle Abbildungen mit 400mm Brennweite erzeugt und ein 50m Raster mit "gerendert" an welchen die Abbildungen später in Maßstäblichkeit gebracht wurden.

Für die Orientierung des Lesers ist die Lage aller abgebildeten Schnitte (Quer-, Längs-, und Horizontalschnitte) auf der nächsten Seite dargestellt und nummeriert.

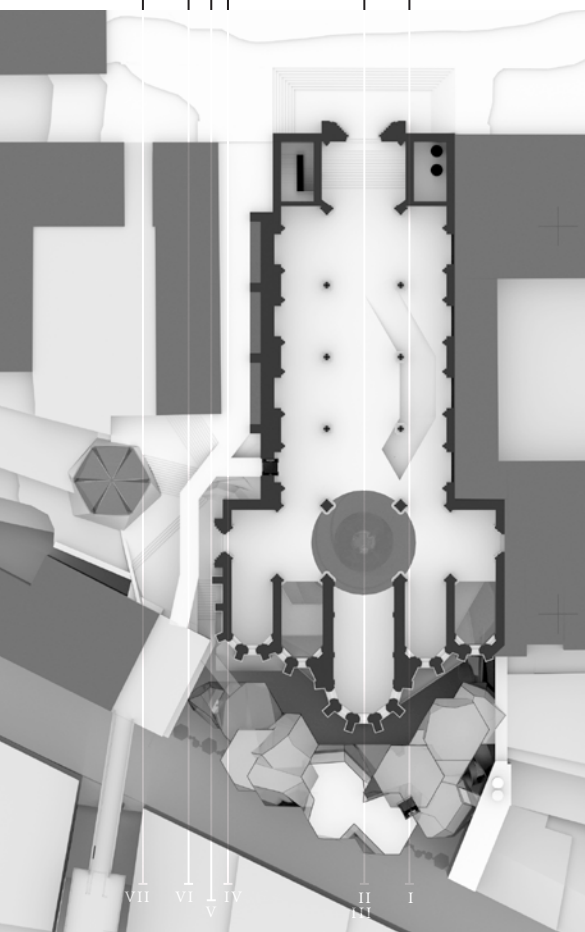
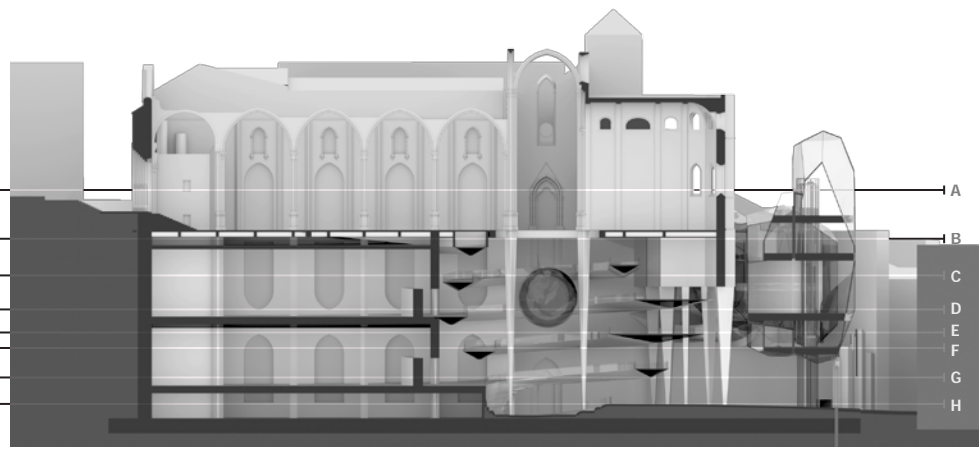
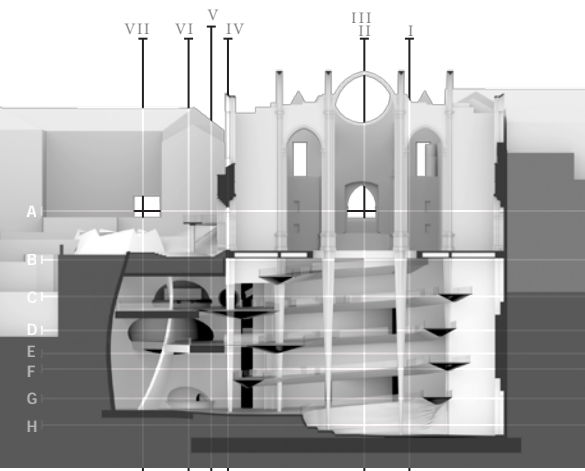
Viel Vergnügen!

Largo do Carmo



Rua do Carmo

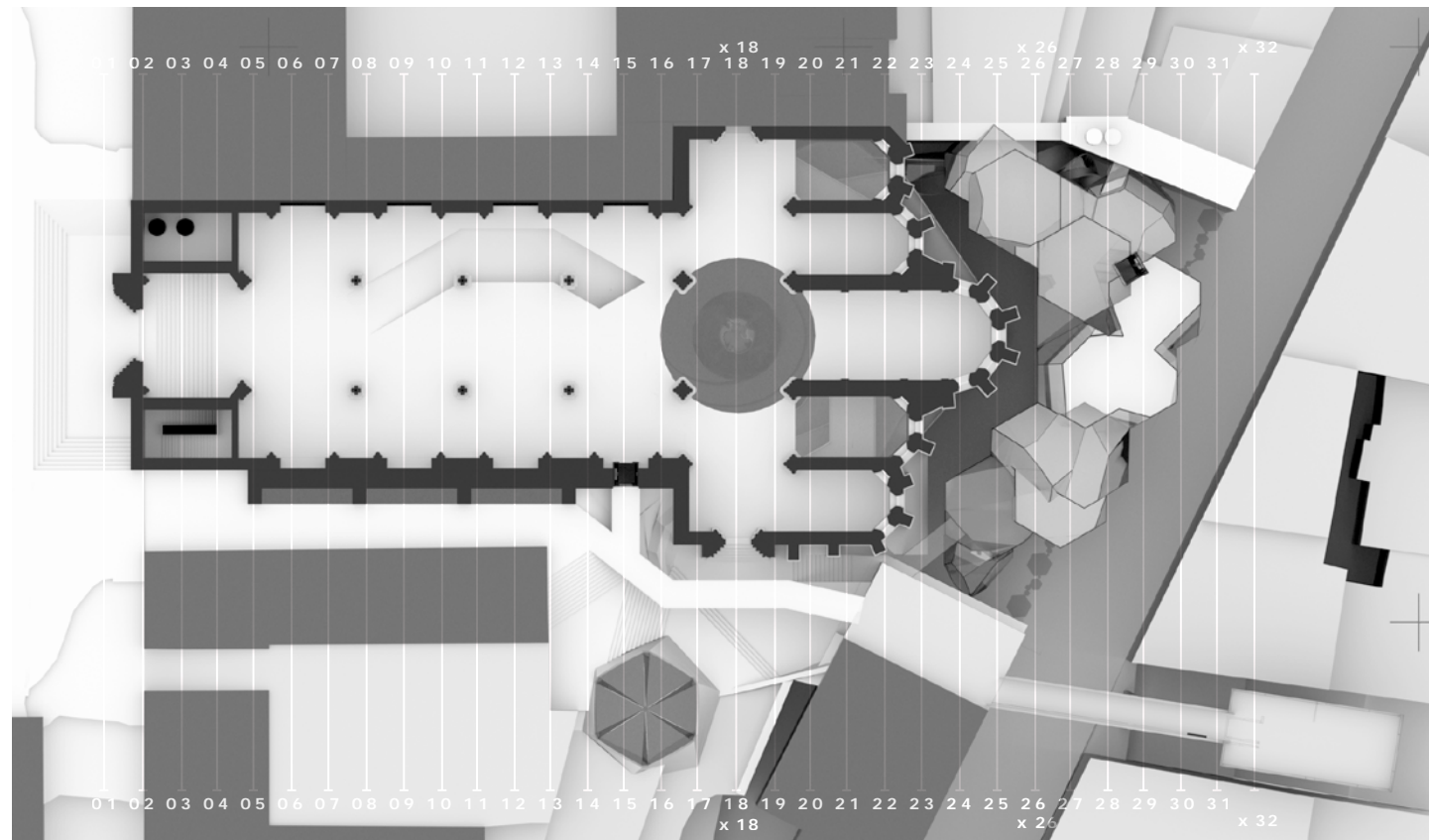
Elevador Santa Justa



Um der Komplexität und der Ausdehnung ins Erdreich des Entwurfs Herr zu werden wurde die Entscheidung getroffen einen „architektonischen CT-Scan“ durchzuführen. Alle 3,3 m wurde ein Schnitt gelegt, daraus entstanden 31 Schnittbilder/Querschnitte (01 - 31), Blickrichtung West. Schnittbild 01 entspricht dabei etwa der Westansicht und Schnittbild x32 der Ostansicht. Zur Vervollständigung wurden sieben Schnittbilder/Längsschnitte (I – VII) im rechten Winkel zum „architektonischen CT-Scan“ erstellt.

Die Geometrie und Räume sollten somit gut erfassbar sein, für das Verständnis der Raumstruktur und der Wegeführung sollen die acht Horizontalschnitte (A – H) dienen.

Auf den folgenden Seiten wird der „architektonische CT-Scan“ am unteren Seitenrand systematisch abgewickelt und darüber mit den weiteren Schnittbildern, Text und Skizzen ergänzt.



A - m1:500

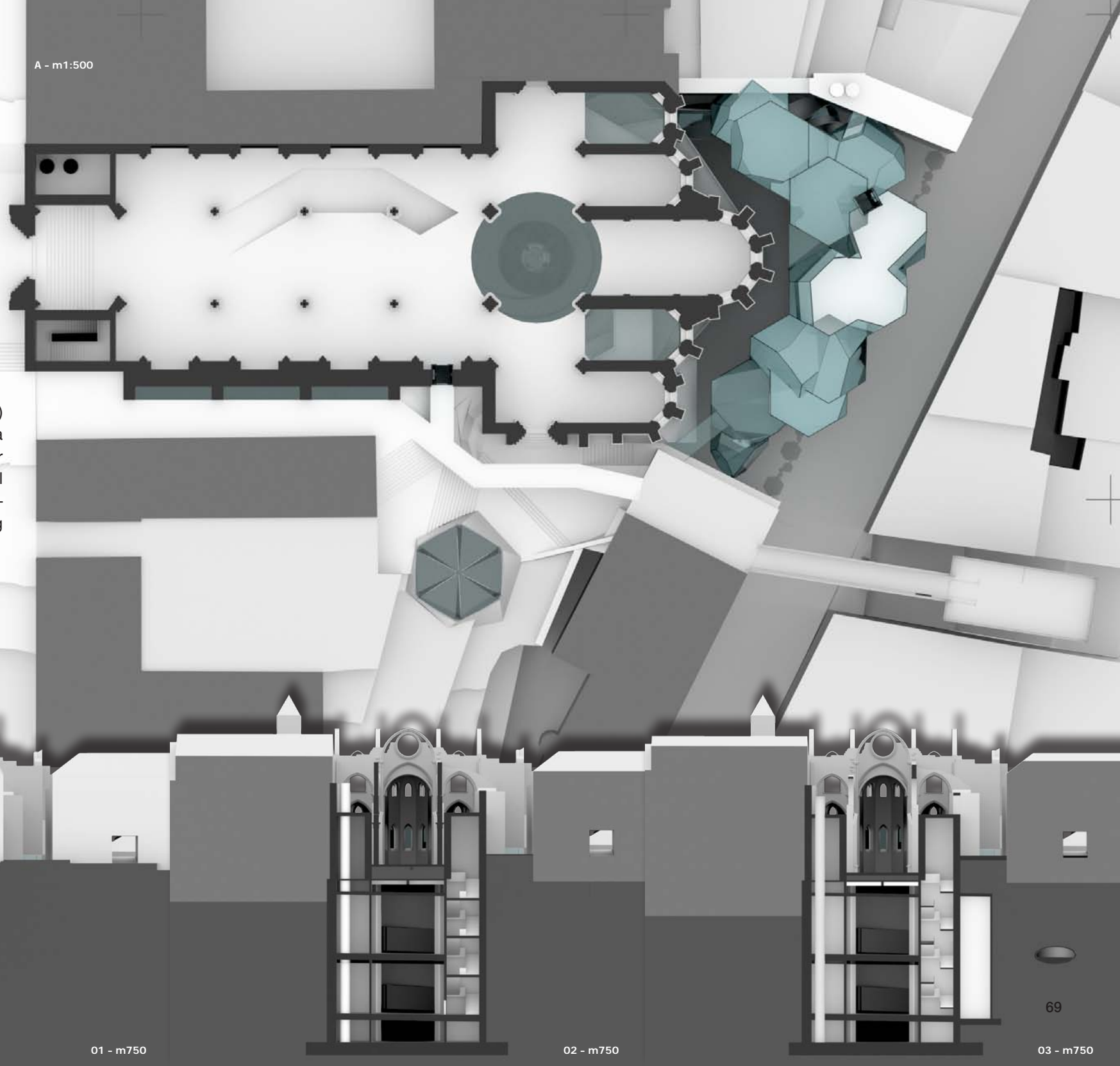
01: Westfassade

02,03: Fluchstiegenhaus

A: Horizontalschnitt Bestand

Zu sehen die wieder hergestellte Zirkulationsmöglichkeit Westportal – Südportal innen/aussen; Zugang GGIAC im Nordschiff; „Kristall“: zu sehen die Bar:

Anbindung Lift (in der Südfassade) an den Elevador de St. Justa -> Zirkulationsmöglichkeit für gehbehinderte Menschen Stadtteil Baixa (eher ebenerdig) – Ruine – GGIAC – Largo do Carmo (Orientierung siehe Status Quo S. 44).



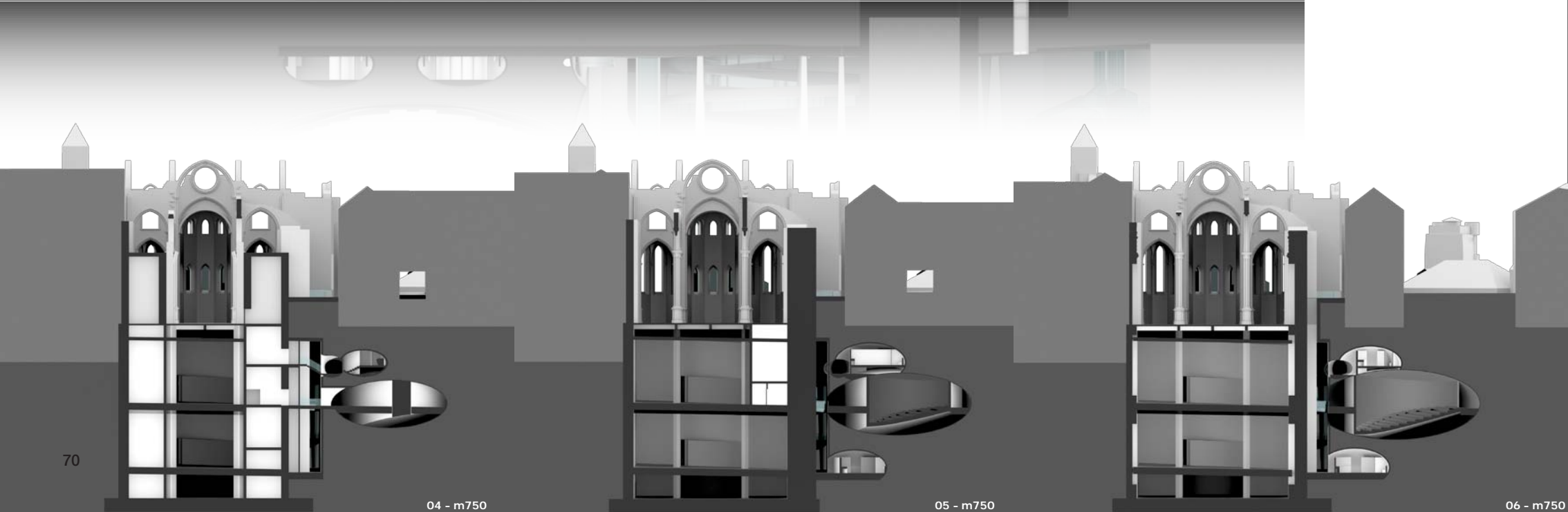
01 - m750

02 - m750

03 - m750



VI - m500



04 - m750

05 - m750

06 - m750

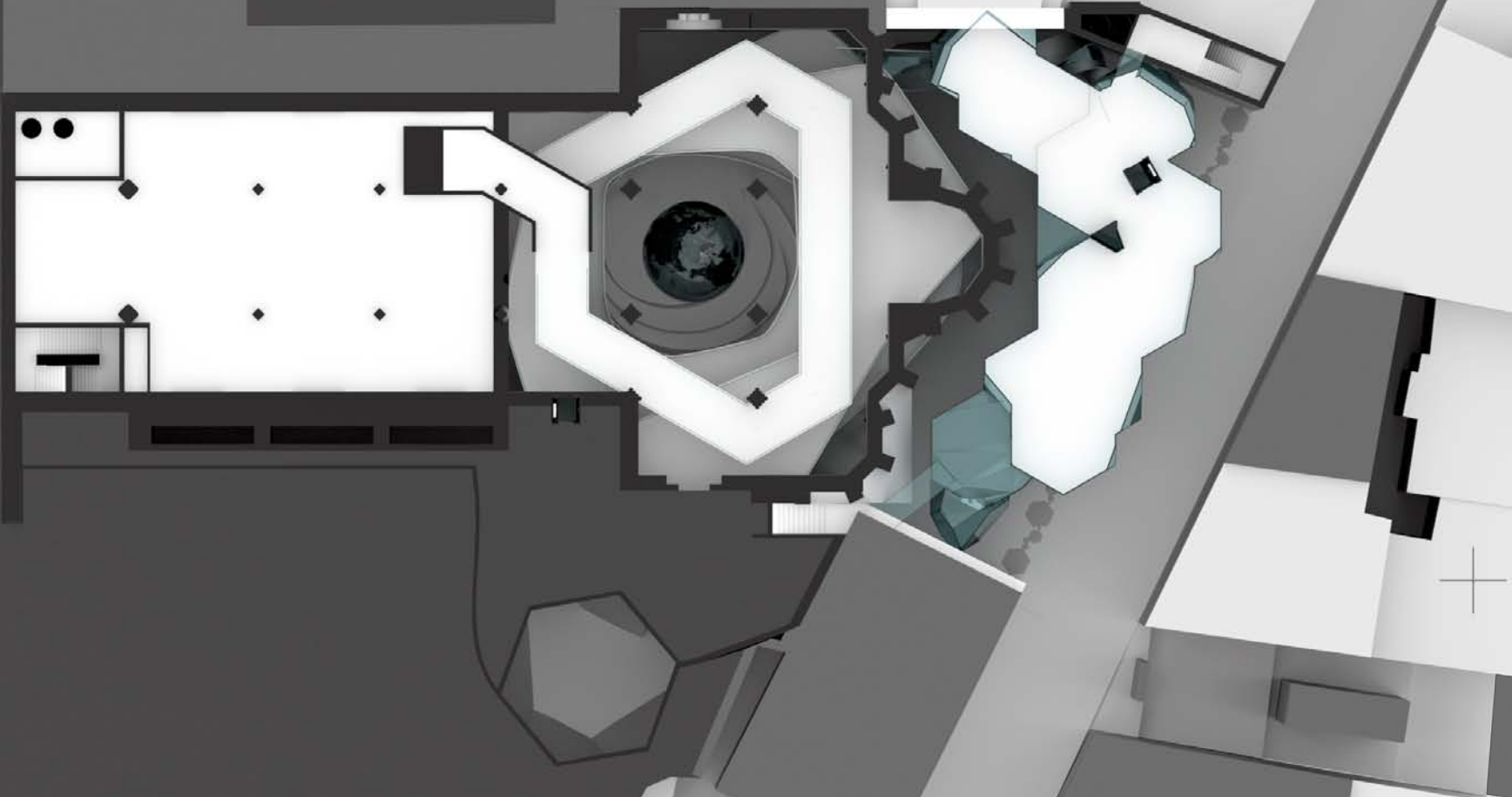
B - m500

05-13: Querschnitte
Ausstellungsräume unter
Kirchenschiffen.

VI: Auditorium Längsschnitt,
ebenfalls geschnitten WCs,
Info, Café.

08: Querschnitt Auditorium

B: Draufsicht „Spirale“; „Kristall“:
Restaurant- und Küchenebene; unter
Kirchenschiffen: Zwischendecke,
kein Funktionsbereich.



07 - m750

08 - m750

09 - m750

10: Querschnitt "Maulwurfsgang", Auditorium, WC.

11: Querschnitt WC gehbehinderte oben.

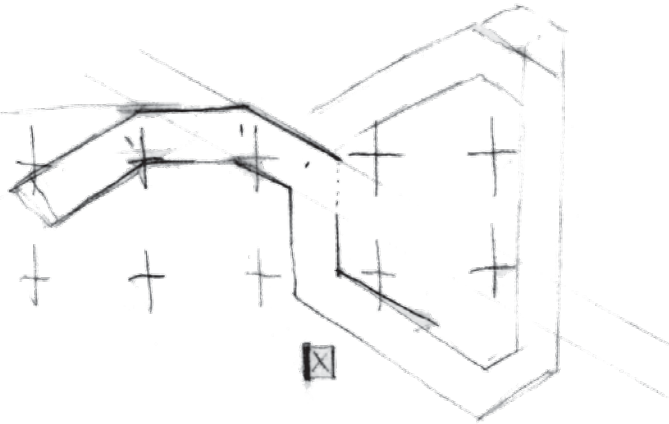
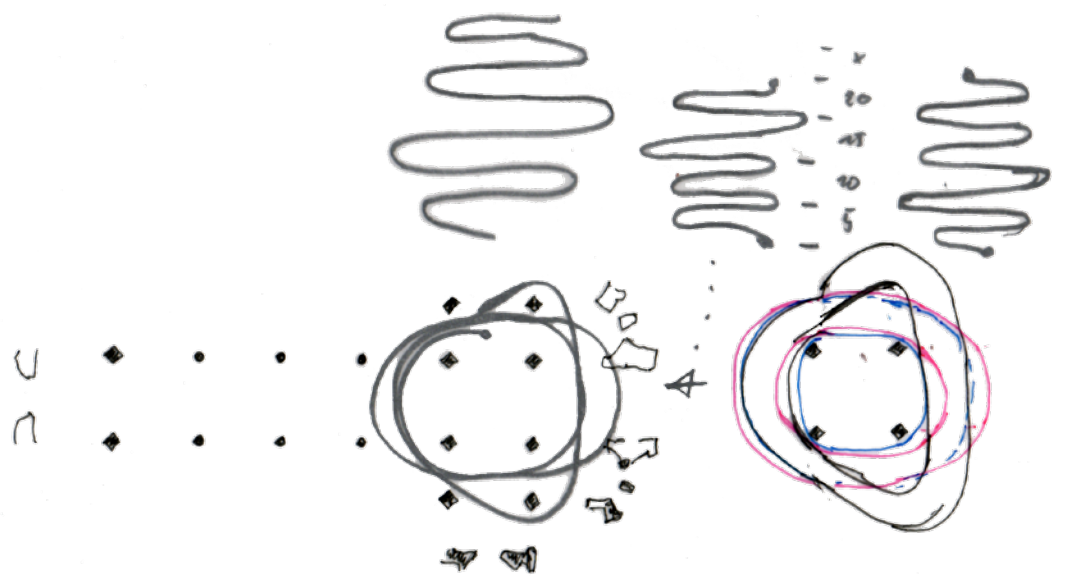
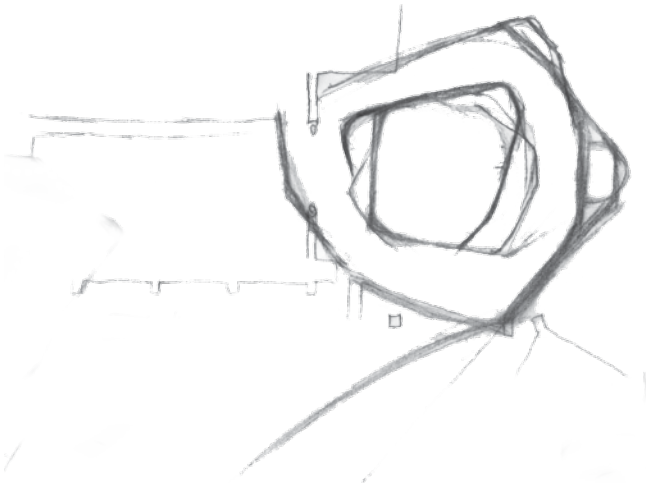
12: Querschnitt Café, WC gehb. unten.

14: Anschnitt Atrium und „Spirale“



C: In der Mitte der Vierung: Der Globus, unser Planet die Grundlage allen (terrestrischen) Lebens; „Spirale“ passiert Bereich Café: Café- und Snackbar, WC gehbehinderte, Zugang WC, Notausgang; Atrium; Ende der Fundamente der Kapellen; „Kristall“: Zwischenebene für WCs, darunter Seminarebene.



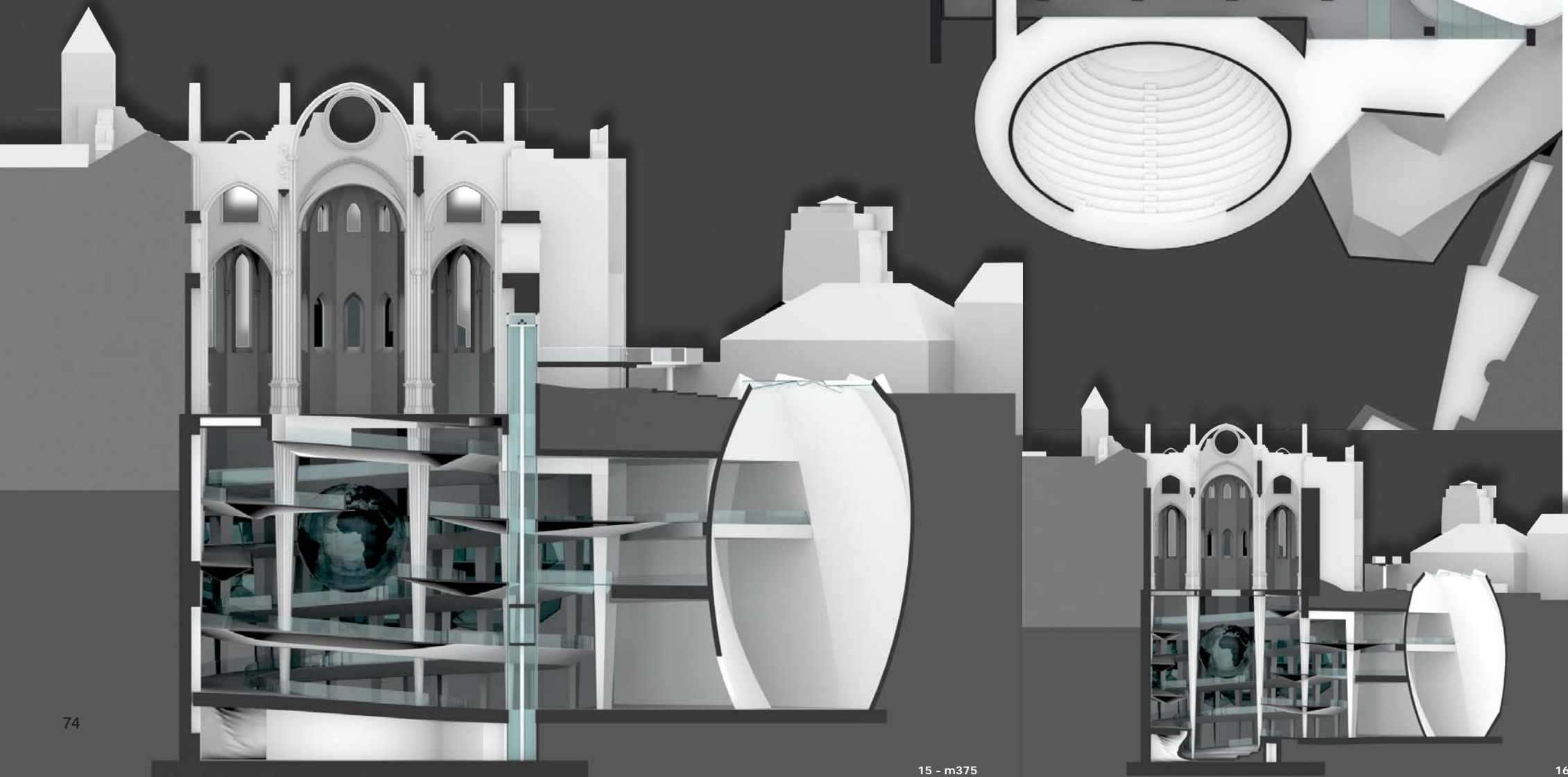


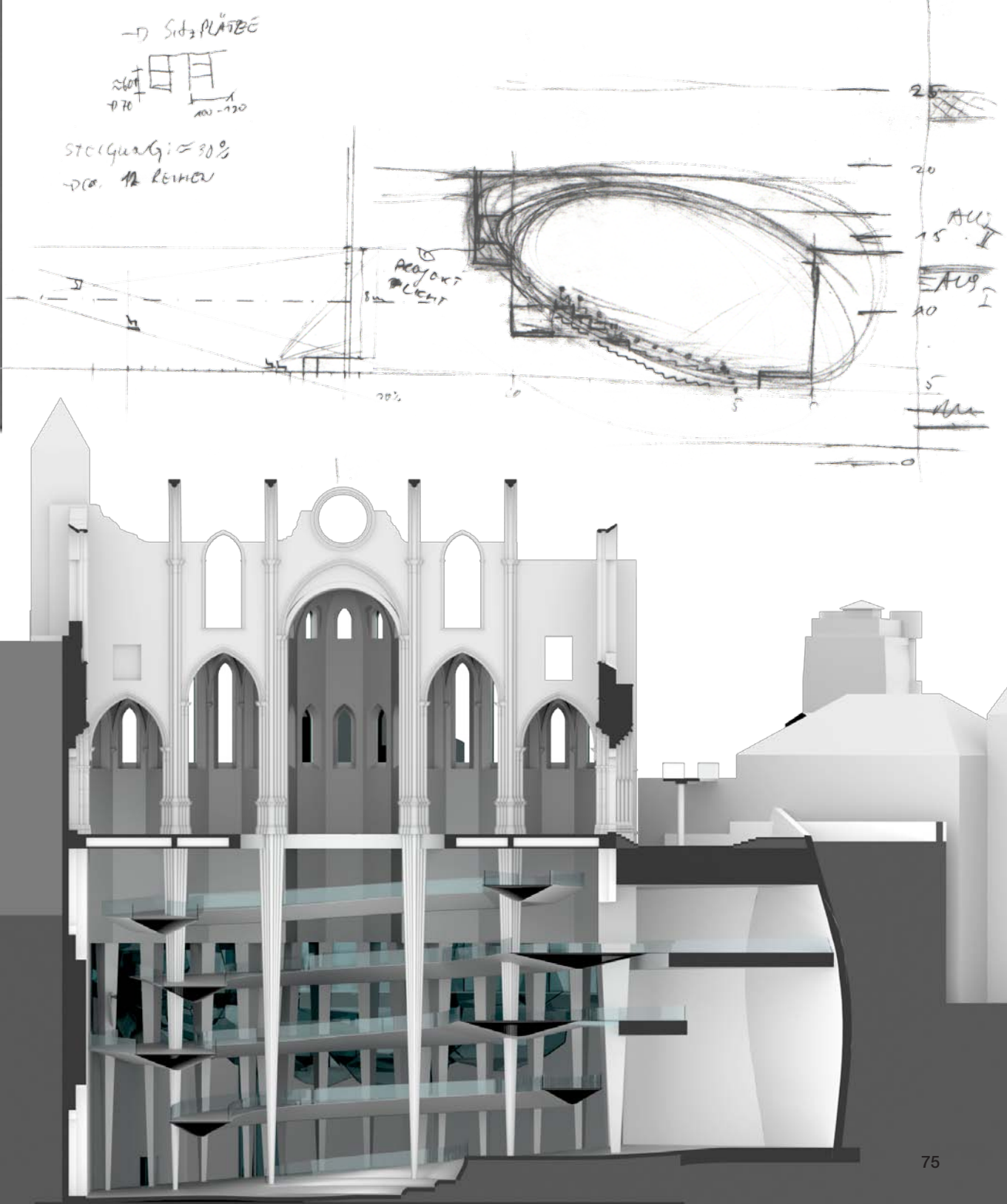
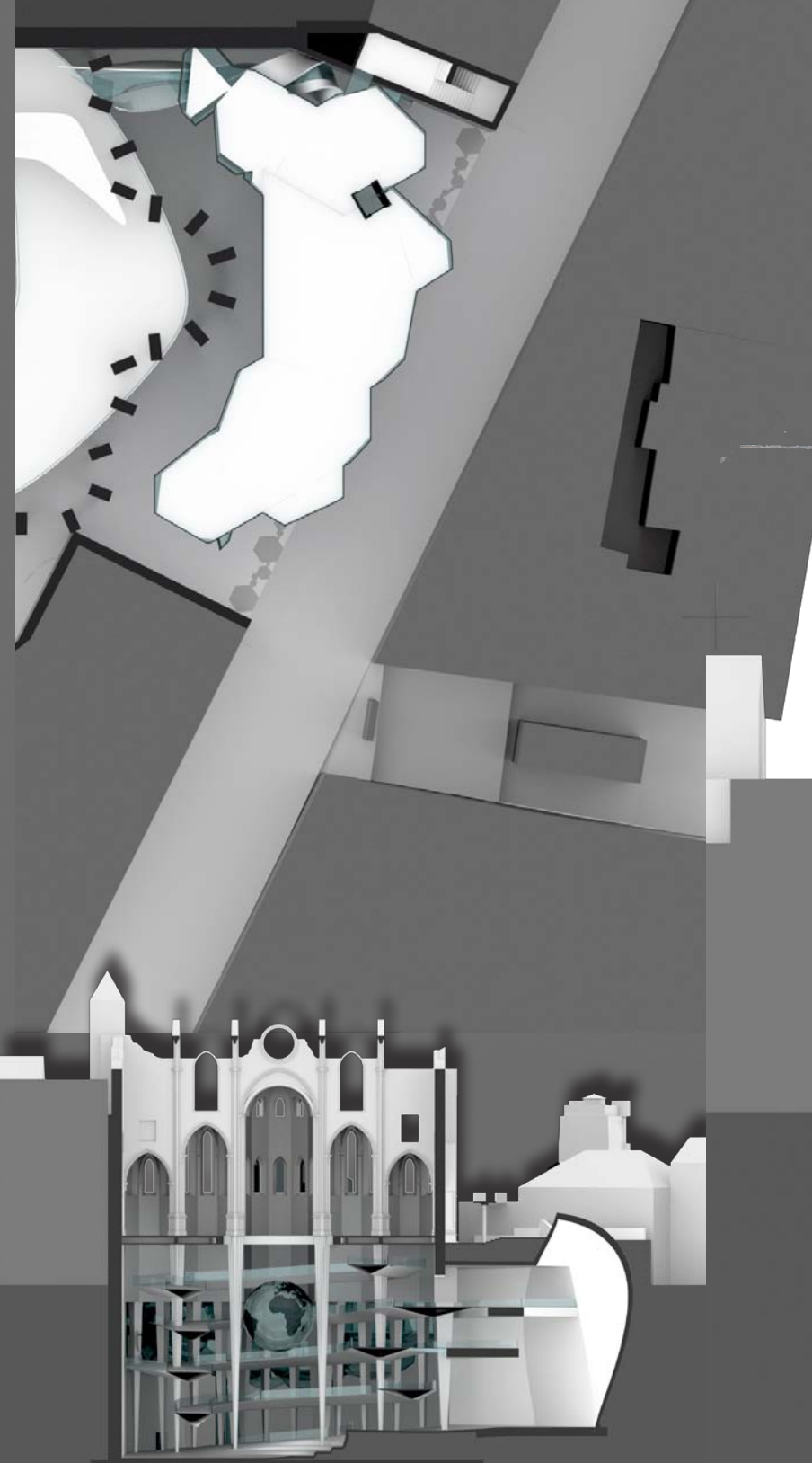
D - m500

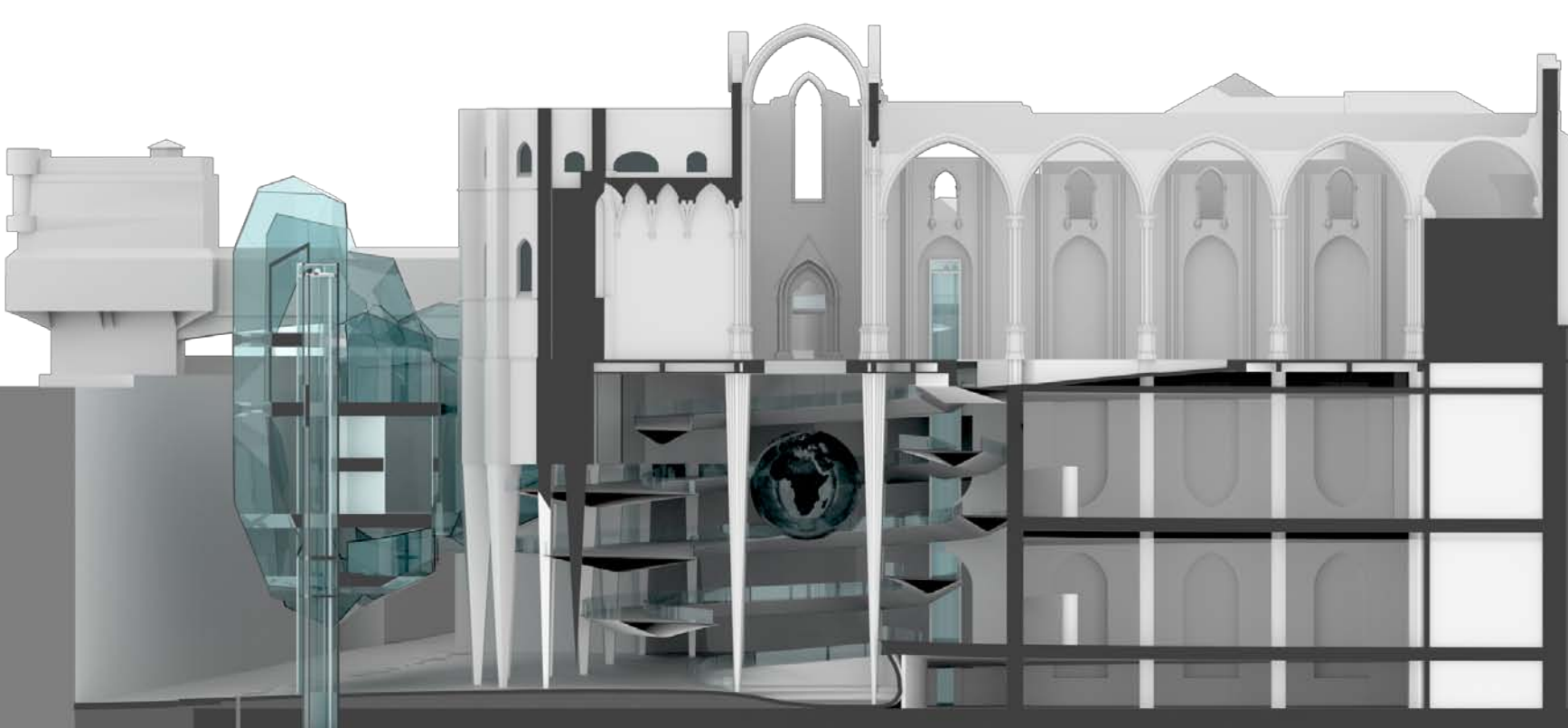
15: Schnitt Lift und Atrium.

18: Schnittebene = Achse Querschiff.

D: „Spirale“ passiert Zugang oberer Ausstellungsraum (711 m²), Zugang Auditorium (~ 300 Personen); Fluchtweg Auditorium; „Kristall“: Seminarebene.







20-22: Kapellen Querschnitt.

I: Schnitt „Kristall“ und Lift, laterale Kapelle, beide Ausstellungsräume und Lager darunter; weiter zu sehen: Übergang Straße (Rua do Carmo) in „Spirale“ und Zugang „Spirale“ im Nordschiff.

I - m500



19 - m750

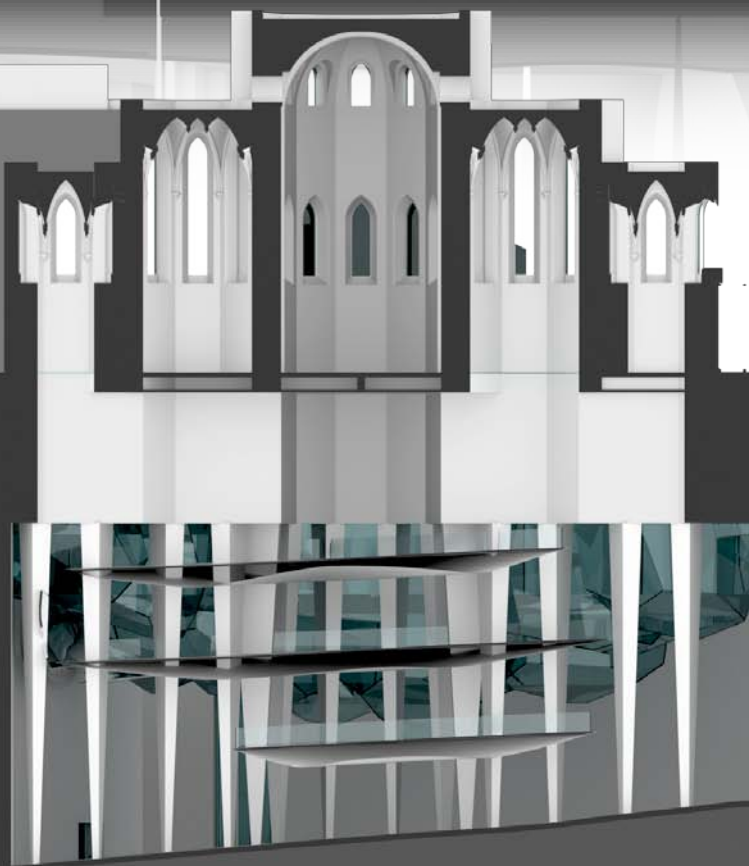
20 - m750

21 - m750

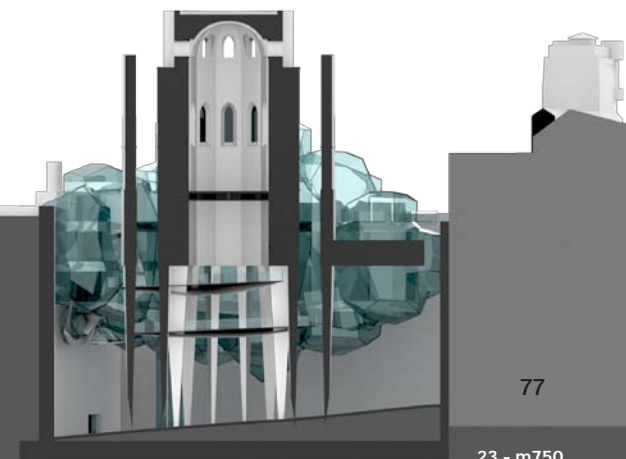


IV: „Maulwurfsgang“:
Erschließung WC gehbeh., WC,
Notausgang; Projektionswand
von aussen; WC gehbehindert;
WC Damen; WC Herren.

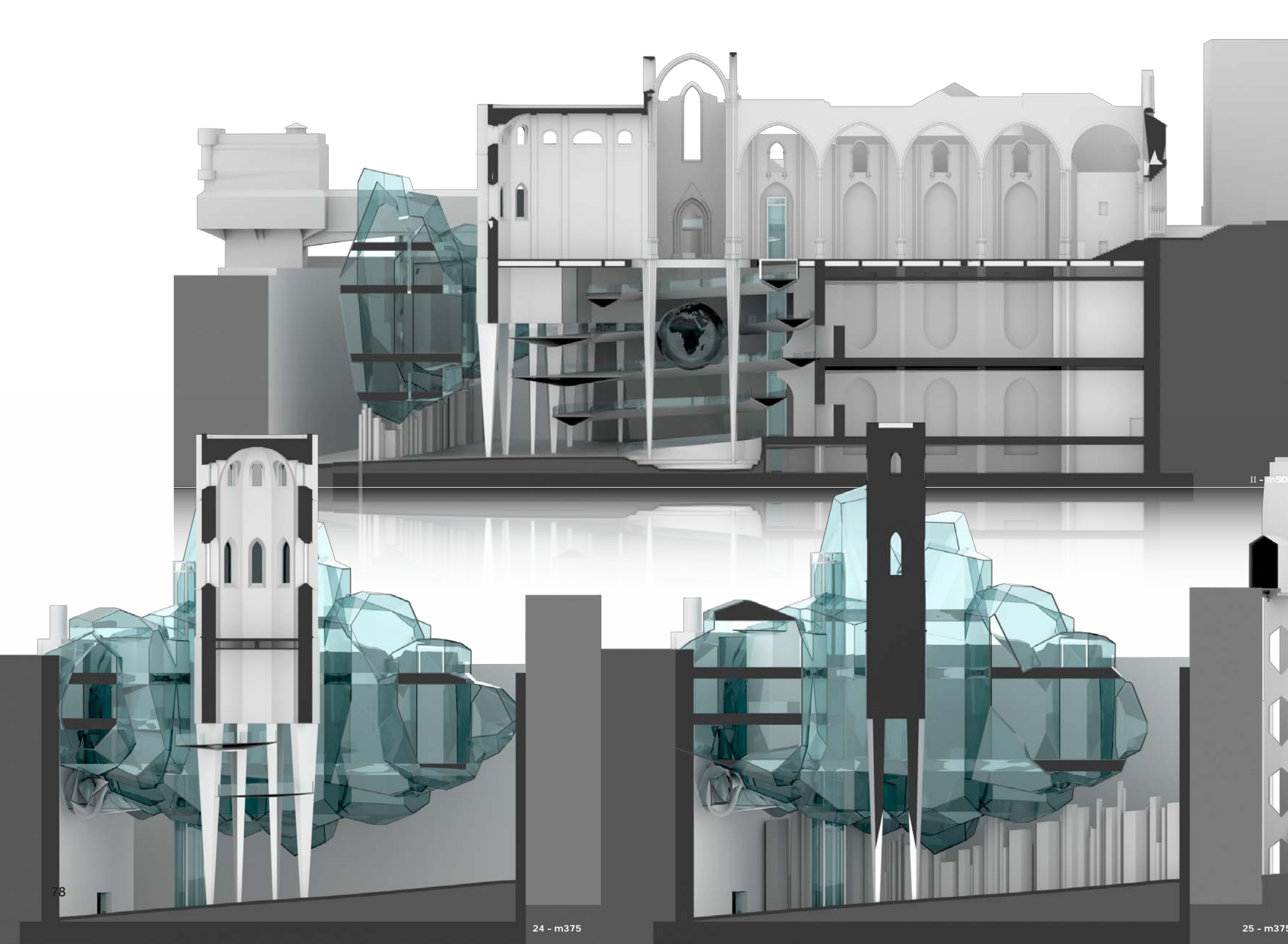
IV - m500



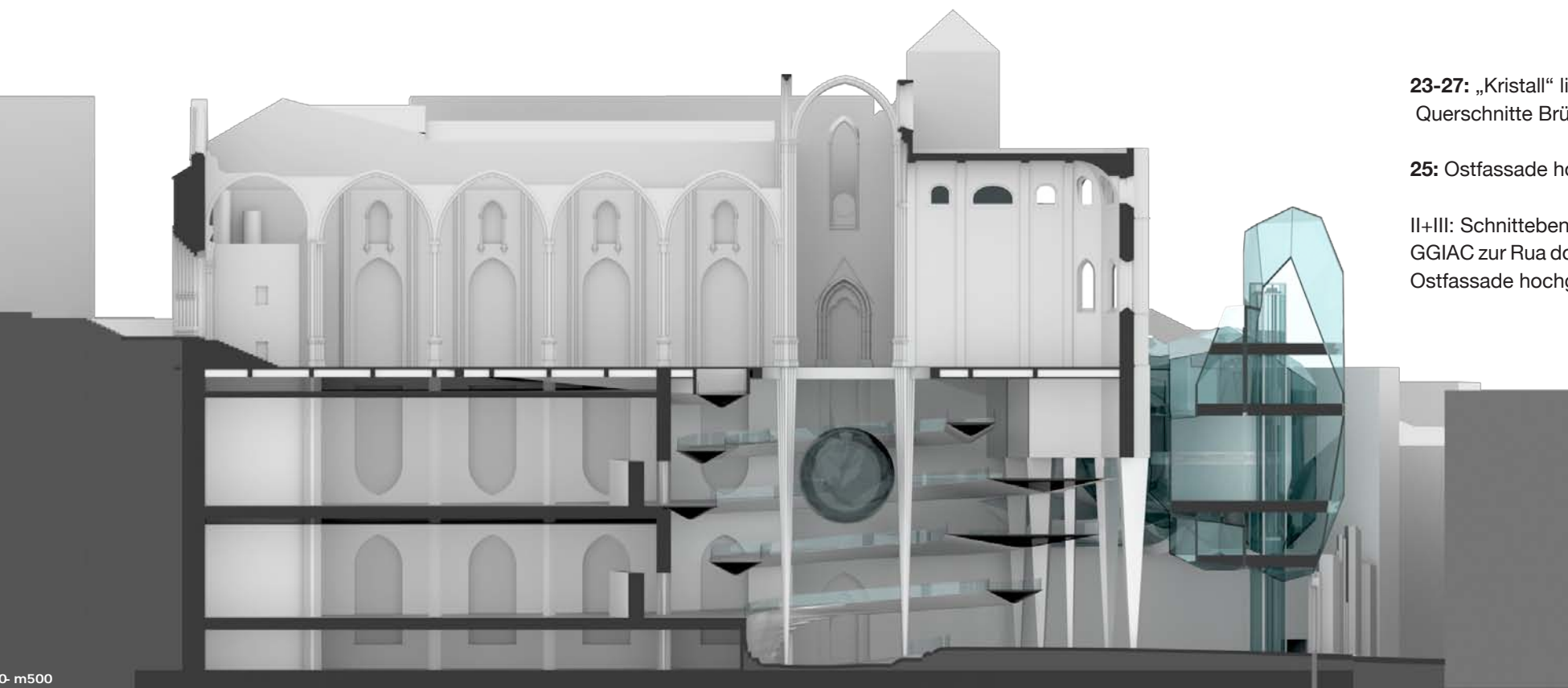
22 - m375



23 - m750



II - m30

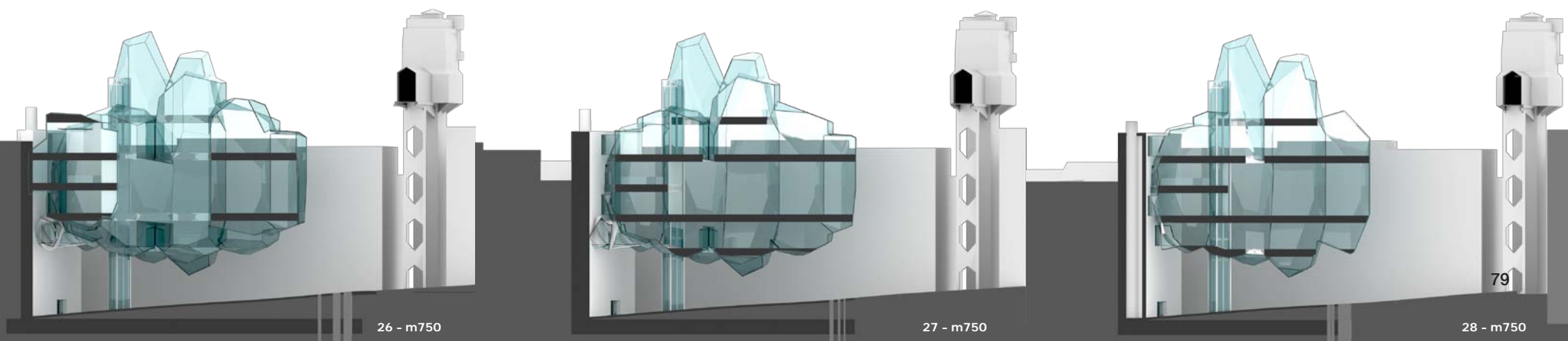


23-27: „Kristall“ links unten:
Querschnitte Brücke Spirale-Kristall.

25: Ostfassade hochgefahren.

II+III: Schnittebene = Kirchenachse
GGIAC zur Rua do Carmo geschlossen:
Ostfassade hochgefahren.

0 - m500



26 - m750

27 - m750

28 - m750

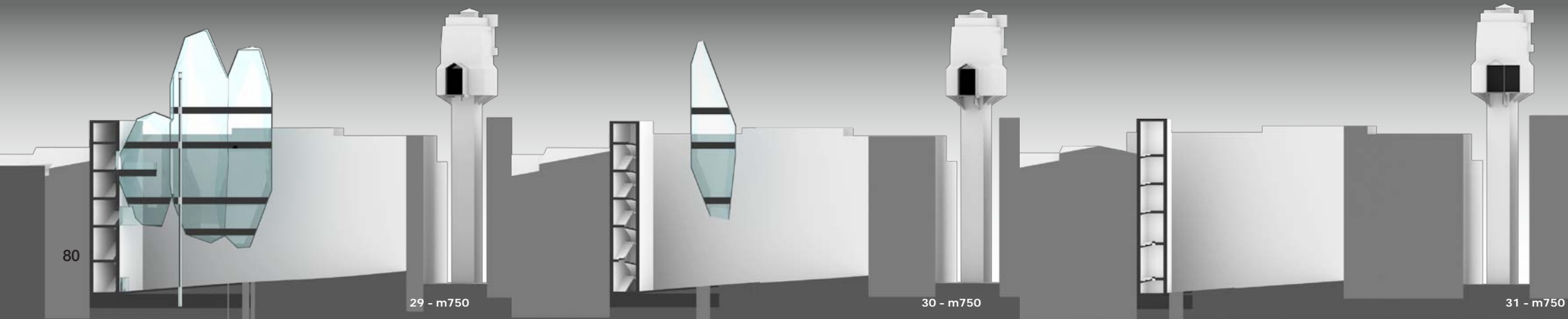
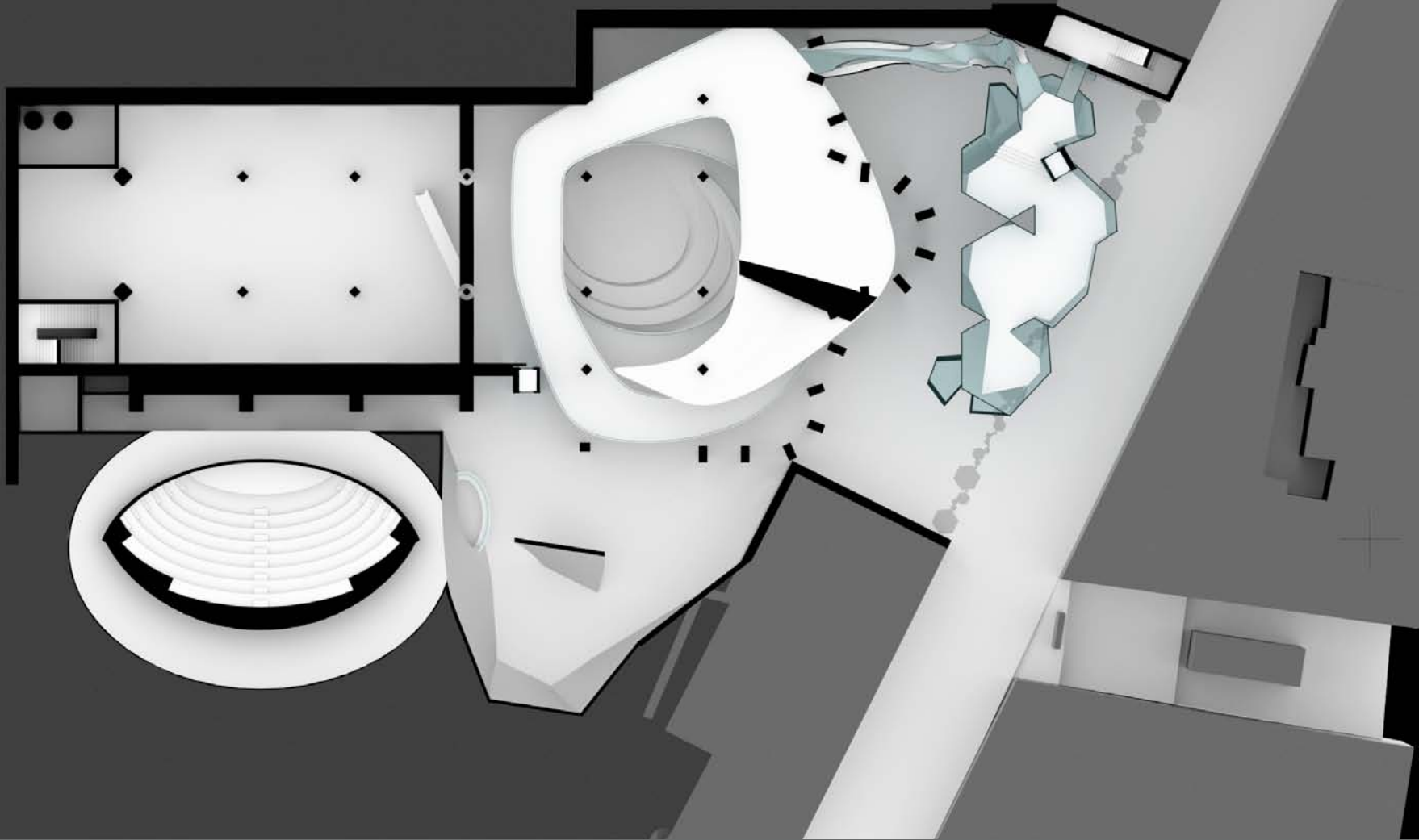
29-31: Fluchstiegenhaus 2

E: Horizontalschnitt Brücke Spirale-Kristall; Kristall: Verwaltungsebene.

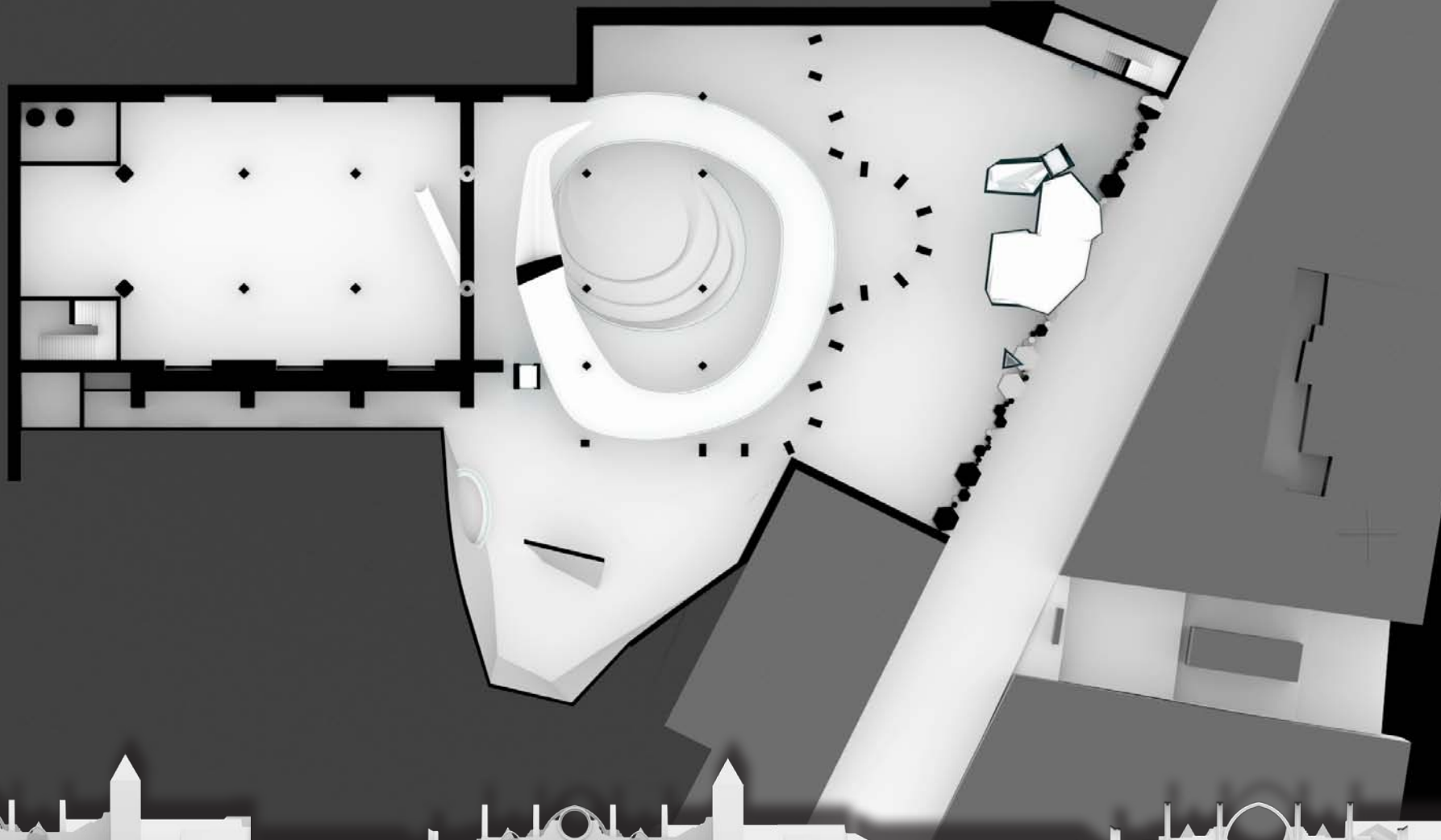
F: Ostfassade hochgefahren und teilweise geschnitten.

x32: Ostansicht.

x18: Schnittebene = Achse Querschiff;
Ansicht auf Café/Snackbar,
Zugang Auditorium, Info, Zugänge
Ausstellungsräume.



F - m500



x32 - m750

x26 - m750

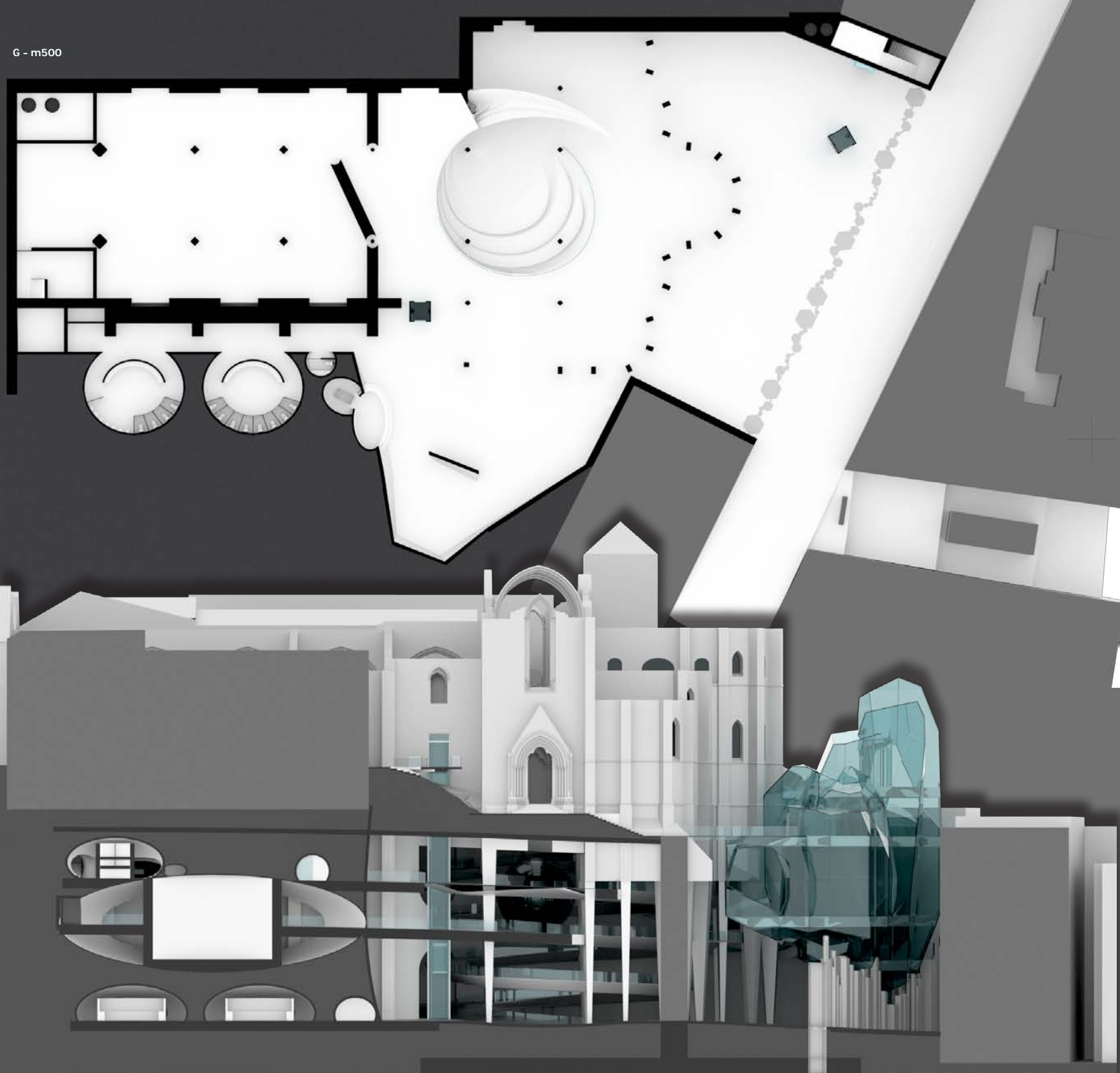
x18 - m750

G: Zugangsebene mit Rua do Carmo: Ausstellungsraum unten, Beginn „Spirale“, WC Herren, WC Damen, WC gehb., Info mit Gaderobe.

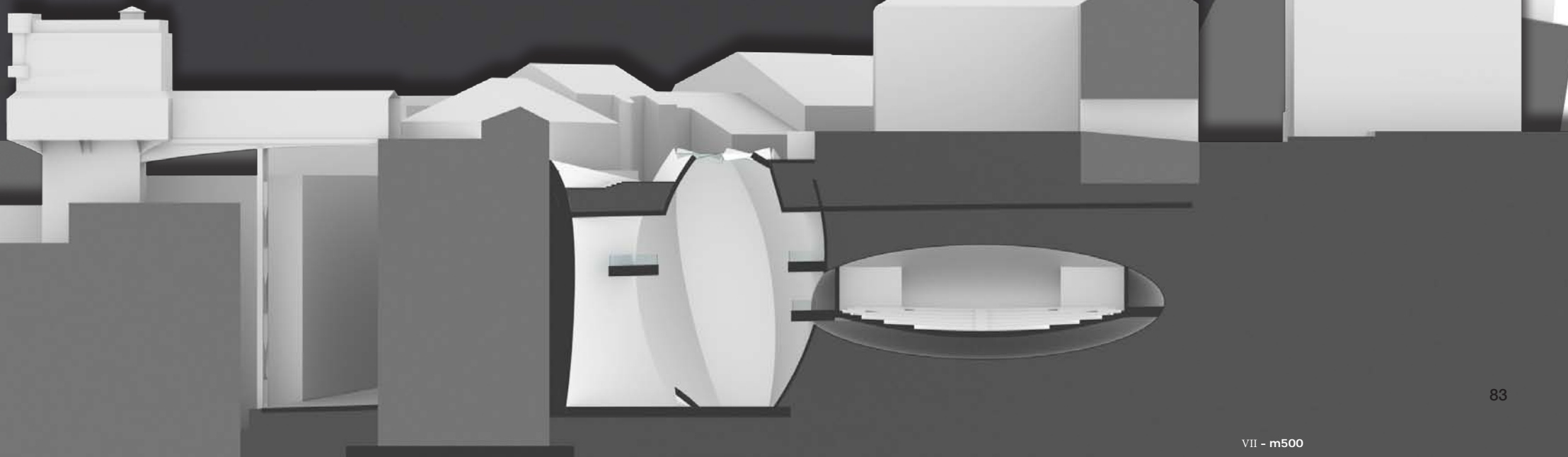
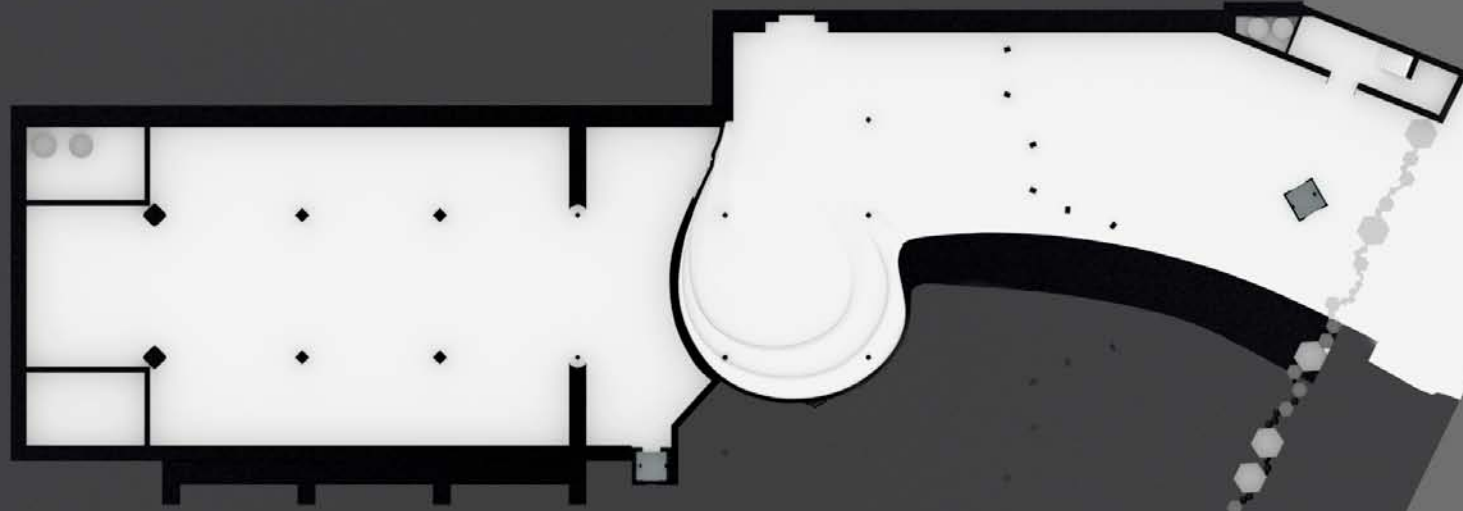
V: „Ansicht“ süd; Ostfassade hochgefahren; Längsschnitt WC, WC gehb., Zugang Auditorium, WC Herren, WC Damen, Gaderobe.

H: Lager; Ausgang Fluchtstiegenhaus 2.

VII: Längsschnitt Auditorium, Atrium.

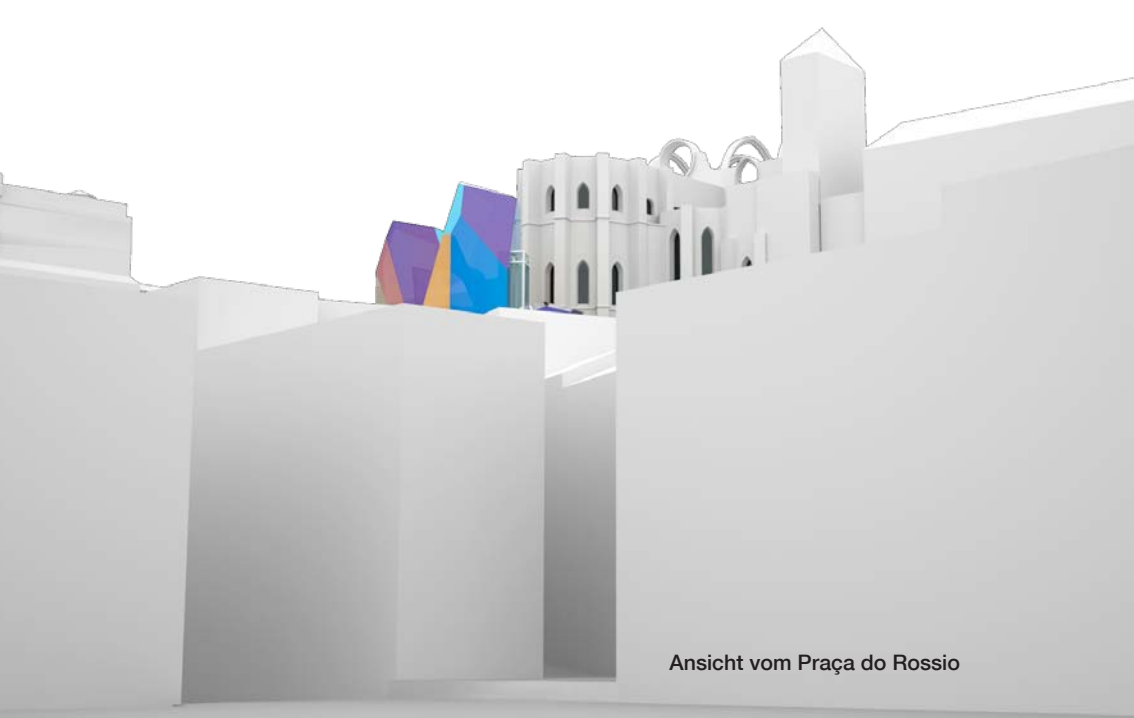


H - m500





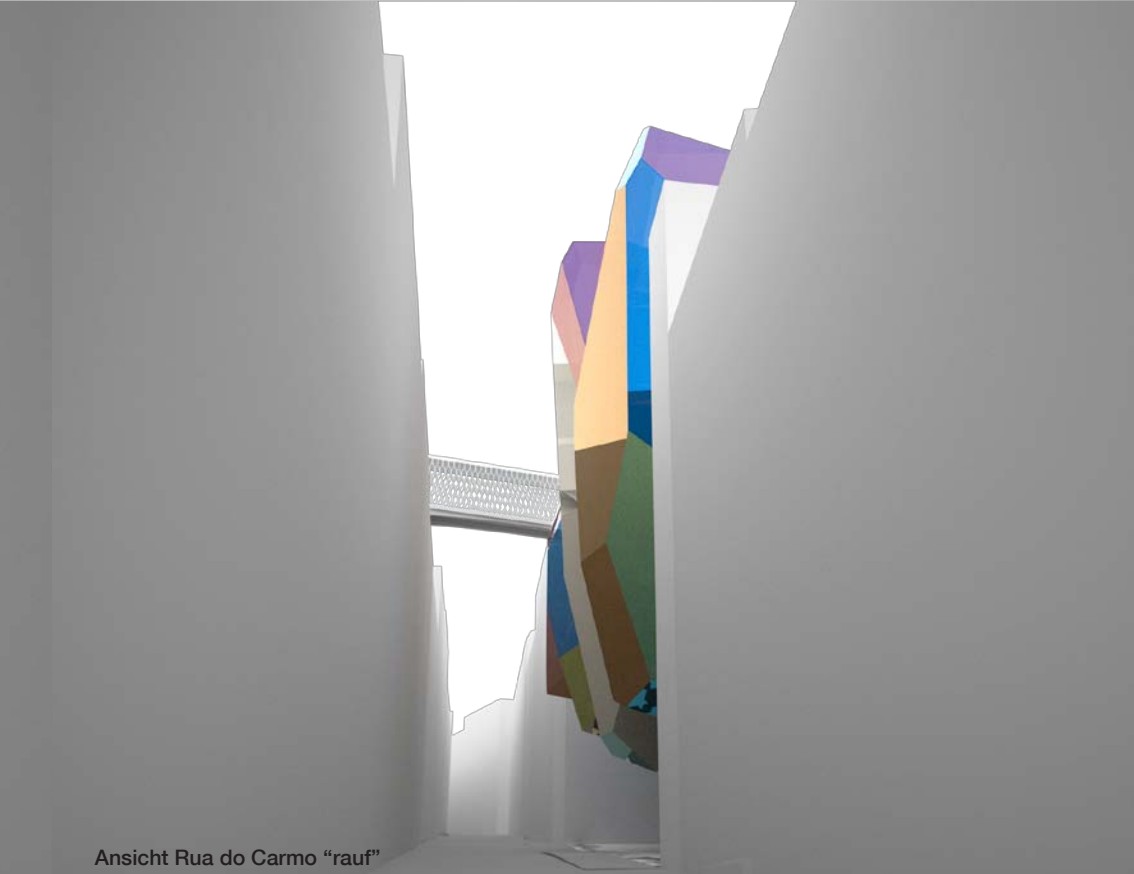
Ansicht vom Castelo São Jorge



Ansicht vom Praça do Rossio



Ansicht Rua do Carmo "runter"



Ansicht Rua do Carmo "rauf"

Entwurfsgedanken

Es gibt selbstverständlich viele Überlegungen zum Entwurf. Hier möchte ich die wichtigen kurz erläutern.

Zirkulation:

Am Anfang des Entwurfs viel auf, dass das Südportal aktuell nicht genutzt wird was eine Zirkulation im Ruinenraum verhindert, dies wurde im vorliegenden Entwurf behoben, ein Zirkulation Largo do Carmo – Westportal – Südportal – Largo do Carmo ist nun möglich.

Nach der Entscheidung das Projekt unter den Bestand zu verlagern wurde gleichzeitig eine Verbindung Rua do Carmo – Largo do Carmo/Ruinenraum angestrebt.

Aus dieser Überlegung und der Notwendigkeit der vertikalen Erschließung entstand das innere Hauptmerkmal des Entwurfs: die „Spirale“. Sie ist zentraler Erschließungsraum für das GGIAC aber auch halböffentlicher Raum der zum Verweilen und flanieren einladen soll. Alle Funktionen schließen an die „Spirale“ an oder sind mit ihr verbunden. Im größeren Zusammenhang entsteht eine Zirkulationsmöglichkeit Rua do Carmo – GGIAC – Ruinenraum – Elevador Santa Justa – Rua do Carmo.

Raumgrenzen:

Aus den Überlegungen zur Zirkulation und dem Konzept des Entwurfs ergibt sich, dass der meiste Raum halböffentlichen Charakter hat. Das ist nicht nur notwendig sondern erwünscht und so sollen laut dem Autor auch die Ausstellungsräume, das ganze GGIAC öffentlich und unentgeltlich zugänglich sein.

Im Entwurf würde das Element Tür nur bei absoluter Notwendigkeit eingesetzt

(Brandabschnitte Fluchtstiegenhaus, WC Gehbehinderte u.ä.) damit die Räume möglichst ineinander übergehen. Der Zugang zum GGIAC von der Rua do Carmo sollte sich „entmaterialisieren“ können und so den städtischen Raum in das GGIAC übergehen lassen. Um dies zu erreichen wurde das Niveau der Rua do Carmo übernommen und in die „Spirale“ überführt, ohne Stufen versteht sich.

Um ein Schließen des GGIAC zu ermöglichen gibt es eine versenkbare „Ostfassade“ die bei Bedarf hochgefahren wird, siehe links *Ansicht Rua do Carmo „runter“*.

Gestaltungsgrundlage:

Das formale Konzept basiert auf der Überlegung, dass Kohlenstoff für das Leben auf der Erde mit das wichtigste Element ist und uns gleichzeitig in Form von CO2 Sorgen wegen des Klimawandels macht. Kohlenstoff bildet in Reinform ein hexagonales Atomgitter, gleich einer Bienenwabe, aus: Graphit. Auf der anderen Seite ist es ein Hauptbestandteil in aller Biomasse und „lebt“ somit in organischen Formen.

Das formale Konzept ist somit beide Charakteristika von Kohlenstoff in der Entwurf einfließen zu lassen: organische, geometrisch „weiche“ Formen und hexagonale, geometrisch „harte“ Formen und diese auch ineinander übergehen zu lassen. Beispiel: die „Spirale“ beginnt in einem Kreis und endet im hexagonalen Raster.

Wahrnehmung im Stadtbild:

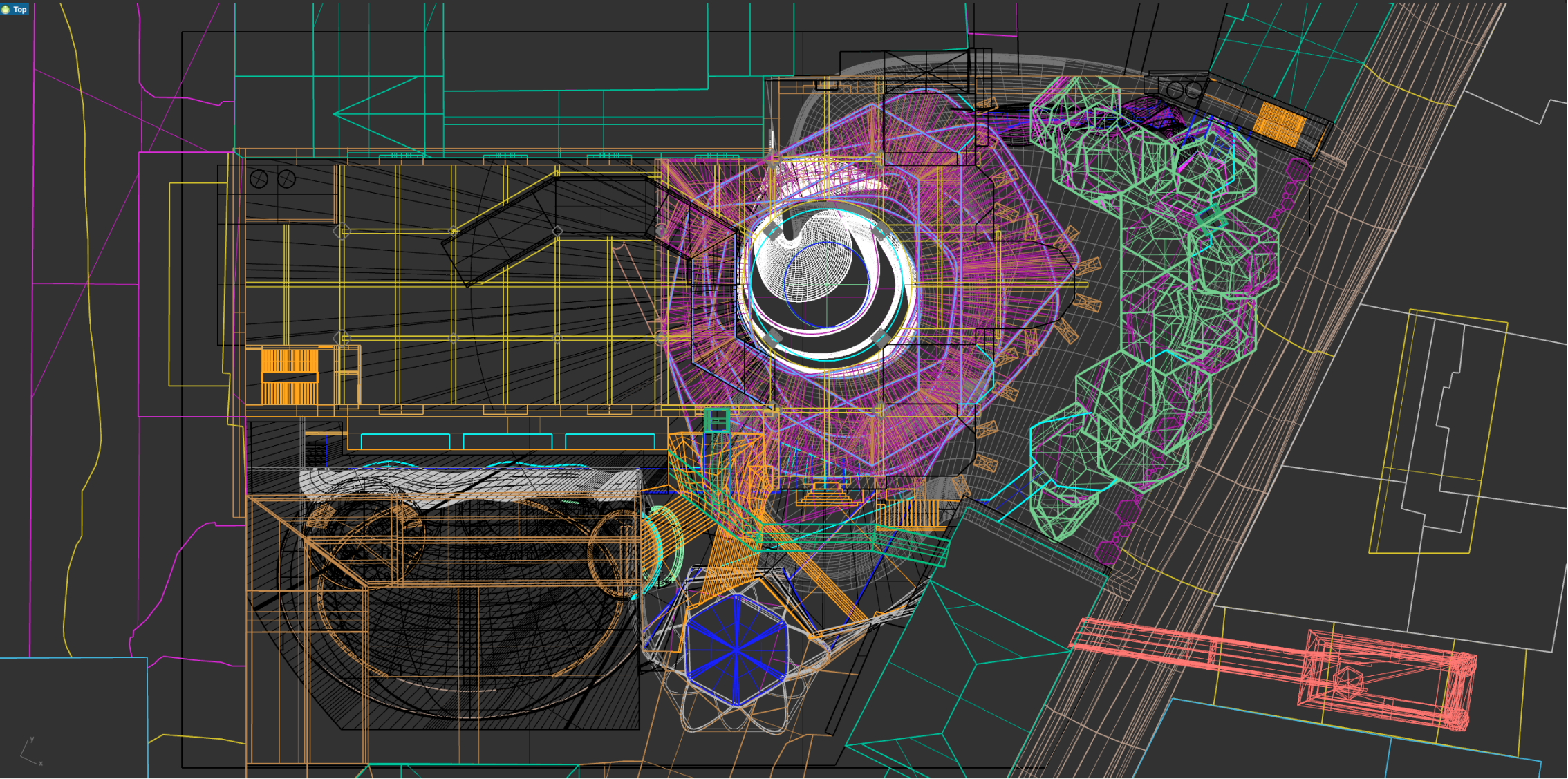
Ziel war es, die Ruine und die Ansichten dieser aus der Stadt nicht zu stören, andererseits aber eine Art Ausrufezeichen für das GGIAC und dessen Standort zu setzen.

Das Ergebnis ist der „Kristall“. Eine kristalline Form im starken Kontrast zur Ruine und der Umgebung - entstanden aus dem hexagonalen Grundraster.

Auf den Bildern links und unten kann man sehen, dass versucht wurde die Ansichten auf die Ruine so wenig wie möglich zu beeinträchtigen.



Ansicht von der Catedral de Sé



Wireframe Draufsicht des 3D Modells
Abb. 84

TECHNISCHES NACHWORT

Die Abhängigkeit ist nicht zu leugnen, die Grenzen sind immer (noch) schnell erreicht. Unbegrenzte Möglichkeiten oder Selbstbeschränkung?

Daten und Speicher:

Die technischen Möglichkeiten sind ständig im Wandel: was heute Stand der Computertechnik ist wird in einem halben Jahr überholt sein. Das bedeutet, man kann entweder an der Grenze des technisch machbaren balancieren oder mit einem gewissen Abstand hinterher schwimmen. Beides hat seine Vor- und Nachteile.

In meinem Fall bin ich sehr froh gewesen, dass es bereits 64bit Technologie, und damit Arbeitsspeicher jenseits der 4 GB Grenze, gibt, gab.

Ich arbeitete auf einem *iMac* mit 4-Kern Intel Prozessor und

12 GB

Arbeitsspeicher, welchen ich teilweise auslastete.

Die 3D Modellierung wurde in *Rhino for Mac WIP* durchgeführt. Die Endgültige, nur Geometriedaten enthaltene Rhino-Datei hat

233,3 MB ohne Lissabon,

446,6 MB mit.

Insgesamt habe ich durch Versionsabspeichern u.a.

45,51 GB

Rhino(Geometrie)-Daten erzeugt. Zum Vergleich: mein erster PC hatte eine 812 MB Festplatte. Die Festplatte ist sowieso ein Relikt aus der PC-Steinzeit. Ich warte dringend auf verlässlichen und erschwinglichen SSD Speicher, im Moment kann man beide Eigenschaften auf einmal nicht bekommen. Mein Wunsch begründet sich in meiner Erkenntnis, dass meine Festplatte mich bei mehrfachen Daten Anfragen und Abspeichern meinerseits warten lässt.

Nun das Warten auf die Festplatte hielt sich in Grenzen, denn wirklich Zeit braucht das „Rendern“ das erzeugen von Visualisierungen ausgehend von der 3-dimensionalen, virtuellen Geometrie. Hier wollte ich einmal ein Bild von meinem „alten“ Laptop (2x2GHZ) rechnen lassen. Der Laptop veranschlagte für die Aufgabe 25 Stunden und schnaufte erbärmlich. Ich ließ Gnade walten und so durfte auch dieses Bild mein iMac rechnen, in ca. 6 Stunden.

Als große Hilfe erwies sich übrigens die „Rechensau“ meines Freundes mit einer Prozessorleistung von über

70 Gigaflops.

Ich weis selber nicht was das ist, nur dass es viel ist, heute.

Renderzeiten:

iMac Intel i5 4x2,8GHZ:

98h40min Renderzeit total, das entspricht 4,1 Tagen.

22 Bilder generiert

4h28min durchschn. Renderzeit **pro Bild**

PC AMD Phenom II 6x3,7GHZ (Leihgabe meines Freundes: Danke Bernd):

165h54min Renderzeit total, das entspricht 6,9 Tagen.

39 Bilder generiert

4h15min durchschn. Renderzeit **pro Bild**

Laufmeter:

Damit hier nicht nur virtuelle- oder Werte ohne Bezug zum Menschen zelebriert (und in etwas Zeit belächelt) werden: Ich habe für das Diplomprojekt

16,63 Meter

Transparentpapier und noch einen Haufen Normalpapier für Skizzen verbraucht.

Außerdem habe ich für diese Arbeit auf fünf Laserdruckern Testdrucke gemacht und dabei fast eine komplette Arbeit an Papier produziert um schlussendlich mit Tinte zu drucken.



Arbeitsplatz
Abb. 85

LITERATURLISTE

Quellennachweis BNL, Biblioteca Nacional Lisboa:

- (1) Sammelwerk: Joachim Joseph Moreira de Mondonça (Hg.):
Historia do Terremoto Do primeiro de Novembro de 1755.
Historia universal dos terremotos que tem havido no mundo, de que ha noticia, desde a sua creação até o seculo presente. Com huma NARRANÇAM INDIVIDUAL Do terremoto do primeiro de Novembro de 1755. (...)

Lisboa, na offic. de Antonio Vincente da Silva
Anno de M.DCCLVIII (=1758)
BNL Kote: S.A. 4598//1P. Seite 113 folgende.

- (2) Francisco Luiz Pereira da Sousa, Capitão de Engenharia:
Efeitos do terremoto de 1755 nas Construcções de Lisboa
Lisboa 1909, Imprensa Nacional

- (3) Sá Villela (Synonym, richtiger Name Silva Leal):
As Ruinas do Carmo (Breves considerações)
Lisboa 1876, Typographia Universal de Thomaz Quintino Antunes, Impressor da Casa Real

- (4) Dejanirah Couto, übersetzt ins Portugiesische von Carlos Vieira da Silva:
História de Lisboa
Lisboa 2005, Gótica, ISBN 972-792-046-2

- (5) Tipografia Freitas Brito. LDA. Rua Ferregial de Baixo, 12 (Hg.):
1147-1947 História de Lisboa - Os mais importantes acontecimentos ocorridos em Lisboa desde o tempo do Rei Afonso, o Primeiro de Portugal
Lisboa o.J.

- (6) Dr. Eduardo Neves - Os Arqueólogos Portugueses:
As Ruinas do Carmo
Lisboa 1938, Amigos de Lisboa

- (7) Balbino Velasco Bayón, o Carmelito:
História da Ordem do Carmo em Portugal
Lisboa 2001, ISBN 972-751-442-1

- (8) Margarida Maria do Vale Jordão G. Soares:
Igreja de Santa Maria do Monte do Carmo de Lisboa - Memória e Ruína
Lisboa 2001, Tese de Mestrado em Arte, Património e Restauro, Faculdade de Letras da Universidade de Lisboa

Quellen die das Projekt / den Autor beeinflusst haben:

- Bergeijk, Herman Van:
Herman Hertzberger
Basel 1997, ISBN 3-7643-5698-7

- Binding, Günther:
Was ist Gotik?
Darmstadt 2006, ISBN 978-3-89678-571-8

- Editorial Fisa Escudo de Oro, S.A. (Hg.):
Batalha
o.O o.J., www.eoro.com ; ISBN 978-84-378-2793-3

- Fakultät für Architektur der Technischen Universität Graz (Hg.):
GAM.06 Nonstandard Structures, Architecture Magazin
Wien 2010, ISBN 1612-9482

- Futagawa, Yukio:
Oscar Niemeyer, Form & Space
Tokyo 2008, ISBN 978-4-87140-490-7 C1052

- Hengstschläger, Markus:
Macht der Gene, Schön wie Monroe, schlau wie Einstein
München 2008, ISBN 978-3-492-25029-0

- Menescal Dantas, Marcelo / Gomes Leitão, João:
Museu Arqueológico Do Carmo
o.O. 2004, ISBN 972-99426-1-7

- Merkel, Jayne:
Eero Saarinen
New York 2005, ISBN 0-7148-4277-X

- Neufert, Ernst:
Bauentwurfslehre
Braunschweig/Wiesbaden 2000, 36. Auflage

- Rosa, Joseph:
Luis I. Kahn
Köln 2006, ISBN 3-8228-2873-4

Weitere Quellen:

Lexika Informationen wurden aus dem Internet von Wikipedia in verschiedenen Sprachen bezogen. Die Fußnoten enthalten die genauen "Links" zur jeweiligen Quelle.

Informationen aus dem Internet. Abgesehen von Wikipedia wurden Informationen aus dem Internet nur falls anders nicht erhältlich zu Rate gezogen.

Ausnahmen: ein Artikel zu Tsunamis, und die offizielle Seite zu den Ruinas do Carmo. Die original Dokumente sind im Apendix abgedruckt.

BILDNACHWEIS

Quellennachweis / Copyright Abbildungen.

Abbildung 01, s. 3, Skizze der Ruinas do Carmo

© Autor

Abbildung 02, s. 8, Glowing Globe, Visualisierung

© Autor

Abbildung 03, s. 10, Reflektionen, Visualisierung

© Autor

Abb. 04, s. 12, Stadttor vom Praça do Comércio

© Autor

Abb. 05, s. 12, Panorama von Lissabon

© ?, Quelle: BNL

Abb. 06, s. 14, Lissabon Zentrum, Visualisierung

© Autor

Abb. 07, s. 14, Lissabon Zentrum Ansicht, Visualisierung

© Autor

Abb. 08, s. 16, Igreja do Carmo - Lisboa, Plan

© ?, Quelle: IHRU, www.monumentos.pt *

Abb. 09, s. 17, Quartel do Carmo, Plan

© GNR ?, Quelle: GNR

Abb. 10, s. 18, Projecto do acabamento e restauração da antiga Igreja do Carmo, Plan

© kopiert von Rafael José Fragoso, Quelle: Torre de Tombo, Kote IV/9/121 (18)

Abb. 11, s. 19, Projecto do acabamento e restauração da antiga Igreja do Carmo, Plan

© kopiert von Rafael José Fragoso, Quelle: Torre de Tombo, Kote IV/9/121 (17)

Abb. 12, s. 20, Infoblatt Englisch des Museo Arqueologico do Carmo, Vorderseite

© Arqueologos Portugueses?, Quelle: Museo Arqueologico do Carmo

Abb. 13, s. 20, Infoblatt Englisch des Museo Arqueologico do Carmo, Rückseite

© Arqueologos Portugueses?, Quelle: Museo Arqueologico do Carmo

Abb. 14, s. 22, Blick über Lissabon

© Autor

Abb. 15, s. 24, Westportal Ruinas do Carmo

© Autor

Abb. 16, s. 24, Deteil Westportal

© Autor

Abb. 17, s. 24, Panorama Largo do Carmo

© Autor

Abb. 18, s. 26, Blick vom Praça do Rossio

© ?, Quelle: IHRU, www.monumentos.pt *

Abb. 19, s. 28, Blick aus der Rua do Carmo

© Autor

Abb. 20, s. 28, Blick aus der Rua da Condessa auf den Largo do Carmo

© Autor

Abb. 21, s. 29, Skizze "inviezado"

© Autor

Abb. 22, s. 30, Schlacht von Aljubarrota, Wandfliesen

© Jorge Carlos Colaço 1922, Foto: I, Alvesgaspar. Quelle: en.wikipedia.org/wiki/File:Azulejos_Parque_Eduardo_VII-2.jpg

Abb. 23, s. 32, Gran Condeestable De Portugal

© ?, ?

Abb. 24, s. 32, Neato Nuno de Sta. Maria, Briefmarke Portugal

© Post Portugal?, Quelle: www.snpcultura.org/fotografias/vol_d_nuno_alvares_pereira_selo_584px.jpg

Abb. 25, s. 34, Planta de Lisboa Arruinada pelo terremoto de 1755, Stadtplan

© Luiz Pereira da Sousa 1909. Quelle: BNL

Abb. 26, s. 36, Marquês de Pombal

© ? Quelle: static.panoramio.com/photos/original/10525718.jpg

Abb. 27, s. 38, Südschiff 1954

© ? 1954. Quelle: IHRU, www.monumentos.pt *

Abb. 28, s. 40, Vista aérea 1996

©?, 1996. Quelle: IHRU, www.monumentos.pt *

Abb. 29, s. 42, Bögen Kreuzschiff

© Autor

Abb. 30, s. 42, Horizontale Bohrungen der Fundamentverstärkung

© Autor

Abb. 31, s. 42, Ausgrabungen Südseite

© Autor

Abb. 32, s. 42, Westportal

© Autor

Abb. 33, s. 42, Bohrungen der Fundamentverstärkung neben Südportal

© Autor

Abb. 34, s. 44, Umgebung Ruinas do Carmo, Visualisierung

© Autor

Abb. 35 bis 74 (entspricht der abweichenden Nummerierung im Kapitel Status Quo von 01 grün bis 40 türkis.) s. 45 bis 51, Ruinas do Carmo und Umgebung

© Autor

Abb. 75, s. 52, Blick über Lissabon, Festung bis Teijo

© *Florentina Hohl, 2010*

Abb. 76, s. 54, Blick vom Praça do Rossio

© *Autor*

Abb. 77, s. 56, Blick vom Castelo São Jorge

© *Autor*

Abb. 78, s. 58, Volumen Bauplatz, Visualisierung

© *Autor*

Abb. 79, s. 60, Pasterze, Großglockner

© *Stadtinspektor Schirrmeister, Bochum, 1937, Quelle: <http://www.histocard.info/catalog/fotostadtinspektorschirrmeisteramgrossglocknergletscher1937-p-2860.html?language=de>*

Abb. 80, s. 60, Pasterze, Großglockner

© *Autor*

Abb. 81, s. 62, Eruption of Eyjafjallajökull Volcano

© *Publuc, NASA 2010, Quelle: <http://www.flickr.com/photos/gsfrc/4530571303/>*

Abb. 82, s. 64, Klima-Simulator

© *Autor*

Abb. 83, s. 64, Animierter Globus

© *Autor*

Kapitel *Geo-Global Information and Awareness Center GGIAC:*

Alle Abbildungen sind Visualisierungen des Autors.

Abb. 84, s. 86, Print-Screen aus der 3D Arbeitsumgebung

© *Autor*

Abb. 85, s. 88, Arbeitsplatz

© *Autor*

APENDIX

Dokumente anderer Autoren zwecks Nachvollziehbarkeit

*Beschreibung und Daten zur Ruine von Carmo von www.monumentos.pt
(Portugiesisch). In diesem Text sind die Informationen von offizieller und
geschichtlicher Seite zusammengefasst.*

Igreja do Convento do Carmo / Museu Arqueológico do Carmo

IPA

Monumento

Nº IPA

PT031106270007

Designação

Igreja do Convento do Carmo / Museu Arqueológico do Carmo

Localização

Portugal, Lisboa, Lisboa, Sacramento

Acesso

Largo do Carmo. WGS84 (graus decimais) lat.: 38,712129; long.: -9,140384

Protecção

MN, Dec. 10-01-1907, DG 14 de 17 Janeiro 1907, Dec. 16-06-1910, DG 136 de 23 Junho 1910 (Igreja) *1.

Enquadramento

Urbano, destacado, adossado, no lado esquerdo, ao Convento do Carmo, actualmente

utilizado como Quartel da GNR (v. PT031106270328), bastante adulterado por obras várias. Surge em zona de fortíssimo declive, praticamente no topo de uma das colinas da cidade, com a fachada principal a abrir para um amplo largo, enquadrado por edifícios residenciais, de construção pombalina, tendo ao centro, uma ampla plataforma, onde surgem várias esplanadas, o Chafariz do Carmo (v. PT031106270020) e o Quiosque. O acesso ao mesmo faz-se por duas rampas laterais, no lado direito a Calçada do Sacramento, e no esquerdo a Calçada do Carmo, ou através do Elevador do Carmo (v. PT031106480366), cujo passadiço de ligação ao largo corre paralelo à fachada lateral direita da Igreja. O acesso ao templo encontra-se a um nível inferior à cota da via pública, sendo vencido por três lanços de escadas, criando um pequeno patamar fronteiro ao portal axial, pavimentado a lajeado de granito. A cabeceira do edifício marca esta colina, sendo visível da zona baixa da cidade, mais precisamente da Praça do Rossio.

Descrição

Igreja de planta em cruz latina, composta por três naves longitudinais, um transepto pouco saliente e cabeceira escalonada, formada por abside e quatro absidiolos laterais intercomunicantes, dois deles abrindo para o transepto, tendo a antiga sacristia adossada à fachada lateral esquerda, de volumes escalonados e sem coberturas, excepto nas zonas alvo de projecto de musealização, em terraço. Fachadas em cantaria de calcário aparente, em aparelho isódomo, percorridas por embasamento do mesmo material. Fachada principal virada a O., tripartida, denotando o esquema interno do templo, com a zona central saliente, flanqueada por contrafortes de esbarro, onde se enquadram mísulas e lápides com inscrições, rematada por pequeno talude, que se une à zona superior do centro da fachada, onde é visível um enorme arco, correspondente a um janelão circular que iluminava o coro-alto. Sob este, o portal escavado, em arco apontado e composto por sete arquivoltas, as exteriores prolongando-se até ao pavimento e as interiores assentes em colunas de fuste liso, entrecortadas por muro biselado, onde se enquadram pequenas figuras antropomórficas, que se repetem no capitel, com o cesto preenchido com folhagem em relevo *2. O vão está protegido por portas de madeira almofadada. Lateralmente, surgem dois panos, rematados em empena e cornija saliente, cada um deles rasgado por janelão rectilíneo. A fachada lateral esquerda encontra-se adossada à zona conventual, sendo a oposta, virada a S., marcada por quatro possantes contrafortes, marcando as capelas laterais, com o pano mural rasgado por janelas em arco apontado, formando ligeiro capialço e com molduras de cantaria. A estes sucede-se a porta travessa, actualmente sem função, junto à qual ainda é visível a antiga Calçada de acesso ao Convento, a partir do Rossio. A porta é saliente, em gablete, enquadrando vão trilobado, sobre o qual evoluem quatro arquivoltas apontadas, assentes em quatro colunas de fuste liso,

com capitéis em colchete e os intercolúnios ornados por flores-de-lis. A porta está protegida por folhas de madeira almofadada. Sucede-se a cabeceira, sustentada por um arcobotante. Fachada posterior escalonada, composta por cinco espaços poligonais, com os segmentos definidos por contrafortes bastante salientes e profundos. Ao centro, a abside, rasgada por dois registos de janelas, as inferiores de maiores dimensões, todas em arcos apontados e com três arquivoltas. Os absidiolos intermédios rematam em platibandas plenas, assentes em cachorradas e encontram-se rasgados por altos lumes em arcos apontados, esquema que se repete nos absidiolos exteriores, o do lado direito parcialmente integrado na zona conventual. INTERIOR de três naves escalonadas divididas em quatro tramos definidos por pilasres fasciculados, compostos por quatro colunas embebidas, criando uma planta crucifera, com altos capitéis estriados e ornados por folhagem, que sustentam os arcos torais apontados. As paredes laterais encontram-se divididas em dois registos, por friso saliente, sendo em cantaria de granito aparente, com as juntas argamassadas, onde se enquadram, confrontantes, os vestígios de oito capelas laterais *3, flanqueadas por duas ordens de pilares, assentes em altos plintos paralelepípedicos, de onde partem os arcos apontados, com apenas uma arquivolta, que circunscreviam as estruturas retabulares. Sobre estes, janelas em arcos apontados com uma arquivolta e varadim vazado por elementos lobulados. O pavimento é em calçada de calcário, que enquadra duas zonas relvadas. O portal axial acede ao templo por escadaria descendente, no topo da qual surge a bilheteira. São ladeadas por dois corpos de cantaria, rasgados por portas e janelas de peitoril rectilíneas com molduras de cantaria e caixilharias de madeira com vidros simples. Os arcos de acesso ao transepto são apontados e este seria mais elevado, tendo, no lado da Epístola, a porta travessa, em gablete, que enquadra duas arquivoltas apontadas, tendo no topo cogulho, rodeando o vão trilobado, encimado por quadrifólio entaipado. No topo oposto, uma réplica desta estrutura. O acesso à cabeceira processa-se, actualmente, por pequeno portal de verga recta, flanqueado por colunelos finos, apresentando, no intercolúnio, grotresco e, superiormente cordame torso, criando cogulhos internos. Sobre esta, uma janela mainelada, constituída por colunelos assentes em duas carrancas, e ornada por elementos cordiformes e vegetalistas, proveniente do Mosteiro dos Jerónimos. No interior, a abside tem quatro tramos definidos por pilastras e arcos da abóbada, em tijoleira, rasgada por janelas de lunetas, que reforçam a existência de duas ordens de lumes. Os absidiolos apresentam abóbadas de aresta, com bocetes decorados, que se apoiam em colunas adossadas às paredes laterais. Partindo do absidiolo do Evangelho, tem-se acesso à antiga sacristia, transformada em loja do Museu.

Descrição Complementar

A ladear o portal principal, no lado esquerdo, surge a inscrição gótica gravada na

pedra “NA ERA DE 1523 AOS 30 DIAS DO MEZ DE AGOSTO FOI SAGRADO ESTE MOSTEIRO PR D. AMBRÓSIO, BISPO DE ROSSIONA, QUE CONCEDEO A TODOS OS VISITANTES DESTA CAZA, QUARENTA DIAS DE REMISSÃO DOS PECCADOS, E PELA ORDEM SÃO CONCEDIDOS QUATROCENTOS ANOS, E OITENTA E CINCO QUARENTENAS DE PERDÃO, A QUAL SAGRAÇÃO SE FEZ PELLA ALMA DE BRANCA RODRIGUES TALHEIRA, QUE DEIXOU SUA FAZENDA AO MOSTEIRO DE NOSSA SENHORA.”, repetida numa lápide em capitais romanas. No lado da Epístola, a cruz de sagração e a inscrição com caracteres góticos e incisa: “Todo o Fiel Christao que beijar esta cruz ganha quarenta dias de perdao”; sobre esta, a inscrição: “Todo o Fiel Christao que beijar esta cruz ganha quarenta dias de perdão Clemente VII e Pio V concederão aos Fieis Christaos que visitarem as igrejas de Nossa Senhora do Carmo as indulgencias das Estações de Roma de dentro e fora dos muros tendo a Bulla da Santa Cruzada”. No pano do lado direito, uma lápide fragmentada, com a inscrição: “MCCCCLXXXIX AFONSO GONÇALO RODRIGO ANNES ARCHITECTOS FEITO GRAVAR ASSOCIAÇÃO ARCTECTOS CIVIS E ARCHEOLOGOS PORTUGUEZES MCCCCLXXXIX”. Na cabeceira, no transepto, face exterior do portal S. e na fachada principal surge a sigla GOMZ.

Utilização Inicial

Religiosa: convento masculino da Ordem do Carmo

Utilização Actual

Cultural: museu e sede da Associação dos Arqueólogos Portugueses

Propriedade

Pública: estatal

Afectação

Associação dos Arqueólogos Portugueses, Dec. nº 8 630, de 09 Fevereiro 1997

Época Construção

Séc. 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 20

Arquitecto | Construtor | Autor

AMASSADORES DE CAL: Benjamim Zagás (1389-1397); Judas Acarron (1389-1397).
ARQUITECTOS: Afonso Eanes (1389-1399); Gomes Martins (1399); Gonçalo Eanes

(1389-1399); Rodrigo Eanes (1389-1399). CAIADOR: Baltasar Francisco (1596). EMPREITEIRO: António Lopes (1865). ENTALHADORES: António Martins Calheiros (1709); Diogo de Sarça (1548); Manuel Machado (1709); Pedro de Frias (1510). ESCULTORES: Manuel Dias (1707); MESTRE DE OBRAS: António Lopes (1865); Frei Patrício José (1758). PEDREIROS: Baltazar Francisco (1596); Bastião Álvares (1603); Estêvão Vasques (1389-1397); Francisco Gomes (1709); João Lourenço (1389-1397); Lourenço Afonso (1389-1399); Lourenço Gonçalves (1389-1397); Pedro de Frias (1510). ORGANEIRO: Johann Heinrich Hulenkumpf (1720). OURIVES: João Frederico Ludovice (1718). PINTORES: André Reinoso (séc. 17); Bento Coelho da Silveira (séc. 18); Brás de Avelar (1510); Simão Rodrigues (1624); Vieira Serrão (1624). PINTORES-DOURADORES: António Álvares (1617); Domingos Pacheco (1616); Manuel Nunes (1715).

Cronologia

1386-1387 - beneplicitos do Papa Urbano VI autorizando a fundação do convento; 1389 - fundação, por iniciativa do condestável D. Nuno Álvares Pereira, de um convento carmelita; o primeiro projecto, que visava uma porta virada a Oriente, com acesso por uma escadaria a partir do Rossio, foi posta de parte; licença para a fundação pelo Papa Urbano VI; 16 Julho - lançamento da primeira pedra, sendo a obra dirigida por Afonso, Gonçalo e Rodrigo Eanes, tendo surgido vários problemas com os alicerces, devido ao solo arenoso e a escarpa instável; trabalhavam no local os pedreiros Lourenço Gonçalves, Estêvão Vasques, Lourenço Afonso e João Lourenço, sendo a cal amassada pelos judeus Judas Acarron e Benjamim Zagas; 1394, após - D. Nuno Álvares Pereira escreve ao Vigário Geral dos Carmelitas, Frei Afonso Leitão, a convidá-los a ocupar o Convento; 1397 - os Carmelitas de Moura chegam a Lisboa; 1399 - surge uma fenda no portal axial e no pilar S.; 28 Agosto - aquisição de terrenos ao Mosteiro da Trindade e o Fundador escambou umas casas da sua irmã Beatriz Pereira, com o Paço dos Pessanha, derrubado para a construção dos arcobotantes a S.; séc. 15 - instituição da Capela de Nossa Senhora da Encarnação no topo N. do transepto, pelo Condestável, que tinha um painel pintado, flanqueado por estrutura de talha; 1404, 28 Julho - doação de bens importantes ao Convento; 1405 - D. João I isenta os frades de pagarem foro dos moinhos de Corroios; 1407 - estava concluída a capela-mor e absidiolos da igreja conventual, aí tendo lugar os primeiros actos litúrgicos; 1414 - a morte da filha leva o Fundador a decidir-se pela entrada no Convento; 1422 - doa todos os seus bens aos netos, cavaleiros e escudeiros, deixando ao Convento uma relíquia do Santo Lenho, que pertencera a D. João de Castela, tomada na Batalha de Aljubarrota; 1423 - encontrava-se concluída a parte residencial, passando os religiosos carmelitas a habitá-la nessa data; 15 Agosto - professa, com o nome de Frei Nuno de Santa Maria, o Condestável D. Nuno Álvares

Pereira; consegue a autonomia da Província Portuguesa, destacando-a da de Castela, sendo primeiro Provincial Frei Afonso de Alfama; 1424 - primeiros Estatutos da Província, confirmados por D. João I; 1431, 1 Abril - morte do Condestável; 1433 - D. Duarte declara-se protector do Convento; colocação do corpo do Condestável num túmulo no centro da capela-mor, iluminado por uma lâmpada de prata, doada por D. Duarte; 1437 - falecimento de Gil Aires Moniz, fundador da Capela de Nossa Senhora da Piedade ou do Pranto, situada no absidiolo da Epístola *4; 1439 - D. Afonso V declara-se protector do Convento; 1490 - instituição da Capela de Nossa Senhora dos Prazeres no absidiolo interno do Evangelho por Duarte Brandão e a mulher D. Margarida de Bahamonde, criando morgado *5; instituição da Confraria da Mãe de Deus na Capela da Piedade; séc. 16 - D. Manuel confirma todos os privilégios e bens do Convento e faz dotações para as obras; 1505 - fundação da Capela de São João Baptista; séc. 16, meados - criação da Confraria da Encarnação na Capela de Nossa Senhora dos Prazeres; 1510 - execução de uma estrutura retabular por Pedro de Frias, com painéis pintados de Brás de Avelar, onde se representavam a “Anunciação”, “Apresentação do Menino no Templo” e a “Fuga para o Egipto”; 1522 - colocação dos restos mortais do Condestável num túmulo de alabastro *6, oferecido por Joana, a Louca, colocado na capela-mor, em arcosólio, no lado da Epístola, ornado por estrutura retabular em talha, oferecida pela mesma, com cenas da Paixão de Cristo; 1523, 30 Agosto - sagração da igreja e do adro, tendo contribuído para as obras Branca Rodrigues Talheira, que deixou todos os seus bens ao Convento; 1526 / 1527 - campanha de obras na vigência do provincial Frei Baltazar Limpo; 1531 - um terramoto deixa o convento abalado, surgindo obras de reconstrução e reforma, consistido na construção das Casa do Capítulo, Livraria e Refeitório, surgindo um segundo claustro; o Convento passa a usufruir dos rendimentos da Igreja de Sacavém, doados por D. Teodósio, Duque de Bragança; 1537 - doação da Capela dos Fiéis de Deus *7, onde estivera sepultada D. Iria Gonçalves, a Afonso de Torres e à mulher D. Violante de Melo; doação da Capela dos Santos Reis, no absidiolo exterior da Epístola e que tinha um painel com a Adoração dos Magos, a Álvaro Pacheco, que lhe mudou o orago para Nossa Senhora da Conceição, sendo pintado a grotesco e possuindo uma grade de ferro; 1542 - os frades ofereceram a Capela de Nossa Senhora da Encarnação ao 4.º neto do Fundador, que a dedicou à Vera Cruz *8; 1548 - execução do cadeiral por Diogo de Sarça; mudança do túmulo do Condestável para o lado do Evangelho, tendo sido o retábulo novamente dourado; junto dele, colocaram-se os restos mortais da mãe, Iria Gonçalves a qual tinha inscrição *9; séc. 16, 2.ª metade - D. Sebastião oferece 340\$500 réis para as obras; 1551 - albergava 70 religiosos e 10 servidores e possuía uma renda de 2500 cruzados; 1570 - fundação da Capela de São Roque a ladear o portal, no lado do Evangelho, pelos carpinteiros de machado da Ribeira das Naus, a qual havia pertencido a Isabel de Melo *10; 1585 - criação da Capela de São Miguel e Almas, com Confraria; 1586 - fundação da Irmandade da Vera

Cruz, muito apoiada por Frei Luís do Rosário; 1591 - entaipamento do portal S., situado no topo do transepto, abrindo-se uma porta ao lado *11; 1596, 22 Novembro - na sequência desta obra, ocorrem obras na nave S., de caiação e reboco, por Baltasar Francisco; séc. 17 - transferência do retábulo-mor para a sacristia e execução de um novo, com colunas torsas, por ordem de Frei João da Silveira *12; instituição da Irmandade dos Escravos da Senhora da Boa Morte, na Capela dos Fiéis de Deus; fundação da Irmandade de Santa Teresa, com capela no lado da Epístola; instituição da Capela de Santa Maria Madalena de Pazzi, por Diogo Lopes Caminha e a esposa Bárbara Caminha; criação da Irmandade de São João Baptista; 1603 - D. Francisca Brandôa doa vários bens para se fazer uma capela abobadada e profunda, dedicada ao Espírito Santo *13; 05 Julho - quitação das obras de pedraria feitas no mosteiro por Bastião Álvares, consistindo na feitura de um portal de acesso ao claustro e um arco e casinha para o mecanismo do órgão por 250\$000; 1606 - criação da Capela de Santa Luzia *14; 1609 - criação da Capela de Santo Alberto, com Irmandade; 1611 - fundação da Capela de Jesus Maria José por António Rodrigues e a esposa, que deixaram 35\$000 réis para missas quotidianas *15; 1617 - contrato com Domingos Pacheco e António Álvares para dourar o tecto da capela-mor; 1619 - o culto da Vera Cruz entra em declínio e Fernão de Lima Brandão manda fazer uma imagem da Senhora da Encarnação para pôr no local e reviver a primitiva invocação; fundação da Capela de Nossa Senhora da Vida, São Simão e Judas, para onde se pintou um painel da Visitação; cria-se na Capela de Jesus Maria José uma Irmandade de Homens Pretos; 1620 - a Capela do Espírito Santo estaria concluída; 1625 - Frei Martinho Moniz manda executar oito telas para colocar na capela-mor, com temática ligada à Ordem; fundação da Capela do Santíssimo por D. Catarina de Meneses e D. João Coutinho, para nela se sepultarem, integrando uma pintura a representar a “Eucaristia da Virgem”, de Simão Rodrigues e Vieira Serrão, datada de 1624 e, actualmente, no Museu Nacional de Arte Antiga; 1628 - instituição da Capela de São Pedro, com formação de Irmandade e da Capela de Santa Catarina, onde existia a Irmandade de Santo Ildefonso, dos oficiais de Dourador, invocação primitiva da capela *16; 1629 - fundação da Ordem Terceira do Carmo; 1638 - colocação de uma imagem de Cristo na Capela do Espírito Santo, que se passa a chamar Capela do Santo Cristo Cativo; 1656 - a Confraria da Encarnação passa a denominar-se Escravos da Cadeia; 1669 - é realizado no convento um triunfo assinalando a canonização de Santa Maria Madalena de Pazzi; 1670 - a Capela de Nossa Senhora do Socorro era da Irmandade dos Mercadores de Lã; 1672 - criação da Confraria de Santa Maria Madalena de Pazzi; 1675 - esta Confraria passou para a Capela da Vera Cruz, ficando a capela vazia; 1685 - o Santíssimo Sacramento foi depositado no convento, na Capela de Nossa Senhora da Conceição, tendo-se criado uma Irmandade e Sebastião Moniz, rico negociante, mandou fazer um retábulo, ficando, por trás, três andares para a sacristia, Casa do Despacho e Casa da Fábrica; a Irmandade de São Miguel e Almas desaparece,

surgindo, na Capela, o orago de São João Evangelista; 1689, 13 Agosto - D. Pedro II privilegia a Irmandade de Homens Pretos, que podiam resgatar escravos maltratados; 1690 - execução de um retábulo-relicário para a capela-mor, colocado no lado do Evangelho, com 200 relíquias; 1693 - execução de uma custódia em prata; séc. 18, 1.^a metade - pintura de uma tela para a Capela de São Roque, por Bento Coelho da Silveira; a nave estava revestida a talha e a azulejo; 1707 - a Confraria de Santa Ana ocupa a capela abandonada pela Confraria dos Escravos da Cadeia; execução de uma imagem de Nossa Senhora do Socorro por Manuel Dias; 1709 - construção de supedâneo, altar e sacrário para a Capela de Santa Ana, por Francisco Gomes; o retábulo de talha foi executado, após largo pleito, por Manuel Machado e António Martins Calheiros; 1715 - douramento do retábulo e imagens por Manuel Nunes; 1717-1718 - Frei Luís dos Anjos mandou adornar os púlpitos de jaspe com prata lavrada e pedras preciosas; 1718, 15 Julho - colocação no altar do frontal, banquetas e castiçais em prata, elaborado por João Frederico Ludovice, por 2:343\$508; 1720 - nas teias das naves foram colocados seis confessionários de cada lado; 1722 - termina a execução do órgão, colocado sobre a porta do claustro, executado por Johann Heinrich Hulenumpff; 1727 - é realizado no convento um triunfo em homenagem à canonização de São João da Cruz, religioso professo no Convento de Santa Ana de Medina e pai da reforma carmelita; 1738 - instituição da Confraria dos Vassallos dos Santos Príncipes e Aias das Santas Princesas, com 3000 irmãos, instalada na Capela de São Simão Stoch *17; 1743 - execução de dois púlpitos em ébano e bronze, adossados aos pilares do arco triunfal, mandados efectuar por Frei José da Natividade; aumento das dimensões da Capela do Espírito Santo; 1755, 1 Novembro - o terramoto danifica gravemente o convento, perecendo a biblioteca (constituída por 5000 volumes) e a cobertura da capela-mor, transepto e parte da nave, que era em cruzaria de ogivas, tendo nos bocetes símbolos do Condestável, e a sineira; os 126 religiosos tiveram que abandonar o edifício, deslocando-se inicialmente para a Cotovia, depois para o Campo Grande, onde permaneceram numas barracas, transitando, depois, para as Amoreiras, para junto do Arco das Águas Livres, onde construíram uma capela provisória; 1757-1758 - vários pedidos de empréstimo para as ordens e fundição de peças de prata para angariar fundos para a mesma; 1758 - construção de uma capela junto ao convento, entre o portal axial e as portarias; decorriam obras no templo, dirigidas por Frei Patrício de São José, que tinha grande experiência na área; 2 Julho - a igreja estava pronta, regressando os religiosos; 1772 - extinção de algumas capelas, com obrigações de missas, pelos rendimentos serem exíguos; 1784 - decide-se que todos os conventos seriam taxados para as obras da casa-mãe; 1790-1791 - breve de Pio V diminui os encargos de missas de todos os conventos; séc. 19, inícios - parte dos aposentos da Ordem Terceira eram ocupados pelo Depósito do Regimento de Infantaria 4, mais tarde pela Escola de Ensino Mútuo e pelo Instituto Ameliano; 1833 - os religiosos abandonam o convento; 1834 - as alfaias de prata foram

confiscadas e avaliadas em 3:387\$402 réis; 1836, 21 Março - a igreja foi avaliada em 800\$000 réis; 1837 - na igreja pequena funcionava uma Aula da Sociedade de Instrução Primária; 1840 - o “Panorama” anuncia que a igreja seria transformada em museu, onde se recolheriam antiguidades artísticas; 1860 - coloca-se a ideia de arrasar a igreja e construir um miradouro no local ou de transformá-la em banhos públicos; 1864 - as ruínas da igreja foram cedidas à Real Associação dos Arquitectos e Arqueólogos Portugueses, que pede ao MOP um projecto museológico; construção de um tapume de madeira a separar a área conventual; execução de um projecto de cobertura da igreja, em ferro e vidro, de Valentim José Correia e Veríssimo José da Costa, que alterava o interior, tornando-o num grande espaço de exposição; 1864 - Possidónio da Silva pede a cedência da pequena igreja que os frades construíram quando regressaram ao local, que se encontrava desocupada; 29 Novembro - é informado que esse espaço era necessário à Guarda Municipal; o MOP recomenda a Associação que peça os espaços das capelas absidiais; 1865, 3 Maio - as capelas foram cedidas à Associação; 13 Julho - primeira reunião da Associação no local; 1866 - início da colecção arqueológica que se reúne no local; 1867, 11 Abril - Joaquim da Costa Cascais sugere que se faça uma subscrição nacional para reconstruir o monumento; 1870-1871 - litígio com o proprietário do prédio anexo ao lado S., reivindicando a Associação aquela passagem; 1871 - demolição de anexos no fundo do corredor e construção de uma porta de ferro para o local, mas o problema não ficou resolvido; 1871-1875 - sucessivos pedidos de Possidónio da Silva para que o Governo cobrisse a zona do transepto; 1872 - o portal S. foi entaipado com barras de ferro pelo proprietário; 1872-1878 - chegam ao Museu várias peças, como um portal da Conceição Velha, uma janela de Santarém, o túmulo de D. Duarte de Meneses, proveniente da Igreja de Santarém, uma janela dos Jerónimos, um altar de embutidos dos Lóios de Lisboa, a escultura de São João Nepomuceno, feita por João António de Pádua, proveniente da Ponte de Alcântara, uma escultura de D. Maria I; 1878 - cobrança de ingressos no Museu, para poder fazer face às obras e cobrir as naves; os pedidos de ajuda para as obras chegam ao Brasil; 1880 - a Câmara não autoriza a Associação a transitar pelo Corredor, que se encontrava alugado a um particular; 1881-1897 - a Associação vai solicitando ao Governo a cobertura do imóvel, para poder colocar algumas peças ao ar livre, que ocupavam bastante espaço nas capelas. 1902 - grande campanha de obras, responsável, designadamente, pela fachada que dá para o Largo do Carmo; existe uma cisão na Associação, que passa a Real Associação dos Arqueólogos Portugueses; 1904 - uma comissão pretende restaurar o templo para as comemorações da Imaculada Conceição, criando-se uma forte polémica contra o desaparecimento das ruínas; 1909 - na sequência do abalo de terra do ano anterior, o edifício foi examinado, verificando-se que estava arruinado, fazendo-se um orçamento de 3:518\$000 réis; 28 Julho - parecer favorável sobre as obras; 1910, 5 Outubro - na sequência da instauração da República, a Associação abandona

o título de Real; 1969, 28 Fevereiro - um abalo sísmico provocou danos nas estruturas da nave; 1995, Agosto - abertura das galerias do metropolitano sob o Convento, sendo criada uma Comissão Técnica de Acompanhamento, para seguir o comportamento do imóvel.

Tipologia

Arquitectura religiosa, gótica e barroca. Igreja conventual seguindo o esquema mendicante, de planta em cruz latina, composta por três naves escalonadas, com quatro tramos definidos por pilares fasciculados, com transepto saliente e cabeceira escalonada, composta por abside e quatro absidiolos, todos poligonais, com coberturas interiores diferenciadas, de aresta nos absidiolos e em abóbada de lunetas, barroca, na capela-mor. A fachada principal deixa antever a estrutura interna, embora arruinada, tripartida com ressalto central e portal escavado, composto por várias arquivoltas apontadas, assentes em colunas ornadas por figuras antropomórficas e com capitéis de ornamentação vegetalista, esquema que se repete na porta travessa, inscrita no transepto, apesar de se encontrar encimada por alfiz. É rasgada por amplo óculo circular. O interior não era iluminado uniformemente, com as naves laterais a receber iluminação directa, através de janelas em arco apontado. Este possui as paredes divididas por enormes pilares, de construção barroca, que circunscreviam as inúmeras capelas laterais. Sacristia surge no lado esquerdo, com acesso pelo absidiolo exterior do Evangelho, fazendo parte da zona museológica.

Características Particulares

Igreja arruinada, na sequência do terramoto de 1755, tendo permanecido, por falta de meios e pela extinção das Ordens Religiosas, com o aspecto de ruína, correspondendo ao espírito romântico que se iniciava, tendo sido levadas a cabo obras de consolidação das mesmas Constituí, em Lisboa, um dos raros edifícios que mantém uma estrutura gótica, possuindo uma cabeceira de vulto, com cinco capelas, duas delas abrindo para o braço do transepto. Manifesta ainda influência batalhina nos 2 andares da capela-mor e na decoração vegetalista de 2 filas nos capitéis. Grande parte do imóvel revela um nítido neogótico romântico na forma híbrida dos pilares da Igreja e nos restauros levados a cabo nos sécs. 18 e 19. As janelas da capela-mor são baixas e mal proporcionadas, contrastando com a elegância das frestas dos absidiolos. Os restauros da segunda metade do séc. 18, procuraram recriar o que existia, não resultando num neogótico mas sim num falso gótico, feito numa época tardia, misturado com soluções típicas do período, como a utilização de abóbada de lunetas na capela-mor. Constituí o núcleo da Associação dos Arqueólogos Portugueses, reunindo um importante acervo de lápides de várias proveniências, tumulária, escultura, azulejo, cerâmica e algumas antiguidades orientais.

Dados Técnicos

Estrutura portante.

Materiais

Estrutura em alvenaria de pedra e mista, revestida a cantaria de calcário; pilares, arcobotante, portais modinaturas, pavimentos em cantaria de calcário; abóbadas em tijoleira; portas e caixilharias em madeira; janelas com vidro simples.

Bibliografia

ARAÚJO, Norberto de, Peregrinações em Lisboa, vol. 2, Lisboa, s.d.; CAEIRO, Baltazar Matos, Os Conventos de Lisboa, Lisboa, 1989; MESQUITA, Alfredo, Lisboa Illustrada, Lisboa, 1903; BRANDÃO, Cunha, As Ruínas do Carmo, Lisboa, 1908; História dos Mosteiros, Conventos e Casas Religiosas de Lisboa, Vol. I, Lisboa, 1950; Ministério das Obras Públicas, Relatório da Actividade do Ministério no ano de 1955, Lisboa, 1956; Ministério das Obras Públicas, Relatório da Actividade do Ministério no ano de 1956, Lisboa, 1957; Ministério das Obras Públicas, Relatório da Actividade do Ministério nos anos de 1957 e 1958, 1.º Volume, Lisboa, 1959; Ministério das Obras Públicas, Relatório da Actividade do Ministério nos Anos de 1959, 1.º vol., Lisboa, 1960; MOITA, Irisalva, O Chiado. Seu Contexto Urbanístico e Sociocultural, in Lisboa. Revista Municipal, Ano XLIX, 2ª Série, n.º 25, 3.º trimestre 1988; PEREIRA, Luis Gonzaga, Monumentos Sacros de Lisboa em 1833, Lisboa, 1924; PEREIRA, Paulo, O Portal do Capítulo Novo do Convento do Carmo, in Lisboa. Revista Municipal, Lisboa, Ano XLIX, 2ª Série, n.º 25, 3.º trimestre 1988; PORTUGAL, Fernando, MATOS, Alfredo, Lisboa em 1758. Memórias Paroquiais de Lisboa, Lisboa, 1974; PROENÇA, Raul, (dir. de), Guia de Portugal, Vol. I, Lisboa, 1924; SANTA ANA, Frei José Pereira, Chronica dos Carmelitas da Antiga e Regular Observância dos Reinos de Portugal, Algarve e Seus Domínios, Lisboa, 1745; SEQUEIRA, Gustavo Matos, O Carmo e a Trindade, Vols. I e III, Lisboa, 1938 - 1941; SMITH, Robert C., A Talha em Portugal, Lisboa, Livros Horizonte, 1963; SOARES, Margarida Maria do Vale Jordão Gonçalves, A Igreja de Santa Maria do Monte do Carmo de Lisboa - memória e ruína, [dissertação de mestrado em Arte, Património e Restauro], 2 vols., Lisboa, Faculdade de Letras da Universidade de Lisboa, 2001; VAZ, Joel, Notícia da Construção das Galerias do Metropolitano subjacentes às ruínas do Convento do Carmo, in Monumentos, n.º 5, Lisboa, DGEMN, 1996, pp. 68-71; VILELA, Sá, As Ruínas do Carmo. Breves Considerações, Lisboa, 1876; VITERBO, Sousa, Diccionario Historico e Documental dos Architectos, Engenheiros e Construtores Portuguezes ou a serviço de Portugal, Lisboa, Imprensa Nacional, 1904, 3 vols..

Documentação Gráfica

IHRU: DGEMN/DRMLisboa, DGEMN/DRELisboa/DO/DIE; AHMOP (Lisboa): Desenho n.º 352

Documentação Fotográfica

IHRU; SIPA, DGEMN/DSID, DGEMN/DESA; GSRP

Documentação Administrativa

IHRU: DGEMN/DSID-001/011-1259 a 1264, DGEMN/DSARH-010/125-0005/19, 010/125-0005/24 a 48

Intervenção Realizada

RAAAP: 1865 - aterro dos absidiolos, para o pavimento ficar ao nível das bases das colunas; construção de soalho nos mesmos; colocação de vidros nos caixilhos; lavagem de cantaria dos tectos e paredes e remoção de reboco; construção de uma porta de madeira para o portal S.; feitura de uma porta de madeira para a comunicação entre as capelas absidiaes; o trabalho foi adjudicado a António Lopes; MOP: 1866 / 1867 - impermeabilização dos terraços das capelas; 1871 - reparação das abóbadas; CML: 1871 - desaterro do portal principal; MOP: 1872 - construção de caixilhos e colocação de vidraças na capela-mor; 1873 - cobertura de um vão, em local desconhecido; CML: 1874 / 1876 / 1877 / 1878 - remoção do entulho do interior da igreja; MOP: 1878 - colocação de um portal na fachada principal; feitura do adro externo; RAAAP: 1878 - remoção da água acumulada na nave central e colocação de pavimento em lajeado na igreja, com pedra proveniente dos claustros da Academia Real das Ciências, cedida pelo MOP; MOP: 1879 - arranjo da cobertura de uma das capelas; CML: 1879 / 1880 / 1881 - construção de um acesso à igreja, através de escadaria; restauro de uma lápide fragmentada durante as obras; MOP: 1881 - renovação da cobertura e pavimento da igreja, o que não resolveu os problemas de infiltrações; CML: 1885 - instalação de iluminação a gás no exterior do portal principal; MOP: 1899 - colocação de um pára-raios; CMN: 1909 - consolidação das estruturas com gatos de ferro e tratamento das alvenarias e cantarias; reparação de terraços e respectivas passagens; reparações no interior; DGEMN: 1933 / 1934 - reparações gerais no edifício; 1934 / 1935 - pintura e tratamento das ferragens do portal principal e do lateral; tratamento dos tapumes dos absidiolos e colocação de vidros; limpeza e isolamento dos terraços das capelas, com construção de uma placa de cimento armado, protegida por alcatrão e areia; 1941 - restauro dos muros; 1946 - restauro

dos muros, com abertura de cinco janelas de peitoril, com colocação de caixilharias de madeira e vidro; abertura de roços para colocação de vitrais; demolição de paredes de betão armado junto ao pavimento do transepto; construção de paredes de alvenaria com argamassas de cal hidráulica e areia, nas aberturas dos dois absídiolos; desmontagem, restauro e assentamento de 14 painéis de azulejo, representando a Via Sacra, removendo-se algumas pedras de armas para a sua colocação; levantamento do pavimento de madeira da cabeceira, construindo uma caixa-de-ar e colocação de pavimento de tijolo de Alcobaça; desmontagem e assentamento de uma janela de canto; execução e colocação de 5 vidros do tipo catedral; alargamento das janelas da capela-mor e colocação de vitrais; fixação, montagem e desmontagem de peças do Museu; 1947 - instalação de canais de ligação ao esgoto, em tubos de grés; obras nas instalações sanitárias; assentamento de dois mainéis de cantaria para as frestas de um absídiolo; desmontagem de modelos de gesso, transportados e arrumados nos Jerónimos; colocação de cantaria em escadas; obras na casa do guarda; assentamento de peças de arqueologia; pedra britada para calçada; transporte e assentamento da base do túmulo de Machado de Castro, com restauro dos ornatos; 1948 - colocação de um ramal de abastecimento de água com mais pressão, permitindo a rega do relvado e lavagem das pedras expostas; entaipamento de um vão; alargamento de duas portas e feitura das vergas; reparação de três mesas, uma de pau-santo, outra de macacaúba e uma com tampo de vidro três cadeiras; trabalhos para colocação de peças do Museu; instalação eléctrica no interior e colocação de suportes para projectores; assentamento de peças sobre blocos de cantaria; 1948 / 1949 - trabalhos urgentes de carpintaria, com arranjo de portas, estantes e estrados; 1949 - restauro do telhado da casa do guarda; reparação da guarda e corrimão de acesso ao portal, com danos provocados por um automóvel; construção de um guarda-vento de madeira de casquinha com duas portas; betume e pintura dos vitrais; 1950 - substituição dos caixilhos das janelas superiores da capela-mor; limpeza e reparação do esgoto no átrio da entrada S.; reparação do patamar principal e do gradeamento do Corredor do Carmo; colocação dos colunelos em falta; reparação nos pavilhões de entrada; iluminação eléctrica das naves; consolidação de um arco apontado; 1952 - escoramento de uma janela; 1954 - desmontar e montar o arco da nave central para aprumar as paredes; assentamento de gatos de bronze; consolidação da janela do transepto esquerdo; execução de uma nova porta principal, idêntica à que se achava no local; restauro do telhado da casa do guarda; 1955 - impermeabilização do terraço do absídiolo direito, com preenchimento de juntas na cobertura do mesmo; reparação de caixilhos e substituição de vidros na capela-mor; tratamento de rebocos da casa do guarda; colocação de uma guarda em ferro na escada de Arquivo; reparação da instalação eléctrica do Arquivo e iluminação da entrada do museu; substituição de aros de madeira nas portas; reparação das instalações sanitárias; pintura de portas e caixilhos; limpeza e corte de arbustos; apear e recolocar pedras deslocadas nas

fachadas exteriores e interiores; abertura e refechamento de juntas; colocação de gatos de bronze; cintagem de paredes com betão, na fachada principal, nave fachada lateral; consolidação de arcos e cunhais com betão armado; consolidação da porta travessa, com refechamento de juntas; limpeza dos vitrais e pintura das armações em ferro; reparação da porta do anexo; 1956 - obras de consolidação da igreja; beneficiação das canalizações de água; 1957 - consolidação das paredes da igreja; 1963 - consolidação das cornijas, afectadas pelos temporais; fornecimento e assentamento de caixilharias na capela-mor; fixação à parede de uma lápide tumular; fixação das bases expositoras; 1965 - remodelação da instalação eléctrica; 1967 - desentupimento das gárgulas dos telhados; reparação da torre sineira; 1968 - reparação da porta principal e da travessa, com afinação de ferragens e pintura dos mesmos; isolamento da cobertura; assentamento de alvenaria na torre sineira; picagem dos rebocos, pintura de isolamento das paredes e nas grades; refazer molduras em falta; restauro do sistema de drenagem e refazer os pavimentos em calçada; verificar as juntas de mosaico e refazer as que se encontram em mau-estado; pintura de portas e caixilhos; reparação pontual de rebocos; feitura de uma guarda de escada; reparações na casa do guarda; 1969 - consolidação dos arcos da nave principal, devido aos efeitos do sismo; demolição do capeamento de alvenaria em três arcos, reposição das pedras nos lugares primitivos; execução de cintas de betão armado no capeamento dos arcos; refechamento de juntas; remoção de ervas e raízes; consolidação de alvenarias; apeamento de um pináculo na zona da Secretaria e colocação do mesmo junto à escada que acede ao Museu; consolidação dos painéis de azulejo; reposição de pedras lavradas e pedras de armas; reparação das coberturas da secretaria; 1971 - recuperação da antiga sacristia do convento; trabalhos de sondagem para descobrir o primitivo acesso à torre; 1972 - demolição do pavimento de madeira e do vigamento da sacristia; demolição da tijoleira do pavimento da capela-mor e absídiolos; assentamento de pavimento de betão e colocação de tijoleira semelhante à anterior; 1973 - limpeza das cantarias da sacristia e refechamento de juntas; colocação de caixilharias de ferro anodizado e de “bissilon”, com aplicação de vidraça nacional; colocação de azulejos nos rodapés e silhares do Museu; desentapamento dos portados ogivais da antiga sacristia, na zona do quartel; 1974 - instalação eléctrica no Museu; 1975 - vistoria de uma ruptura no sistema de rega; 1977 - demolição dos pavimentos partidos na capela da Epístola, capela-mor e Sala Nova e colocação de nova tijoleira; picagem de rebocos velhos de cimento; reparação das janelas exteriores; remoção de duas colunas da escada exterior e refazer o acabamento na zona; colocação de rede zincada nas janelas; reparação do terraço da capela-mor, tapando as fendas; 1979 - restauro das coberturas da secretaria e casa do guarda; colocação de uma porta de madeira no vão que acede à Sala Grande; restauro do pavimento em calçada; reparação da porta principal e revisão das ferragens; pintura de portas e janelas; fixação da pedra sobre o arco da porta travessa

com gatos de ferro fundido; limpeza geral, com remoção de plantas das juntas; impermeabilização dos terraços com telas asfálticas; 1982 - demolição da rosácea de madeira; demolição da parede no perímetro da mesma, regularização e colocação de rosácea de alvenaria, que recebeu pintura para dar patine; reconstrução da zona à volta; refechamento de juntas; levantamento do pavimento em tijoleira da cabeceira e prospecções para sondar as fundações; reparação do telhado da casa do porteiro; 1983 - arranjo dos pavimentos levantados.

Observações

*1 - DOF: Igreja do Carmo (ruínas). *2 - a fachada, antes de 1755, era tripartida, com portal axial flanqueado por dois contrafortes, rematado em empena com óculo; as laterais com dois janelões rectangulares; no lado esquerdo os arcobotantes de apoio; no lado direito, a portaria, de verga recta e encimada pela armas da Ordem, rasgada por várias janelas, elevada na zona central em dois pisos, com duas janelas de peitoril em cada um. *3 - nas naves existiam, nove capelas no lado do Evangelho e sete na Epístola; no Evangelho, a de São Roque, Santa Catarina, São Miguel e Almas, São João Evangelista, Jesus Maria José, Santo Alberto, Santa Luzia, Santo António, com confraria e tendo uma imagem a representar o “Milagre da Mula”, e Santa Ana, mais tarde do Socorro, com confraria; no lado da Epístola, a ladear o portal, a Capela de São João Baptista e junto à porta travessa a de São Simão Stoch; as naves eram divididas por teias de jacarandá, guarnecidas a bronze. *4 - a Capela da Senhora da Piedade possuía tecto de madeira pintada e, atrás do altar, uma sacristia com a imagem da Senhora das Angústias; o retábulo tinha cinco pinturas e a imagem da Senhora. *5 - na Capela dos Prazeres, existiam vários túmulos, um com a inscrição: “Aqui jaz Duarte Brandão, Cavaleiro da Garroteia, a qual ganhou no reino de Inglaterra por muitos afamados serviços, que fez a El Rey Duarte, que a este tempo era no Reyno, do Conselho dos Reys de Portugal: o qual faleceo aos 18 dias de Novembro de 1508”. *6 - o túmulo de Nuno Álvares Pereira estava sobre três leões de pedra, tendo, nas faces, a representação de um Calvário, uma Virgem com o Menino, São Francisco a receber os estigmas, dois anjos e as armas do defunto, surgindo, noutra face, o Condestável com uma massa nas mãos; possuía figura jacente, com o hábito carmelita, um bordão na mão e um livro aberto; no pavimento, uma inscrição: “Aqui jaz a Duqueza D. Joanna de Castro, molher de D. Fernando 2.º Duque de Bragança, e netto del-Rey D. João o 1.º”. *7 - A capela dos Fiéis de Deus tinha retábulo de talha e, nas ilhargas, revestidas a talha, as pinturas do “Passamento da Virgem” e “Coroação da Virgem”. *8 - a Capela da Encarnação e da Vera Cruz tinha a imagem de Nossa Senhora do Socorro, proveniente da Capela de Santa Ana, um Cristo, que estivera na Capela dos Fiéis de Deus, e pinturas, tendo as ilhargas revestidas com azulejo padrão seiscentista e duas pinturas a representar o “Triunfo” e “Exaltação da Cruz”. *9 - junto

ao túmulo de Iria Gonçalves, a inscrição: “AQUI JAS A MVITO HONRADA E VIRTVOSA DONA EIRIA GONÇALVES, MADRE DO SANTO CONDE QUE MANDOV FAZER ESTE MOSTEIRO”. *10 - na Capela de São Roque, sobre a entrada, existia uma inscrição: “Esta Capella he de Dona Isabel de Mello, tem Missa quotidiana, para o que deixou a sua fazenda”; junto a ela, o túmulo de D. Miguel de Almeida, mordomo-mor da rainha D. Luísa de Gusmão. *11 - o encerramento prendeu-se com a intensidade do culto que aí se desenvolvia em torno de Nossa Senhora do Carmo, cuja imagem fora mandada colocar no exterior do portal por D. Nuno Álvares Pereira, que culminava a escadaria que subia do Rossio para o Convento; esta era em cantaria e estava protegida por uma grade de ferro e iluminada por uma lâmpada; a antiga pedra do altar encontra-se integrada no portal S.; no lado interno do portal, existiam o túmulo do instituidor e, no oposto, o de Vasco Gil Moniz e D. Leonor de Lusignan. *12 - o primitivo retábulo era de cantaria, com uma imagem de calcário de Nossa Senhora do Carmo, existindo uma pintura de D. Afonso V no retábulo; a nova estrutura tinha, no topo, Cristo, rodeado de anjos, a abençoar; na tribuna, um sacrário com o Santíssimo, com cofre de prata, protegidos por dossel, flanqueada por Santo Elias e Santo Eliseu e a imagem de roca de Nossa Senhora do Carmo, ladeada por Santa Maria Madalena de Pazzi e Santa Teresa de Jesus; nas ilhargas da Capela, nove nichos de cada lado, com quadros da Ordem. *13 - na Capela do Espírito Santo, uma imagem de Nossa Senhora da Pedrada, cópia da existente em Itália. *14 - a Capela de Santa Luzia tinha um retábulo decorado com três painéis a representar Santa Luzia, flanqueada por São Brás e Santa Apolónia. *15 - a Capela possuía um painel do “Menino entre os Doutores”, preservado no Museu Nacional de Arte Antiga; *16 - A Capela de Santa Catarina estava decorada com um painel pintado por André Reinoso, no primeiro quartel do séc. 17, existente no Museu Nacional de Arte Antiga. *17 - nesta Capela, existia a imagem de São Simão Stoch, flanqueada pelas de Santo Elesbão e Santa Efigénia, ambos pretos.

Autor e Data

Paula Noé 1990 / 1994 / Paula Figueiredo 2008

